



evangelische Kirchengemeinde
St. Sixti Schneidlingen

146



Exegetisches

Handbuch

des

Neuen Testaments.

Πάντα δοκιμάζετε· τὸ καλὸν κἀτεχετε.

Siebenzehntes Stück.

Leipzig,
bei Siegfried Lebrecht Crusius,
1800.

Dem
Hochwürdigen Herrn,
H e r r n
Johann Georg Herder,

Vicepräsidenten des Oberconsistorii, Generalsuperin-
tendenten und Oberhofprediger
im Herzogthum Weimar,

gewidmet.

Geographische Karte

1790

Geographische Karte

Geographische Karte

Geographische Karte

3
th
m
ri
fi
fi
d
g
ig
m
se
fi
U
ei
2
fa

de
S
fa
de
be
ge
m



Der erste Brief Johannis.

[Ιωαννου] S. 4 Stük 1 Seite. του αποστολου]

D. i. hier κατ' ἐξοχην „des Ausbreiters des Christen-

thums“. ἐπισολη καθολικη] S. 15 Stük 1 Seite.

πρωτη] Daß dieser Brief wirklich vom Johannes her-
rühre, ist außer Zweifel: denn die Schreibart desselben
kommt mit der Schreibart des Evangeliums dieses Apo-
stels völlig überein; die ganze alte Kirche hat ihn als
dessen Werk ohne Widerspruch zum christlichen Kanon
gerechnet; und Eusebius (Histor. Eccles. 3, 23.) zählt
ihn unter die *ὁμολογούμενα*, oder allgemein angenom-
menen apostolischen Schriften.

Die Zeit, da derselbe ist geschrieben worden, läßt sich aus Mangel hi-
storischer Nachrichten und weil darin keine besondern
Umstände berührt sind, nicht bestimmen; doch sehen sie
einige, ihrer Erklärung von Kap. 2, 17. 18. 26. 27.
28. 4, 1. u. gemäs, vor Jerusalem's Zerstörung, unge-
fähr in das Jahr Christi 69.

Er ist ehemals der Brief an die Parther genant wor-
den (Augustin. Quaest. Evang. 2, 39), d. i. an die
Judenchristen, welche jenseits des Euphrats im Parthi-
schen Reiche lebten. Es ist aber nicht wahrscheinlich;
daß Johannes an die Parther griechisch würde geschrie-
ben haben: da in jenen Gegenden selbst die Gelehrten die
griechische Sprache nicht zu verstehen pflegten. Viel-
mehr scheint der Brief seinem Inhalte nach an die in

Wreger. Handb. 17 St.

A

eben



eben den Gegenden lebenden Christen geschrieben zu seyn, an welche Petrus, Jakobus und Judas geschrieben: denn der Zweck desselben ist, die Christen in der Standhaftigkeit zu befestigen, worin sie gewisse falsche Lehrer, die auch Jakobus, Petrus und Judas in ihren Briefen bezeichnen, wankend zu machen suchten. Diese Irlehrer waren entweder geborne Juden, die das Christenthum mit dem Judenthum zu vermengen sich bemüheten, welche lehrten, der Messias sei gekommen, um die Herrschaft der Welt den Heiden zu entreissen und auf die jüdische Nation zu bringen, und darum von dessen Wiederkunft allerlei Fabeln erdichteten; oder es waren Anhänger neuer philosophischer Sekten, Gnostiker, Cerinthianer, Doketen, welche leugneten, daß Jesus der Messias sei, daß er sich vor seiner Erscheinung in einem vollkommen und seligen Zustande befunden, und sich also durch seine Menschwerdung erniedriget habe, daß die Lehre der Apostel die ächte messianische Religion enthalte, und behaupteten, sie hätten willkürlich eine Menge Gebote aufgestellt, die keine verbindende Kraft hätten, welche daher eine äußerst schlaffe Sittenlehre hatten, sich Ungerechtigkeiten und Laster erlaubten und solche als erlaubt und rechtmäßig verteidigten, und das Hauptgesetz des Christenthums, die Menschenliebe, verachteten und sich vielleicht auch gegen die Bekenner des ächten apostolischen Christenthums feindselig betrugten.

Es ist dieser Brief nach keinem bestimmten Plane abgefaßt, sondern die verschiedenen Materien sind vermischt und mit einander abwechselnd vorgetragen. Johannes lehret, daß die von den Aposteln verkündigte Lehre Jesu göttlich sei; ermahnet, ihr und den göttlichen Verheißungen Glauben beizumessen, den göttlichen Vorschriften Gehorsam zu leisten und gegen Gott und Menschen Liebe zu beweisen; und warnet vor solchen, die von der wahren Religion abweichen.

Da



Da es jedoch äußerst ungewiß ist, ob die Sekten der Gnostiker, Cerinthianer und Doketen zur Zeit des Johannes schon existirt und gewirkt haben; und die Behauptung „daß er diese Schrift und sein Evangelium gegen dieselben gerichtet“ fast lediglich auf das Zeugniß des Irenäus sich gründet, der mehrere Märchen gesammelt hat: und da diese Schrift gar nicht die gewöhnliche Form eines apostolischen Briefes hat: so ist die Meinung derjenigen viel wahrscheinlicher, welche dieselbe für eine Beilage zu dem Evangelium Johannis halten, die gegen jüdischgläubige Gegner gerichtet und für sämtliche Judenchristen bestimmt ist; um ihnen ihre durch Jesum geschene Erlösung vom Wahnglauben und Laster nachdrücklich zu Gemüthe zu führen; sie vor Verirrungen zu warnen, welche durch die ausgestreuten Nachrichten „Gott habe in Judäa ganz besondere Messiasse, die das jüdische Volk retten sollten, erweckt“ veranlaßt werden konnten; sie zur Standhaftigkeit in der moralischen Religion Jesu und zur christlichen Bruderverliebe zu ermuntern; und sie dadurch vor Abfall und Gottesverläugnung und vor dem Zurückfall in ihre vorige Verdorbenheit zu verwahren.

Das 1 Kapitel.

B. 1 = 4. macht Johannes den Eingang; indem er den Christen die Untrüglichkeit der apostolischen Belehrungen versichert und den Zweck derselben vorstellt.

1. *Ὁ ἦν ἀπ' ἀρχῆς - - περὶ τοῦ λόγου τῆς ζωῆς*
A. „Was in Ansehung des Lehrers und Urhebers der
A 2 Glück



Glückseligkeit vom Anfang (der neuen Religionsverfassung) an geschehen ist, was wir gehöret, mit unsern Augen gesehen, was wir betrachtet und gleichsam mit unsern Händen begriffen haben" D. i. „wovon wir durch sinnliche Wahrnehmung sind überzeugt worden". Wegen der falschen Lehrer, die Jesum weder gesehen, noch gekant hatten, beruft sich Johannes auf das Zeugniß der Sinnen. Er redet, wie andere Schriftsteller, von sich selbst im plurali. *ὁ λόγος*, der Lehrer, s. üb. Joh. 1, 1. unter A. B. D. i. „Was in Ansehung der Glückseligkeitslehre vom Anfang an geschehen ist, und wir ganz zuverlässig wissen". *ὁ λόγος τῆς ζωῆς*, die glücklich machende Lehre, die Glückseligkeitslehre, wie Philip. 2, 16. X. D. i. „Was in Ansehung der (durch Jesum versichtbaren) beseligenden Weisheit der Anbeginn (der neuen Religionsverfassung) an sich zugetragen hat, wovon wir (Apostel) durch sinnliche Wahrnehmung sind überzeugt worden". *ὁ λόγος*, die thätige Vernunft, die Weisheit, s. üb. Joh. 1, 1. unter X. — Es sind diese Worte der Anfang eines Satzes, der durch die Parenthese B. 2. abgebrochen und B. 3. wieder angefangen ist. *ἵνα* ist hier für *γίνεσθαι* gebraucht, womit auch die LXX öfters das hebräische *וַיֵּן* übersetzen, wie Joh. 9, 16. *καὶ σχίσμα ἦ ἐν αὐτοῖς*, Matth. 24, 3. „*πότε ταῦτα ἔσου;*" *θεᾶσθαι*, mit Aufmerksamkeit sehen, schauen, betrachten; es sagt mehr, als *ὄρῶν*. *ψηλασθῆναι*, berühren, angreifen, besühlen. Die Wörter *ἀκούειν*, *ὄρῶν*, *θεᾶσθαι* und *ψηλασθῆναι* bezeichnen hier die sinnliche Wahrnehmung, durch die man von der Wirklichkeit einer Sache überzeugt wird; und folgen in Gradation auf einander, denn was man höret ist nicht so gewiß, als man siehet, was man betrachtet erkennt man deutlicher, als was man blos siehet, und was man zugleich mit den Händen ansühet, dessen Beschaffenheit lernet man näher kennen, als wenn man es nur mit den Augen betrachtet.

2. Dieser Vers ist eine Parenthese. *Και ἡ ζωὴ ἐφανερώθη* - *τὴν ζωὴν τὴν αἰώνιον.*] A. „Denn der Urheber der Glückseligkeit ist (in der Welt) sichtbar geworden; dies lehren wir euch als Augenzeuge und verkündigen euch den ewigen Urheber der Glückseligkeit“. *ἡ ζωὴ ἡ αἰώνιος*, der ewige Urheber der Glückseligkeit; denn Joh. 1, 1. heist es „*Ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος*“. X. „Denn die Seligkeit erschien selbst (in der Person Jesu), welches wir als Augenzeugen bezeugen und euch jene immerwährende Seligkeit verkündigen“. — Das erste *καὶ* stehet für *γὰρ*. *ἐφανερώθη*, nemlich *ἐν σαρκί*, 1 Timoth. 3, 16. Das zweite *καὶ* stehet anstatt des relativi *ὅ*, wie Mark. 2, 15. „*ἦσαν γὰρ πολλοὶ καὶ ἠκολούθησαν αὐτῷ*“. Y. „Wie sich die die Glückseligkeit offenbaret hat; so haben wir sie gesehen“ D. i. „Wie sich der Begriff der wahren Glückseligkeit (durch die durch Jesum versichtbarte Weisheit) dargestellt hat; so haben wir ihn erkant, — und lehren und verkündigen euch die immerwährende Glückseligkeit“, die auf Wahrheit und Tugend sich gründet, und daher unzerstörbar ist; da hingegen diejenige Glückseligkeit, welche die Juden durch den Messias zu erlangen hoffen, eben so zerstörbar und vergänglich seyn würde, als alle irdische Größe, Macht und Ansehen, worauf sie sich gründen soll. Das erste und zweite *καὶ* ist mit *καὶ*, so zu übersetzen. *ἥτις ἦν πρὸς τὸν πατέρα*,] A. „Der (Nemlich der Stifter der Glückseligkeit) bei seinem Vater war“; vgl. Joh. 1, 1. 2. X. Y. „welche nur bei dem Awater war“, und welche die Menschen so lange Zeit nicht kanten. *καὶ ἐφανερώθη ἡμῖν*] A. „und uns sichtbar ward“, da er in die Welt kam. X. „und uns (Menschen) endlich (in der Person Jesu) erschien“. Y. „und sich uns offenbarte“ D. i. „und deren Begriff sich uns (Menschen, durch die durch Jesum versichtbarte Weisheit) darstellte“.

3. Hier fängt Johannes den durch den vorhergehenden Vers abgebrochenen Satz von neuem an. *Ὁ ἑώρακαμεν, και ἀκηκοαμεν, ἐπαγγελθημεν ὑμιν,*] „Was wir gesehen und gehört haben“ D. i. „Was wir zuverlässig wissen, — verkündigen wir euch“ in mündlichen und schriftlichen Vorträgen. X. Der Apostel scheint hier vornehmlich auf sein Evangelium zu zielen, worin er die vorzüglichsten Thaten, Schicksale und Reden Jesu aufgezeichnet hat. Dem zu Folge könnte er wohl diese Schrift bald nach seinem Evangelium, als eine Beilage zu demselben, verfasst haben. *ἰνα και ὑμεις -*

Ἰησοῦ χριστου.] A. „damit auch ihr mit uns verbunden seid. Wir aber sind mit dem Vater und mit seinem Sohne, dem Messias Jesus, verbunden“ D. i. „damit ihr mit uns dieselbe Religion bekennet und dieselben Wohlthaten genieset. Wir aber lehren und leben nach der Lehre, die Gott durch seinen Sohn, den Messias Jesus, offenbaret hat, und worin wir aufs genaueste unterrichtet sind, und genießen wegen des Gehorsams gegen die göttlichen Vorschriften die Liebe Gottes und seines Sohnes“. X. „damit ihr nicht allein Gemeinschaft mit uns (Aposteln) habet, sondern auch unsere beiderseitige Gemeinschaft (Nemlich welche die Apostel und die Christen mit einander haben) mit dem Avater und mit dem Messias Jesus, der von ihm unterrichtet, geliebt und mit ihm vertraut ist, bestehe“ D. i. „damit ihr nicht allein die nemliche Religionskenntniß und Bestimmung (uns und unsere Nebenmenschen zu veredeln und zu beseligen), die wir (Apostel) haben, erhaltet, sondern damit ihr auch mit uns zugleich den Zweck (Nemlich die Beredlung und Befeligung der Menschheit) und Plan Gottes, der alle Menschen (nicht die Juden allein) liebt, und des von ihm unterrichteten und geliebten und mit ihm vertrauten Messias Jesus befördert“. *κοινωνία* ist hier offenbar den Uneinigkeiten und Trennungen (*σχίσμασι, διχοστασίαις*) entgegengesetzt, durch welche die damaligen Israellehrer die christlichen Gemeinden zerrütteten, und den Zweck

Zweck und Plan Gottes und Jesu störten und hinderten. Das Kolon nach μεθ' ἡμῶν ist in ein Komma zu verwandeln; die vorhergehenden und nachfolgenden Worte mit einander zu verbinden; und καί... καί... δε mit nicht allein..., sondern auch zu übersetzen. —

κοινωνία, Gemeinschaft, Verbindung. υἱὸς τοῦ Θεοῦ, אֱלֹהִים בֶּן, heist ein Liebling Gottes, wie die jüdische Nation, 2 Mos. 4, 22. Hof. 11, 2, die wahren Verehrer Gottes, unter den Juden und Christen, Sirach 4, 10. Matth. 5, 19. 45. ein Stellvertreter Gottes, wie Könige, 2 Sam. 7, 14. und Obrigkeitlichen, Ps. 82, 6. Es kann auch heißen ein vertrauter und geliebter Schüler Gottes, ein von Gott Unterrichteter, von ihm Geliebter und mit ihm Vertrauter. In diesem Sinne paßt es auf Jesum, als den Messias, den Lehrer der Menschheit am besten; wie es auch oft mit χριστός verbunden wird, Matth. 26, 63. Joh. 6, 69. 11, 27. 20, 21., und oft für χριστός steht, Kap. 4, 15. 5, 5. Apostelg. 9, 20. 22. Es kann auch das Synonymum von χριστός seyn; s. üb. Luk. 1, 32.

A. B. 1, 3. ist Gegensatz gegen den Irrthum der Gnostiker, welche meinten „Die Apostel hätten die Lehre Jesu nicht gelassen, wie sie war; sondern manches, namentlich die gesetzlich klingenden Gebote, von dem Hristgen hinzugesetzt: da hingegen sie (die Gnostiker) allein das unverfälschte Geheimniß besäßen“. Irenaeus adv. Haeres. 3, 2. „dicentes, se non solum presbyteris sed et apostolis sinceram invenisse veritatem, apostolos autem admiscuisse ea, quae sunt legalia salvatoris verba: - - se indubitate et incontaminata et sincere absconditum scire mysterium“.

4. Καὶ ταῦτα γράφομεν ὑμῖν] „Dieses (Nämlich die gegenwärtige Schrift) nun schreibe ich euch“. Johannes setzt diese seine Schrift seinen und anderer Apostel

stel vorhergegangenen mündlichen und schriftlichen Belehrungen entgegen. *ἵνα ἡ χαρὰ ὑμῶν ἡ πεπληρωμένη.*] D. i. A. „in der Absicht, um dadurch so viel, als möglich, zu eurer Glückseligkeit beizutragen“. X. „in der Absicht, um eure Beruhigung und Zufriedenheit möglichst zu erhöhen“. — *χαρὰ*, Freude, Freudigkeit, Beruhigung und Zufriedenheit, per metonymiam was Freude macht, Glückseligkeit. *πληρῶν τι*, etwas zur möglichsten Vollkommenheit bringen.

A. B. 5. 2 Kap. 2, 17. zeigt der Apostel; daß die Befolgung der Vorschriften des Christenthums den würdigen Christen ausmacht, und Menschenfeindlichkeit und Ausschweifungen dem Christenthum entgegen sind.

X. B. 5: 10. giebt Johannes den Charakter der Christen und die vervollkommnung desselben durch das Christenthum an.

5. *Καὶ αὐτὴ ἐστὶν - - καὶ ἀναγγελλομένη ὑμῖν,*] A. D. i. „Die Lehre aber, die wir (unter andern) von ihm gelernt haben und euch vortragen, ist diese“. X. „Die Verkündigung, die wir von ihm gehört haben und euch wieder verkündigen, ist diese“ D. h. „Er hat es uns verkündigt, und wir verkündigen es euch wieder“. *ἀναγγελλομένη*, wieder verkündigen. Das erste *καὶ* zeigt hier eine allgemeine Verbindung des Nachfolgenden mit dem Vorhergehenden, wie im Deutschen das **und** an; und kann in der Uebersetzung übergangen werden. *ἐπαγγελία*, Ankündigung, Verkündigung einer Sache, die man vorher nicht gewußt, oder nicht erkannt hat, Bekanntmachung, und per metonymiam was verkündigt wird, Befehl, Vorschrift, Lehre. *ὅτι ὁ θεὸς - - οὐκ ἐστὶν ὀυδέμια.*] D. i. A. „daß Gott heilig und vollkommen gut, und nichts Böses in ihm sei“.

sei". Das Wort $\Phi\acute{\omega}\varsigma$ wird vom Zoroaster, den Gnostikern, Cabbalisten und vielen Kirchenvätern zur Beschreibung der Natur Gottes gebraucht; und das entgegensetzte $\sigma\kappa\omicron\tau\iota\alpha$ von allen dem, was ver Natur Gottes entgegen ist. X. „daß Gott reine Vernunft — die höchste moralische Vollkommenheit, und keine Unvernunft — keine moralische Schwachheit — keine moralische Fehlerhaftigkeit — in ihm ist". $\Phi\acute{\omega}\varsigma$, eigentlich Licht, wird von der Erkenntnis, Einsicht, Aufklärung; vom Verstande, von der Vernunft gebraucht; weil das Licht den Menschen in den Stand setzt, Gegenstände zu sehen, und weil das Sehen der Gegenstände Erkenntnis derselben verschafft. $\sigma\kappa\omicron\tau\iota\alpha$, eigentlich Finsterniß, wird von der Unwissenheit, dem Irthum, dem Unverstande, der Unvernunft gebraucht; weil die Finsterniß den Menschen außer Stand setzt, Gegenstände zu sehen, und dadurch Erkenntnis von denselben zu erlangen.

6. $\text{Ἐὰν εἴπωμεν} - - \text{τὴν ἀληθειαν.}$ D. i. A. „Wenn wir sagen, wir seien wahre Verehrer Gottes, und leben doch lasterhaft: so lügen wir, und handeln nicht aufrichtig". Dies und das Nachfolgende gehet auf die Gnostiker, die sich einer vorzüglichen Religionskenntnis rühmten, und doch allerlei Lastern ergeben waren und sie vertheidigten. X. „Wenn wir uns für Beförderer seines Zweckes und Planes (der Veredlung und Befeligung der Menschheit durch das Christenthum) ausgäben, und dächten und handelten unvernünftig (z. B. daß wir äußerliche Gebräuche für Verehrung Gottes hielten und als solche anempfahlen, daß wir vom Messias die Bezwingung und Vertilgung der Heiden erwarteten, daß wir Intoleranz und Menschenhaß predigten, daß wir leichtsinnig und lasterhaft lebten): so würden wir lügen und nicht nach Wahrheit — nicht redlich — handeln". — $\kappa\omicron\upsilon\alpha\nu\iota\alpha$, s. üb. B. 3.

7. Ἐὰν δὲ ἐν τῷ φωτὶ - - ἐσὶν ἐν τῷ φωτὶ,] D. i. A. „Wenn wir aber nach richtiger Religionskenntnis tugendhaft leben, wie er selbst nach vollkommen richtiger Kenntniß heilig handelt“. το φως zeigt in Beziehung auf Gott seine vollkommene richtige Kenntniß aller Dinge, seine Allwissenheit, und seine Heiligkeit; und in Beziehung auf die Christen richtige Religionskenntniß und Tugend an. X. „Wenn wir aber nach reiner Vernunft — moralisch — denken und handeln, wie er selbst nach reiner Vernunft — vollkommen moralisch — denkt und handelt“. το φως, s. üb. B. 5. κοινωνίαν ἔχομεν μετ' ἀληθῶν] D. i. A. „so sind wir seine wahren Verehrer und er unser Wohltäter“. X. „so sind wir wahre Beförderer seines Zweckes und Planes“ der Veredelung und Befeligung der Menschheit durch das Christenthum — so sind wir so beschaffen, wie unsere Bestimmung es erfordert. καὶ τὸ αἴμα - - ἀπο πάσης ἁμαρτίας.] D. i. A. „und wegen des blutigen Todes seines Sohnes, des Messias Jesus, werden uns alle Sünden (unsers vorigen Lebens) vergeben“. Dann erst wird uns der Tod Jesu zur Vergebung unserer Sünden und zur Beruhigung unsers Gewissens gereichen. X. „und die Hinrichtung seines geliebten und vertrauten Zöglings, des Messias Jesus, befreiet uns von aller moralischen Verdorbenheit“ D. i. „welche (wahren Beförderer seines Zweckes und Planes) die Hinrichtung des Messias Jesus, seines geliebten und vertrauten Zöglings, von dem alle Moralität verderbenden Wahne eines irdischen Messias immer mehr abbringt, der Erkenntniß und Ueberzeugung von der wahren Natur seiner Messiaswürde (der Würde eines veredelnden und befeligenden Lehrers der Menschheit) immer näher führet und immer mehr darin befestiget, und dadurch von aller moralischen Verdorbenheit befreiet“, daß wir unserer innern Beschaffenheit nach im Stande sind, seinen Zweck und Plan gehörig zu befördern. Die conjunctio copulativa καὶ hat hier einen relativen Sinn;

Sinn; dieses ist in allen Sprachen sehr gewöhnlich. τὸ αἷμα, der blutige Tod, die Hinrichtung, wie im Hebräischen דָּם, 2 Sam. 3, 28. Hof. 4, 2. נִדְּאָרְשֵׁוּ, eigentlich reinigen, wird von der ἀμαρτία deshalb gebraucht: weil sie etwas ist, das der geistigen Natur des Menschen zuwider ist und sie entehret. Eebes Kap. 15. gebraucht auf diese Art נִדְּאָרְשֵׁוּ. So oft ἀμαρτία Prädikat einer Volksmenge ist, bedeutet es die moralische Verdorbenheit, die Verkümmertheit des Verstandes und Herzens, alle Verirrungen derselben. So gebraucht es Paulus im Briefe an die Römer von den Juden und Heiden, und Johannes hier, wo er jüdische Lehren und messianische Vorurtheile bestreitet. Die ἀμαρτία begreift also hier Barbarei, Aberglauben, Vorurtheile, verkehrte Religionsbegriffe, irdische Messiashoffnungen, herrschende Lasterhaftigkeit, Stupidität gegen Wahrheit, Tugend und Menschenliebe.

8. Ἐὰν εἴπωμεν, ὅτι ἀμαρτίαν οὐκ ἔχομεν,] A. „Wenn wir sagen, wir haben nicht gesündigt“ D. i. „Wenn wir sagen, wir wären an unsern Sünden nicht Schuld“. Es machen die Erklärer zwischen ἔχειν ἀμαρτίαν, und ποιεῖν ἀμαρτίαν den Unterschied, daß sie das erstere von Schwachheits- und Unwissenheitsünden und das letztere von vorsezlichen Sünden verstehen. Es wird die letztere Redensart wirklich von solchen gebraucht, die lasterhaft leben, wie aus Kap. 3, 6. ic. erhellet. ἔχειν ἀμαρτίαν aber kann überhaupt bedeuten auf irgend eine Art sündigen, es geschehe aus Unwissenheit, oder aus Vorsatz und Gewohnheit. Die da sagen, sie haben nicht gesündigt, sind diejenigen, welche sagen, sie seien an ihrer Sünde nicht Schuld, und dadurch ihr Vergehen entschuldigen, die weder Reue über ihre Sünde fühlen, noch um Vergebung derselben bitten, noch ihren Lebenswandel zu bessern sich vornehmen. X. „Wenn wir glaubten, daß wir

wir keine moralische Verderbenheit mehr an uns hätten". *ἐαυτους πλανωμεν,*] A. „so betrügen wir uns selbst“; wir entgehen durch unsere Entschuldigung der Strafe nicht, die wir zu erwarten haben, und versuchen aus unsern Herzen nicht die Furcht vor derselben. X. „so würden wir uns irren“: denn alte eingewurzelte Meinungen, Vorurtheile und Unarten werden selbst durch die deutlichste Erkenntnis und festeste Überzeugung nicht auf einmal aus dem Verstande und Herzen gänzlich vertilgt. *καὶ ἡ ἀλήθεια οὐκ ἐστὶν ἐν ἡμῖν.*] A. „und haben die wahre Religion nicht innen“. *ἡ ἀλήθεια, κατ' ἐξοχὴν* die wahre Religion; B. 10. stehet dafür *ὁ λόγος τοῦ Θεοῦ.* X. „und sind von der Wahrheit entfernt“ haben keine richtige Erkenntnis von unserer innen Beschaffenheit. Es dienen diese Worte zur Bestärkung der vorübergehenden *ἐαυτους πλανωμεν,* und mit ihnen das Nennliche.

9. *Ἐὰν ὁμολογῶμεν τὰς ἀμαρτίας ἡμῶν,*] D. i. A. „Wenn wir aber unsere Sünden für Sünden (an denen wir Schuld sind und für die wir Strafe verdient haben) anerkennen“; und sie bereuen, Gott um Vergebung derselben bitten und uns zu bessern uns vornehmen. X. „Wenn wir unsere moralischen Gebrechen eingestehen“, und erkennen, daß wir zur Beförderung des Zweckes und Planes Gottes noch nicht tüchtig genug sind. *πισὸς ἐστὶ καὶ δίκαιος - ἀπὸ πάσης ἀδικίας.*] A. D. i. „so ist er (Gott) zuverlässig (in Ansehung seiner Verheißung, dem reuigen Sünder seine Sünden zu vergeben und ihm mit den Strafen für dieselben zu verschonen) und gütig, daß er uns die Sünden vergiebt (uns mit den Strafen für dieselben verschonet) und uns (durch das Christenthum) von aller Lasterhaftigkeit befreiet“. *πισὸς, wahrhaft, zuverlässig, der das gegebene Wort hält.* *δίκαιος, gütig;* Matth. 1, 19. erkläret es Chrysostomus durch *χρηστός* und *ἠπεικὴς.* X. „so ist er (Gott) treu und moralisch gut,

gilt, daß er euch die moralischen Gebrechen wegschafft und euch von allem Unrecht reiniget“ D. i. „so wird er, der seinem Zwecke und Måne treu und moralischgut ist (und folglich auch das Moralischgute liebet und bewirket), euch von den moralischen Gebrechen und von allem Unrecht befreien“; damit ihr eurer innern Beschaffenheit nach vollkommen tüchtig seid, seinen Zweck und Plan, die Veredlung und Besetzung der Menschheit durch das Christenthum zu befördern. *πίσος*, treu, der seinen Grundsätzen, Entschliesungen, Entwürfen beharret, sie auszuführen sich angelegen seyn läßt. So kommt es auch I Kor. 10, 13. von Gott vor. *δικαιος*, moralischgut. *ἀφιέναι τὰς ἀμαρτίας*, die moralischen Gebrechen vertreiben, aufheben, wegschaffen. *ἀδικία*, Unrecht überhaupt, es bestehe in Gesinnungen und Grundsätzen, oder in Handlungen; es ist das Entgegengesetzte von *δικαιοσύνη*, welches dem *δικαίω* zuwider ist und das er wegzuschaffen sucht.

10. *Ἐὰν ἐπιπρωμεν, ὅτι οὐχ ἡμαρτηκαμεν,*] D. i. A. „Wenn wir sagen, daß wir an unsern Sünden nicht Schuld seien“; vgl. V. 8. X. „Wenn wir glauben, daß wir uns nie im Zustande der moralischen Verdorbenheit befunden“ *ἀμαρτάνειν* ist hier von einer Volksmenge gebraucht und heist sich im Zustande der moralischen Verdorbenheit befinden, wie Röm. 3, 23. *ψευθην ποιοῦμεν αὐτον,*] A. „so erklären wir ihn (Gott) für einen Lügner“: denn er hat durch die Natur und durch seine Offenbarung seinen Willen offenbaret, und diejenigen, die ihn übertreten für straffällig erklärt. X. D. i. „so würden wir Gott für einen Lügner halten“ Nämlich in so fern, als er etwas, das gar nicht Statt fänd, als seinen Zweck aufstellte und zur Erreichung desselben einen Plan machte. Wenn sich die Menschheit nicht wirklich im Zustande der moralischen Verdorbenheit befände: so könnte sie daraus nicht gerettet werden.

werden, so würde ihre Veredlung und Befeligung gar nicht Statt haben. *καὶ ὁ λόγος αὐτοῦ οὐκ ἐστὶν ἐν ἡμῖν.*] D. i. A. „und glauben seine Lehre nicht — und haben gar keine Religion“. X. „und wir würden von seiner Weisheit gar keinen Begriff haben“; sondern wir würden uns Gott als ein eben so unmoralisches Wesen, als ein roher Mensch ist, vorstellen. *ὁ λόγος τοῦ Θεοῦ*, s. üb. B. I. — Mehrere Erklärer halten diesen Vers für eine Wiederholung des achten: er sagt aber etwas ganz anderes, als jener.

Das 2 Kapitel.

A. B. I = 17. ist Fortsetzung der vorhergehenden Materie.

X. B. I = II. stelt Johannes die Beobachtung der Vorschriften des Christenthums als das einzige mögliche Mittel zur Vervollkommnung des Charakters der Christen vor.

I. *Τεχνία μου, ταῦτα γράφω ὑμῖν,*] D. i. „Ich schreibe euch, die ich zärtlich liebe, dieses „Nemlich das Vorhergehende und Nachfolgende. Bei den Juden war es gewöhnlich, daß die Lehrer ihre Schüler ihre Kinder und die Schüler ihre Lehrer ihre Väter nannten. Das diminutivum *τεχνίον* ist Ausdruck der Zärtlichkeit. *ἵνα μὴ ἀμαρτήτε*] D. i. A. „in der Absicht, daß ihr alles

alles dasjenige für Sünde halten und meiden möget, was Gott als Sünde untersagt hat". Die gnostischen Lehrer hielten viele Sünden für erlaubt, z. B. fleischliche Lüste. X. „damit ihr euch immer mehr von moralischer Verdorbenheit befreien möget“ und euch das durch zur Beförderung des Zweckes und Planes Gottes immer tüchtiger machen möget.

καὶ ἐὰν τις ἁμαρτή,] D. i. A. „Wenn jedoch jemand (aus Unwissenheit, Schwachheit, Uibereilung, nach erhaltener Vergebung) wieder in irgend eine Sünde fallen sollte“. X. „Wenn jemand noch moralische Gebrechen an sich hat“. Das καὶ stehet nach Art der Hebräer, die Beziehungen der Sätze auf einander durch 1 ausdrücklen pflegen; wie Joh. 17, 25. „πατέρες δικαίαι καὶ ὁ κόσμος σε οὐκ ἔγνω“. Im Deutschen wird in solchen Fällen kein Verbindungswort gesetzt.

παρακλήτον ἔχομεν πρὸς τὸν πατέρα, Ἰησοῦν χριστὸν δικαίον.] A. „so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, den Messias Jesus, der unsträflich ist“, selbst keine Vergebung der Sünden bedarf, sondern für andere sie bewirket. Wir können daher desto zuversichtlicher Vergebung der Sünden erwarten.

X. Der Sinn ist dieser „so wird uns der Abvater darum, weil wir Anhänger des tugendhaften Messias Jesus sind (der uns durch seine lehre auch immer tugendhafter macht) für Beförderer seines Zweckes und Planes annehmen und erkennen“.

— παρακλήτος, ein Fürsprecher, Sachwalter. So sagt Joseph beim Philo zu seinen Brüdern. „ἀμνησίαν ἀπάντων παρέχω τῶν εἰς ἐμέ πεπραγμένων μηδενὸς ἑτέρου δεῖσθε παρακλήτου“.

2. Καὶ οὗτος ἱλασμός ἐστι περὶ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν.] A. „Dieser ist das Versöhnungsoffer für unsere Sünden“ D. i. „Dieser hat uns dadurch, daß er zur Bestätigung seiner lehre gestorben ist, in den Stand gesetzt, daß wir durch die Befolgung ihrer Vorschriften tugendhaft und Gott wohlgefällig werden können“.

nen". *ἱλασμός*, im Veröhnungsoffer. Die LXX übersezen damit das hebräische *כַּפָּרִי*, Ezech. 44/27. X. „Dieser ist was unsere moralischen Gebrechen anlangt Veröhnner“ D. i. „Dieser verschafft uns bei unsern moralischen Gebrechen das Wohlwollen Gottes“ Sinn „Dieser sezt uns durch seine lehre in den Stand, daß wir der moralischen Gebrechen, die wir noch an uns haben, ungeachtet Beförderer des Zweckes und Planes Gottes (der Veredelung und Befeligung der Menschheit) seyn können“, indem wir durch dieselbe immer aufgeklärter, vernünftiger, tugendhafter werden. Das abstractum *ἱλασμός*, Veröhnung, stehet nach Art der Hebräer anstatt des concreti *ἱλασής*, Veröhnner. *ὅν περὶ τῶν ἡμετέρων* - - *ἔλου του κοσμου.*] A. „nicht allein aber für unsere (der Christen), sondern auch für die Sünden aller Menschen“ X. „nicht allein aber was unsere (der Christen), sondern auch was die moralischen Gebrechen der ganzen Menschheit anlangt“ Sinn „aber nicht nur uns (Christen, die die lehre Jesu bereits kennen und ihre Wirkungen erfahren) ungeachtet der moralischen Gebrechen, die wir noch an uns haben, sondern auch alle andere Menschen (denen die lehre Jesu noch unbekant ist) ungeachtet ihrer (noch viel mannichfaltigern und größern) moralischen Gebrechen wird er durch seine lehre (die ihnen bekant werden und in ihnen wirken wird) in den Stand sezen, Beförderer des Zweckes und Planes Gottes zu seyn“, indem auch sie werden durch dieselbe aufgeklärt, vernünftig, tugendhaft werden. — An sich selbst und durch sich selbst sol die Menschheit ihre Veredlung und Befeligung bewirken, durch immer völliger Entwicklung ihrer Vernunft sol sie sich in den freien und völligen Gebrauch und Genuß ihrer Geisteskräfte versehen. — O du selige Periode, bist du noch fern, wo dieses geschehen kann? — *ὁ κόσμος*, per metonymiam continentis pro contento das
Mens

Menschengeschlecht. Bei *περι όλου του κόσμου* ist τῶν ἁμαρτιῶν zu suppliren.

3. *Και ἐν τούτῳ γνωσκομεν - ἐντολας αὐτου τηρωμεν.*] A. „Daran aber, daß wir seine (Gottes) Vorschriften beobachten, erkennen wir, ob wir wahre Verehrer Gottes sind“. *γνωσκειν*, verehren, wie das hebräische *יָדָע*, Ps. 91, 14. X. „Daran aber, daß wir seine Vorschriften (die Gesetze der moralischen Religion, der Lehre Jesu) beobachten, erkennen wir, ob wir ihn kennen“ D. i. „ob wir den richtigen Begriff von seiner Messiaswürde haben“, ob wir ihn wirklich für denjenigen halten, der die Menschen von ihren moralischen Gebrechen befreiet und zur Beförderung des Zweckes und Planes Gottes tüchtig macht. Denn wer seine Vorschriften nicht beobachtet, welche das Mittel dazu sind, der beweist, daß er den Zweck derselben nicht gehörig erkant und von der Bestimmung Jesu keinen richtigen Begriff hat. Das *και* bezieht sich auf *αὐτος ἰλασμος ἐστι περι των ἁμαρτιων*, B. 2. — *τηρειν*, beobachten; die LXX übersetzen damit das hebräische *יָדָע*, er hat gehorchet, Sprüchw. 16, 3.

4. *Ὁ λεγων, ἐγνωνκα - η̄ ὁληθειαι οὐκ ἐστιν.*] A. „Wer da sagt „Ich bin sein (Gottes) wahrer Verehrer“ und beobachtet doch seine Vorschriften nicht, der ist ein Lügner und von der wahren Religion entfernt“. X. D. i. „Wer da vorgiebt, er habe von seiner Messiaswürde den richtigen Begriff, und beobachtet seine Vorschriften (die Gesetze der moralischen Religion) nicht, der ist ein Lügner und von der Wahrheit -- von der wahren Erkenntniß — entfernt“. — S. üb. Kap. 1, 8.

5. *Ὅς δ' ἀν τηρη - τετελειωται.*] D. i. A. „Wer aber die Vorschriften seiner Lehre (der Lehre Gottes) beobachtet, der leget dadurch seine wahre und aufrichtige

Wegar. Sandb 17 St.

W

Liebe



Liebe gegen Gott an den Tag". τελειουσθαι, vollkommen sich äußern, sich völlig an den Tag legen. X. „Wer aber seine (Jesu) moralischen Belehrungen beobachtet, indem hat wirklich die Liebe gegen Gott Vollkommenheit erreicht" D. i. „der hat wirklich den Zweck und Plan Gottes ganz zu dem seitigen gemacht", dem ist es das dringendste Anliegen seines Herzens, die Veredlung und Befeligung der Menschheit zu befördern. Denn da er das Mittel gebraucht: so befördert er auch den Zweck desselben; s. üb. B. 3. *Ἐν τούτῳ γνωσκομεν, ὅτι ἐν αὐτῷ ἐσμεν.*] D. i. A. „Daran erkennen wir, ob wir mit ihm (mit Gott) verbunden sind — ob wir seine wahren Verehrer sind". *ἔιναι ἐν τῷ Θεῷ* ist so viel, als *κοινωνίαν ἔχειν μετὰ τοῦ πατρὸς*, Kap. 1, 3. X. „Daran (Nemlich ob jemand die Geheße der moralischen Religion beobachtet, oder nicht,) erkennt man, ob einer sein (Nemlich Jesu) ächter Anhänger — ein wahrer Christ — ist". *ἐν Ἰησοῦ εἶναι*, mit Jesu genau verbunden seyn, d. h. sein ächter Anhänger, ein wahrer Christ seyn.

6. *Ὁ λέγων ἐν αὐτῷ μένει,*] A. „Wer da saget, er sei sein (Gottes) wahrer Verehrer". X. „Wer da saget, er sei ihm (Jesu) ergeben" D. i. „Wer für seinen treuen Anhänger gelten will". — *μένει ἐν τῷ*, jemanden ergeben seyn, jemandes treuer Anhänger, wahrer Verehrer seyn, wie Joh. 6, 56. *ὀφείλει, καθὼς - - οὕτως περιπατεῖν.*] D. i. A. „der muß so zu handeln sich bestreben, wie er weiß, daß er (Gott) von jeher gehandelt hat", weise und gut. X. „der muß eben so handeln, wie er (Jesus) gehandelt hat", er muß Wahrheit, Tugend und Menschenliebe ausüben. Das *οὕτως* fehlet in einer sehr alten Handschrift, in der äthiopischen Uebersetzung, in der Vulgata und in mehreren Kirchenlehren. Es scheint aber ein gewisser Nachdruck darin zu liegen, so daß *καθὼς, οὕτως* mit eben so, wie kann übersetzt werden.

— περιπατεῖν, leben, eine gewisse Lebensart führen, gewisse Grundsätze befolgen. Eben so gebrauchen die Hebräer חָנַן und חָנְנָה , sein Leben einrichten, nach einer gewissen Ordnung handeln, z. B. 3 Mos. 26, 3., wo חָנַן mit נָשָׂא und נָשָׂא vertauscht wird.

7. Ἀδελφοί] D. i. „Geliebte Mitchristen“. Viele Handschriften, Uebersetzungen und Kirchenlehrer lesen dafür Ἀγαπητοί. $\text{οὐκ ἐντολὴν καινὴν} - - \text{ἀπ' ἀρχῆς.}$ A. „ich schreibe euch (eigentlich in diesem Briefe) nicht neue Religionsvorschriften (die euch unbekant wären), sondern alte, die ihr vom Anfange (da ihr Christen wurdet) erhalten habt“, die euch bereits bekant sind. ἐντολὴ ist hier collective gebraucht, wie Hebr. 9, 19. 2 Petr. 3, 2. und bezeichnet alle Vorschriften des Christenthums. B. D. i. „ich trage euch in diesem Briefe keine euch noch unbekante, sondern eine euch bereits vom Anfange (eures Christenthums) her bekante Lehre vor“: wenn ich lehre, daß ihr Gott nachahmen solltet. Es beziehet sich nemlich auf das Vorhergehende. ἐντολὴ , Lehre, wie Joh. 12, 50. X. D. i. „Die Vorschrift, die ich euch in gegenwärtiger Schrift ertheile, ist nicht eine neue; sondern eine alte Vorschrift, (die von jeher jedem unverdorbenen Menschen durch die Vernunft bekant gewesen, und) die euch vom Anfange (da ihr Christen wurdet) ist gegeben worden“ Nemlich die Vorschrift der allgemeinen Menschenliebe: denn es beziehen sich diese Worte auf das Nachfolgende B. 9. 10. 11. — ἔχετε, bekommen, erhalten, wie Matth. 6, 1. „μισθὸν οὐκ ἔχετε παρά τῷ πατρὶ ὑμῶν“, Esth. 1, 11. „τὸ μὲν ἀργύριον ἔχε“. So gebrauchen es auch die Griechen, z. B. Eurip. Phoen. 873. ἀπ' ἀρχῆς fehlet in vielen Handschriften, kann aber was den Sinn anlangt beibehalten werden. Ἡ ἐντολὴ ἢ παλαιὰ ἐστὶν ὁ λόγος, ὃν ἠκούσατε ἀπ' ἀρχῆς.] D. i. A. „Diese alten Religionsvorschriften sind in der Lehre

enthalten, die euch vom Anfange (von uns Aposteln) ist vorgetragen worden"; sie sind aber durch Lehrer bei euch in Vergessenheit gekommen. B. „Diese alte Lehre, meine ich, ist in dem Vortrage enthalten, welchen ihr vom Anfange (von uns Aposteln) gehört habt"; aber die Lehrer haben sie durch ihre falschen Lehren aus eurem Gedächtnisse verdrängt, daß ich sie euch von neuem vortragen und als eine neue Lehre behandeln muß. ο λόγος, Der Lehrvortrag. X. „Diese alte Vorschrift ist in der Lehre enthalten, welche euch Anfange ist vorgetragen worden" Das Grundgesetz der moralischen Religion Jesu habt ihr gleich mit dem ersten Vortrage erhalten.

8. Πάλιν ἐντολὴν καινὴν γράφω ὑμῖν.] D. i. A. „Aber ich schreibe sie (jene alten Religionsvorschriften, gewisser Maßen) euch als neue — als unbekante — Vorschriften" Nämlich in so fern, als sie bei ihnen in Vergessenheit gekommen und von ihnen vernachlässiget worden waren. B. „Doch trage ich sie euch von neuem als eine neue — als eine unbekante — Lehre vor" Nämlich weil sie bei vielen durch Irlehren verdrängt worden. X. „Doch ist sie (die Vorschrift, die ich euch in gegenwärtiger Schrift ertheile) zugleich auch eine neue Vorschrift". Die Vorschrift der allgemeinen Menschenliebe war den Zeitgenossen Jesu und der Apostel etwas ganz Neues und Auffallendes: weil sie an der positiven Religion hingen und die moralische Religion nicht kanten. Jesus aber hob die positive Religion auf und erhob den vernünftigen Glauben an Gott und Tugend zur allgemeinen Religion der Menschheit. πάλιν, dagegen, hinwiederum, zugleich auch, in einem andern Betracht. ὁ ἔστιν ἀληθὴς ἐν αὐτῷ, καὶ ἐν ὑμῖν, ὅτι ἡ σκοτία παραιγεῖται καὶ τὸ φῶς τὸ ἀληθινὸν φαίνεται.] A. „obgleich, was durch sie (Nämlich durch die Lehre, die da wirkt) und durch euch (die ihr zum Theil die Lehre beherziget und befolget habt) wahr ist —
 sich

sich bestätigt —, die Finsterniß vergehet und das wahre Licht schon leuchtet“ D. i. „die Unwissenheit und Lasterhaftigkeit bereits abzunehmen und die wahre Aufklärung und Tugend sich zu verbreiten angefangen haben“ Nämlich so sind sie doch ich Absicht auf mehrere von euch, die sie nicht gehörig beherzigt und befolgt haben, neue Vorschriften. Im Nachfolgenden theilet der Apostel die Christen in zwei Klassen ein, in τούς ἀδελφούς ἐαυτῶν μισῶντας und in τούς ἀδελφούς ἐαυτῶν ἀγαπῶντας. Bei ὁ ist πρᾶγμα zu suppliren. αὐτῷ beziehet sich auf das B. 7. vorhergegangene ὁ λόγος. ὅτι, obgleich, wie Luk. 23, 40. „ὅτι ἐν τῷ αὐτῷ κρίματι εἶ“. B. „welche (Lehre) durch sich selbst und durch euch (die ihr sie für wahr erkant habt) wahr ist, denn die Finsterniß ist vergangen und das wahre Licht hat schon geleuchtet“ D. i. „Denn die Unwissenheit in der Religion hat abgenommen und die wahre Kenntniß derselben sich verbreitet“. Das neutrum ὁ stehet anstatt des feminini ἡ, und gehet auf das vorhergehende ἐντολή. ὅτι, denn. ἐν αὐτῷ stehet anstatt ἐν ἐαυτῷ. Das praelens ist anstatt des praeteriti gebraucht. X. „Dies ist sie wirklich durch ihn (Nämlich durch Jesum, der sie von neuem ans Licht gestellt hat) und durch euch (die ihr sie als das Grundgesetz der moralischen Religion Jesu angenommen und befolgt habt); denn die Finsterniß vergehet und das wahrhaftige Licht leuchtet schon“ D. i. „denn die Unvernunft (Uberglaube, Vorurtheile und Lasterhaftigkeit) hat nun abzunehmen und die ächte — reine — Vernunft — die ächte Moralität — schon — sich zu verbreiten angefangen“. Die Worte ὁ εἰσι ἀληθῆς ἐν αὐτῷ, καὶ ἐν ὑμῖν gehen auf das vorhergehende καινήν, und das ὅτι beziehet sich auf εἰσι ἀληθῆς. ἐν αὐτῷ, sc. Ἰησοῦ Χριστοῦ, vgl. B. 1 = 6. ἡ σκοτία und τὸ φῶς, s. üb. Kap. 1, 5. — παρέγεςθαι, vergehen, verschwinden. Φάινειν, leuchten. Anstatt ὑμῖν lesen einige Handschriften, und Uebersetzungen und Hieronymus ἡμῖν.

9. Ὁ λέγων ἐν τῷ φωτὶ εἶναι] Sc. ἐαυτόν. D. i. A. „Wer da vorgiebt, er sei aufgeklärt und tugendhaft“; weil er seinem äusserlichen Bekenntnisse nach ein Christ ist. B. „Wer die richtige Religionskenntniß zu besitzen glaubt“. X. „Wer sich rühmet, eine geläutere Vernunft — Moralität — zu besitzen“.

καὶ τὸν ἀδελφὸν σου μισῶν,] D. i. A. „und betrügt sich doch feindselig gegen seinen Mitchristen“. Diejenigen Christen, welche den Lehrern ergeben waren, übten Feindseligkeiten gegen andere Christen aus; wie es zwischen streitenden Sekten zu geschehen pflegt. B. X. „und gleichwohl keine Liebe zu seinem Mitmenschen hat“.

Ἀδελφός heißt sonst in den apostolischen Schriften gewöhnlich **Mitchrist**, oder **Theilnehmer an der Gesellschaft Jesu**; hier aber **Mitmensch**, er sei Christ, oder Nichtchrist, Jude oder Heide. Denn es ist nicht wahrscheinlich, daß Johannes das μισεῖν und ἀγαπᾶν hier so einz geschränkt verstanden habe; da er des Hauptgebots der Religion Jesu erwähnt, Matth. 5, 44. v. Auch war Kap. 3, 12. Kain nicht im religiösen Sinne Abels Bruder, sondern im physischen Sinne, wie fern die Menschen, als gemeinschaftliche Kinder des Vaters, sich unter einander als Brüder betrachten sollen. Es ist also hier nicht von der Liebe zu den Mitchristen, sondern überhaupt von der Liebe gegen alle Menschen, die nach der Lehre Jesu unsere Brüder sind, die Rede.

μισεῖν, hassen, heißt hier **übel wollen, leiden lassen, Freuden mindern und verderben, Leiden zuziehen, dem Wohl und Glücke anderer hinderlich und schädlich seyn, ein Menschenfeind seyn.**

ἐν τῇ σκοτίᾳ εἶναι ἕως ἄρτι.] D. i. A. „der befindet sich noch immer in Unwissenheit und Lasterhaftigkeit“. B. „der ist bis jetzt (da die wahre Kenntniß der Religion sich verbreitet hat) noch unwissend in der Religion“. X. „der ist noch bis jetzt (da die Vernunft, die Moralität, sich zu verbreiten angefangen hat) unvernünftig

— immoralisch" mit Aberglauben, Vorurtheilen und Lasteren erfüllt.

10. 'Ο ἀγαπῶν τον ἀδελφον αὐτου,] D. i. „Wer sich gegen seinen Mitchristen liebreich und gütig beweiset". B. X. „Wer aber Liebe zu seinem Mitmenschen hat". — ἀγαπᾶν, lieben, wohlwollen, Gutes gönnen und erzeigen, Freuden schaffen, Leiden mindern, Gefahren abwenden, dem Wohl und Glücke anderer förderlich und nutzbar seyn, ein nutzbarer und wohlthätiger Menschenfreund seyn. ἐν τῷ φωτι μένει,] D. i. A. „der ist wirklich aufgeklärt und tugendhaft". B. „der zeigt, daß er richtige Religionskenntniß besitzt". X. „der ist der Vernunft ergeben — der ist ein wahrer Verehrer der Vernunft — ein Beförderer der Moralität". μένει ἐν τινι, s. üb. B. 6. και σκανδαλον ἐν αὐτω οὐκ ἐστίν.] A. „und an dem ist kein Aergerniß" D. i. „und der giebt (seinem Mitchristen) keinen Anstoß" thut nichts, wodurch sein Mitchrist zu etwas Bösem verführt werden könnte. B. X. „und in dem ist kein Hinderniß" D. i. B. „und der kann ungehindert in der richtigen Religionskenntniß immer mehr zunehmen". X. „und der wird von Neigungen und Leidenschaften nicht gehindert", überall die Vernunft zu ehren, Moralität zu befördern; vgl. I Kor. 13, 4 = 8.

11. 'Ο δε μισῶν τον ἀδελφον αὐτου,] D. i. A. „Wer sich aber feindselig gegen seinen Mitchristen beträgt". B. X. „Wer aber keine Liebe zu seinem Mitmenschen hat". ἐν τῇ σκοτιᾳ ἐστίν, και ἐν τῇ σκοτιᾳ περιπατεῖ,] D. i. „der befindet sich und lebet in Unwissenheit und Lasterhaftigkeit". B. „der ist in der Religion unwissend, und handelt ohne richtige Religionskenntniß". X. „der ist und handelt unvernünftig — immoralisch", hängt an Aberglauben, Vorurtheilen und Lasteren und handelt nach denselben. — περιπατεῖν,

τειν, s. üb. B. 6. και ουκ οιδε που υπαγει,] D. i. A. B. „und bedenke nicht die Folgen seiner Handlungen“, daß ihm seine Handlungen Gottes Strafen zuziehen können. X. „und hat bei seinen Handlungen keinen bestimmten Endzweck“, handelst stets inkonsequent; bald sucht er diese, bald jene Neigung oder Leidenschaft zu befriedigen, so daß er nie zur Geistesvollkommenheit und Zufriedenheit mit sich selbst gelangen kann. *οτι η σκοτια ετυφλωσε τους οφθαλμους αυτου.*] D. i. A. „weil die Unwissenheit und Lasterhaftigkeit seinen Verstand zum Nachdenken untüchtig gemacht hat“, daß er die Folgen seiner Handlungen nicht überlegen kann. B. „weil er bei seiner Unwissenheit in der Religion die Strafbarkeit seiner Handlungen nicht einsieht“ X. „weil die Ubernunft — die Immoralität (Aberglaube, Vorurtheile und Laster) ihn außer Stand gesetzt haben, seinen Handlungen einen Endzweck zu bestimmen“, konsequent zu handeln; wozu nur der vernünftige, der moralische Mensch tüchtig ist. — Der Apostel bestreitet hier hauptsächlich den jüdischen Nationalhaß gegen Nichtjuden.

X. B. 12: 29. warnt Johannes die Christen vor der Eitelkeit und Uppigkeit ihrer Zeitgenossen und vor Irlehrern, und ermahnet sie zur standhaften Treue gegen das Christenthum.

12. Γραψω υμιν,] D. i. A. „Ich gebe euch in diesem Briefe die Versicherung“. B. „Ich ermahne euch in diesem Briefe“. Die Ermahnung folgt B. 15. X. „Ich gebe euch hier schriftlich zu bedenken“. *τεκνιαι,*] D. i. „ihr Christen, die ich so zärtlich liebe, wie ein Vater seine Kinder liebt“; s. üb. B. 1. *οτι αφωσται υμιν αι αμαρτιαι δια το ανομα αυτου*] A. „daß euch durch ihn (durch Jesum) die Sünden sind vergeben worden“ D. i. „daß Gott, da ihr das Christenthum angenommen habt, wenn ihr den Vorschriften desselben gemäß

gemäß handelt, euch eure ehemals begangenen Sünden nicht zurechnet — euch für eure ehemaligen Sünden nicht strafft“. B. „Denn um seiner willen sind euch die Sünden vergeben“. Ihr würdet daher ungerecht und undankbar seyn, wenn ihr die Welt mehr liebet, als Gott; vgl. B. 15. Es sind diese Worte in Parenthese zu setzen. X. „Daß ihr durch ihn (durch seine Religion) von den moralischen Gebrechen befreiet werdet“ Nämlich dadurch, daß ihr sie in Ausübung bringet. ἀφιέναι τὰς ἀμαρτίας, s. üb. Kap. 1, 9. — δια το ὄνομα αὐτοῦ stehet anstatt δι' αὐτοῦ: ὄνομα wird oft, wie das hebräische **שׁוּׁ**, überflüssig gesetzt.

13. Γραφω ὑμῖν πατερες, ὅτι ἐγνώκατε τον ἀπ' ἀρχης] D. i. A. „Euch, die ihr gründliche Kenntniß im Christenthum besizet, und den, der vom Anfang (der Welt) an war, (Nämlich Jesum) verehret (und euch in eurer Ueberzeugung nie habt durch Lehrer zweifelhaft machen lassen), gebe ich diese Versicherung“. τον ἀπ' ἀρχης, sc. ὄντα, ist ein Gesetz gegen den Jesum der Gnostiker, die die höhere Natur Jesu für einen Aeon hielten, der sich erst bei der Taufe mit ihm vereinigt habe; vgl. Joh. 1, 1. 1c. Die conjunct. ὅτι stehet hier anstatt des pronominis relativi οἱ, wie Matth. 5, 45. „ὅτι τον ἡλιον αὐτοῦ ἀνατέλλει“, 23, 24. „ὅτι κατεσθίετε τὰς οἰκίας τῶν χηρῶν“. Die LXX übersetzen so wohl das hebräische **וְ** mit ὅς, j. B. 1 Mos. 4, 25., als auch das hebräische **וַיֵּ** mit ὅτι, j. B. 1 Mos. 42, 21. Jos. 4, 7. γινώσκειν, wie im Hebräischen **יָדַע**, für sein erkennen, und ex adjuncto hochschätzen, verehren, lieben. B. „Euch, älteste Christen, ermahne ich (denn ihr kennet den Ewigen)“ Nämlich Gott. Die Worte ὅτι ἐγνώκατε τον ἀπ' ἀρχης sind in Parenthese einzuschließen. X. „Euch, älteste Christen, gebe ich zu bedenken, daß ihr zur Erkenntniß des ursprünglichen Religionsstifters gelanget seid“. Dieser Erkenntniß müßt ihr euch gemäß betragen, eben die

Grundsätze zeigen, eben so handeln, wie er. γρα-
Φω ἴμιν, νεανίσκοι, ὅτι νενίκηκατε τὸν πονηρὸν.] D. i.
 A. „Ich gebe sie (diese Versicherung) euch, die ihr
 Kraft besizet, den Feinden des Christenthums und den
 Reizungen zur Untreue gegen dasselbe zu widerstehen,
 und denselben schon oft widerstanden habt“. Johannes
 redet hier von denjenigen Christen, die im Anfange
 ihres Christenthums von Lehrern waren beunruhigt
 worden; aber durch den mündlichen und schriftlichen
 Unterricht der Apostel und durch die Unterweisung
 ihrer Gehülften in ihrer Überzeugung befestiget worden
 und nun durch eine gründlichere Kenntniß der Religion
 derselben getreu erhalten wurden. Wegen ihrer bewiese-
 nen Geistesstärke nennt sie der Apostel νεανίσκους. B.
 „Euch, jüngere Christen, ermahne ich (denn ihr habt
 die bösen Begierden besieget)“. ὁ πονηρὸς, der
 Teufel stehet hier für die bösen Begierden, für
 die Reizungen zur Sünde, die er erregt. Die
 Worte ὅτι νενίκηκατε τὸν πονηρὸν sind in Parenthese zu
 setzen. X. „Euch, jüngere Christen, gebe ich zu be-
 denken; daß ihr die herrschende Verdorbenheit unwirk-
 sam auf euch gemacht habt“, νικᾶν, überwinden,
 besiegen, d. i. hier unwirksam auf sich machen.
 So sagt man den Gang zur Chikane überwinden,
 d. i. denselben unwirksam auf Vorsätze und Ent-
 schlüsse machen, dem Einfluß desselben auf sei-
 ne Handlungen verhindern. — ὁ πονηρὸς ist
 hier κατ' ἐξοχὴν der Teufel. Diesen hielten die Ju-
 den für den Urheber alles Bösen und schrieben ihm große
 Macht, Bosheit, List und Schlauikeit zu. Jesus und
 die Apostel verstehen darunter ins Gemein den verdorbe-
 nen Charakter der Nichtchristen, die unter denselben
 herrschende Unvernunft, Leichtsin und Bosheit; ins
 Besondere auch die Hindernisse und Feinde des Christen-
 thums. γραΦω ἴμιν, παῖδια, ὅτι ἐγνωνκατε τὸν
πατέρα.] D. i. A. „Euch, die ihr noch nicht Stärke ge-
 nug habet, den Feinden des Christenthums und den
Reiz

Reizungen zur Untreue gegen dasselbe zu widerstehen, aber doch Gott als euren gütigen Vater (der euch bei eurer Schwäche beistehet) verehret, gebe ich sie" diese Versicherung. B. „Euch, junge Christen, ermahne ich (denn ihr kennet Gott als euren Wohlthäter)". Die Worte *ὅτι ἐγνωκατε τον πατερα* sind in Parenthese zu setzen. X. „Euch, junge Christen, gebe ich zu bedenken, daß ihr Gott als den Vater aller Menschen erkant habt". — Es ist dieser Vers orientalischer Vortrag. Johannes redet erst die Christen ins Gesamt an, und nent sie *τεκνια*; dann theilet er sie in Klassen, redet zu jeder Klasse besonders und sagt etwas, daß auf die Benennung, die er ihr gegeben, sich beziehet. *ἐγνωκατε τον απ αρχης* beziehet sich auf die Benennung *πατερες*, *γεννηκατε τον ποιησον* auf die Benennung *νεανισκοι* und *ἐγνωκατε τον πατερα* auf die Benennung *παιδια*. Er will sagen A. „Ich gebe euch allen, so wohl denen, die noch schwach, als denen, die stark im Christenthum sind, und sich als bewährte Verehrer dessen, der vom Anfang (der Welt) an war, und als Besieger der Feinde des Christenthums und der Reizungen zur Untreue gegen dasselbe bewiesen haben, diese Versicherung" Nämlich daß ihnen ihre vormaligen Sünden nicht zugerechnet werden; vgl. B. 12. B. „Weil ihr von dem ewigen Gott Kenntniß habt, denselben als euren Wohlthäter erkennet und die bösen Begierden besiegt habt: so ermahne ich euch alle, alt und jung". Die drei Parenthesen mit *ὅτι* deuten des Apostels Hoffnung an, daß seine Ermahnung Eingang finden werde. Die Ermahnung folget erst B. 15. „*Μη αγαπατε τον κοσμον, μηδε τα εν τω κοσμω*. X. „Innigst geliebte Christen, Aeltere, Erwachsene und Kinder, euch allen gebe ich zu bedenken; daß ihr zur Erkenntniß des ursprünglichen Religionsstifters gelanget seid (Sein Zweck, sein Plan, seine Mittel, ihn auszuführen, seine Grundsätze und sein Lebenswandel ist euch bekant. Ihr wißt also, wie ihr euch als
seine

seine Anhänger zu verhalten habt), daß ihr die herrschende Verborgenheit unwirksam auf euch gemacht habt (Ihr habt also Stärke genug, ihr zu widerstehen, daß ihr von ihr nicht verleitet und hingerissen werdet), und daß ihr Gott als den Vater aller Menschen erkant habt. (Ihr wißt also, daß ihr euch gegen eure Mitmenschen als Brüder zu betragen habt)". Es ist dieser Vers Einleitung zu der B. 15 folgenden Ermahnung, und Ermunterung, dieselbe zu befolgen.

14. Ἐγραψα ὑμῖν, πατέρες - ἀπ' ἀρχῆς] D. i. A. „Zugleich aber füge ich euch, die ihr gründliche Kenntnisse im Christenthum besitzt und den, der vom Anfange (der Welt) an war (Nemlich Jesum) verehret, die schriftliche Ermahnung hinzu" Nemlich zu der Versicherung, daß ihnen ihre vormaligen Sünden nicht zugerechnet werden. B. „Euch, älteste Christen, habe ich schon (ein oder mehrere Male) dazu ermahnet (denn ihr kanter den Ewigen)" Nemlich Gott. Die Ermahnung war vermuthlich in einem oder mehreren Briefen geschehen, da er mehrere Jahre vorher an sie geschrieben, während welcher Zeit die παῖδια, die er in diesem Verse nicht nennt, νεανισκοί geworden waren. Die Worte ὅτι ἔγνωκατε τὸν ἀπ' ἀρχῆς sind auch hier eine Parenthese. X. „Älteste Christen, ich habe euch hier (B. 13.) zu bedenken gegeben, daß ihr zur Erkenntniß des ursprünglichen Religionsstifters gelangt seid". ἔγραψα ὑμῖν, νεανισκοί, ὅτι ἰσχυροί ἐσθε, καὶ ὁ λόγος τοῦ Θεοῦ ἐν ὑμῖν μένει, καὶ νενικηκατε τὸν πονηρὸν] D. i. A. „Ich füge sie (die schriftliche Ermahnung) euch hinzu, die ihr Kraft besitzt, den Feinden des Christenthums und den Reizungen zur Untreue gegen dasselbe zu widerstehen, denn die Lehre Gottes ist in euch fest, und ihr habt (durch sie) denselben schon oft widerstanden". ὅτι, s. üb. B. 13. Das nach ἰσχυροί ἐσθε folgende καὶ heist hier denn, wie I Kor. 14, 32. „καὶ πνεύματα προφητῶν κτλ."

Φήταις

Φήταις υποτάσεται". Eben so gebrauchen die Hebräer 1, 1 Mos. 22, 12. Richt. 6, 14. Ps. 60, 13. B. „Euch, jüngere Christen, habe ich schon ermahnet (denn ihr seid stark und habt die bösen Begierden besiegt: weil ihr die göttliche Lehre gefast und behalten habt)". Die Worte *ὅτι ἰσχυροὶ - - τον πονηρον* sind eine Parenthese, und scheinen versetzt zu seyn anstatt *ὅτι ἰσχυροὶ ἐσε και νενικηκατε τον πονηρον, και ὁ λογος του θεου εν υμιν μνει*. Das *και* vor *ὁ λογος* ist mit *weil* zu übersetzen. X. „Jüngere Christen, ich habe euch hier (B. 13.) zu bedenken gegeben; daß ihr stark seid, weil die Religion in euch wirkt und ihr die herrschende Verdorbenheit auf euch unwirksam gemacht habt". — A. Es beziehet sich dieser Vers auf die B. 15 folgende Ermahnung „*Μη ἀγχαπατε τον κοσμον, μηδε τα εν τω κοσμω*", die nur bei den Vätern und Jünglingen im Christenthum Statt fand. Kinder im Christenthum, das ist solche, die noch so geringe Einsichten in dasselbe hatten, daß sie bei den geringsten Versuchungen demselben ganz entsagten, waren noch zu schwach dazu, als daß der Apostel dieses auch von ihnen hätte verlangen sollen. Das *ἀγαπᾶν τὸν κόσμον* war ihnen noch nachzusehen, bis sie tiefere Einsichten in die Religion Jesu erlangten und zum Mannesalter reiften. Der Sinn der Worte ist dieser „Ich füge aber zugleich euch, die ihr gründliche Kenntnisse im Christenthum und Kraft besizet, den Feinden desselben und den Reizungen zur Untreue gegen dasselbe zu widerstehen, und euch als bewährte Verehrer dessen, der vom Anfang (der Welt) an war, und als Bestes ger der Feinde des Christenthums und der Reizungen zur Untreue gegen dasselbe bewiesen habt, die schriftliche Ermahnung hinzu". B. „wie ich euch, älteste und erwachsene Christen, schon ermahnet habe: weil ihr (damals schon) von dem ewigen Gott Kenntniß hattet, und was ihr noch jetzt seid, stark waret und die bösen Begierden dadurch, daß ihr die göttliche Lehre gefast

fast

fast und behalten, besieg hatte", so ermahne ich euch auch jetzt. X. „Merkt es, ihr Ältesten und ihr Erwachsenen! ich habe euch hier zu bedenken gegeben; daß ihr zur Erkenntnis des ursprünglichen Religionsstifters gelanget, und daß ihr stark seid, weil die Religion in euch wirket und ihr die herrschende Verdorbenheit auf euch unwirksam gemacht habt". Der Apostel wendet sich hier noch einmal besonders an die ältesten und erwachsenen Christen, und wiederholt ihnen die Bewegungsgründe zur Befolgung der B. 15 folgenden Ermahnung „Μη ἀγαπάτε τον κοσμον, μηδε τα εν τω κοσμω": den Bewegungsgrund für die noch jungen Christen „οτι εγνωκατε τον πατερα" übergehet er; weil dieser nicht so wohl von ihnen, die des eigenen Nachdenkens noch unfähig waren, selbst bedacht, als ihnen vielmehr von den ältesten und erwachsenen Christen erklärt werden sollte. Der aoristus ἐγραψα beziehet sich auf das praesens γραφω, und die Worte „οτι ισχυροι εσε - - τον ποιησον sind Erweiterung und Erläuterung des vorhergegangenen οτι νευνηκατε τον ποιησον. Es ist des Apostels Gewohnheit, bei Wiederholungen die vorhergegangenen Sätze zu erweitern und zu erläutern.

15. Μη ἀγαπάτε τον κοσμον, μηδε τα εν τω κοσμω.] D. i. A. „Hütet euch vor dem Hange zu rohen, sinnlichen Menschen und zu ihren Gesinnungen und Sitten". ο κόσμος, per metonymiam continentis pro contento die Menschen in der Welt, hier im Gegensatz gegen die Christen die Tüchtchristen, die noch nicht durch das Christenthum gebildeten, rohen, sinnlichen Juden und Heiden. Phavorin sagt „κόσμον τους εν απισια και εν αμαρτια ανθρωπους λεγει ο Αποστολος (Nemlich Paulus I Kor. II, 32.), να μη συν τω κοσμω κατακειθωμεν". X. „Liebet nicht das Irdische, noch die Ver-

Vergnügungen, die es gewähret" D. i. „Strebet nicht nach dem Besitze und Genuße irdischer Güter und Freuden“, Nämlich lediglich nur um sie zu besitzen und zu genießen. Nach der Vernunft sind die irdischen Güter und Freuden nicht um ihres Besitzes und Genusses willen zu achten und zu suchen: sondern blos als Mittel zur Erreichung der Menschenbestimmung soll man sie schätzen und nach ihnen streben.

ὁ κόσμος das Irdische, die Güter der Welt, als Reichthum, Ehre, äußerliche Ruhe, Gemächlichkeit, vgl. Jak. 1, 27. 4, 4. Y. „Habt keine Anhänglichkeit an das Judenthum und was jüdisch ist“.

ὁ κόσμος ist hier ins Besondere die jüdische Welt, das Judenthum. τα ἐν τῷ κόσμῳ, sc. ὄντα, sind die gangbaren Grundsätze, Gefinnungen, Gelüstungen und Wünsche der jüdischen Welt, des verderbten Judenthums.

Ἐάν τις ἀγάπα -- τοῦ πατρὸς ἐν αὐτῷ.] D. i. A. „Wenn jemand Hang hat zu den rohen sinnlichen Menschen: so hat er keine Liebe zu Gott“; und ist also auch nicht geneigt, den Willen Gottes, der ihm im Christenthum bekant gemacht wird, zu befolgen; vgl. Matth. 6, 24.

X. „Wer nach dem Besitze irdischer Güter strebet, der hat keine Ergebenheit für den Abvater“ D. i. „der hat keine Neigung, den Zweck und Plan des Abvaters (die Veredlung und Befeligung der Menschheit durch das Christenthum) zu befördern“; Selbstsucht, Eigennuß, Liebe zur Ruhe, Sicherheit und Gemächlichkeit hindern ihn, damit verbundenen Aufopferungen zu machen, und Arbeiten, Beschwerden, Gefahren zu übernehmen.

Y. „Wer Anhänglichkeit an das Judenthum hat, (welches einen Nationalgott lehret), der empfindet noch keine aufrichtige Liebe zu dem Abvater“, der der Gott aller Menschen, der Heiden so wohl, als der Juden, ist.

16. Ὅτι πάντες ἐν τῷ κόσμῳ,] A. D. i. „Denn alles, was zu den Neigungen roher, sinnlicher (durch das Christenthum nicht gebildeter) Menschen gehöret“. X. „Denn alles, was an der Welt ist“ D. i. „Denn der ganze Werth, den man (gemeiniglich) in die irdischen Güter setzt“. Y. D. i. „Denn der ganze Charakter des Judenthums“, der sich auf die Erwartung irdischer Glückseligkeit und auf Befriedigung sinnlicher Lüste concentirt. ἡ ἐπιθυμία τῆς σαρκός,] A. „sinnliche Lüste“ X. D. i. „daß sie körperliche Vergnügungen verschaffen“. — ἡ ἐπιθυμία τῆς σαρκός steht per hendiadyn anstatt ἡ ἐπιθυμία σαρκική. καὶ ἡ ἐπιθυμία τῶν ὀφθαλμῶν,] A. Y. „Die Augenlust — Augenweide“ A. Es beziehet sich dieses auf Kostbarkeiten, Geld und andere sichtbare Dinge. Y. Es gehet dieses auf die Erwartung der sinnlichen Juden, ihren Messias als weltlichen Monarchen in Pracht auf seinem Throne zu sehen und daran ihre Augen zu weiden. X. D. i. „daß sie durch ihren Anblick vergnügen“. καὶ ἡ ἀλαζονεία τοῦ βίου,] A. Y. „üppiges — eitles — Leben“. Dies gehet A. auf äußerliche Pracht, Y. auf die Träume der Juden von lauter Wohlleben im Reiche des Messias. X. D. i. „daß sie eine übermüthige — üppige Lebensart verschaffen“. ἀλαζονεία erklärt Suidas durch ὑπερηφανία. οὐκ εἰμι ἐκ τοῦ πατρὸς, ἀλλ' ἐκ τοῦ κόσμου εἰμι.] D. i. A. „sind uns nicht von Gott (zu Vergnügungen) bestimmt, sondern nur die irdischen Güter verschaffen sie uns“. X. „rühret nicht vom Aelater, sondern von der Welt her“ D. i. „ist nicht von dem Aelater (der die Menschen durch die irdischen Güter, die sie vernünftig gebrauchen und genießen sollen, zu ihrer Vollkommenheit und Glückseligkeit, zu ihrer Menschenbestimmung, leiten will), sondern von den Menschen (die sie aus Vernunft zur Befriedigung ihrer sinnlichen Triebe, Neigungen und Leidenschaften misbrauchen) bestimmt“. ὁ κόσμος, welches verhet

Die

die irdischen Güter bezeichnet, bezeichnet hier die Menschen. Ein solcher Wechsel in der Bedeutung der Wörter kommt in den Schriften des Johannes mehrmals vor. Y. D. i. „bestehet gar nicht in solchen Grundsätzen und Gesinnungen, wie uns die Religion des Abarers mitgetheilt hat, sondern lediglich in seinen eigenen“, die seiner Verbordenheit gemäs und den Grundsätzen und Gesinnungen, die wir Christen haben sollen, ganz entgegen sind.

17. *Και ὁ κόσμος παραγεται, και ἡ ἐπιθυμία αὐτοῦ*] D. i. A. „Die rohen sinnlichen Menschen gehen zu Grunde, und ihre sinnlichen Luste finden dann keine Befriedigung mehr“. X. „Die irdischen Güter und die Vergnügungen, die man durch sie genießt, sind vergänglich“. Y. „Das Judenthum gehet mit seinen sinnlichen Gelüsten (Wünschen, Hoffnungen und Erwartungen eines weltlichen Messias, der den Juden ein Kanaan mit allen Schätzen und Wohlthun, und die Herrschaft über alle Völker verschaffen sollte) zu Grunde“. *παραγέσθαι, vergehen, zu Grunde gehen.* Heshych erklärt *παραγέσθαι* durch *παρερχεται*. ὁ δὲ ποιων - - εἰς τὸν αἰῶνα.] D. i. A. „Wer aber nach den Vorschriften des Christenthums, das uns Gottes Willen bekannt macht, handelt, der lebt ewig — der erlangt (zur Belohnung) ewige Glückseligkeit“: denn er ist andrerer, als vergänglicher, Vergnügungen gewohnt. *μενεῖ* ist hier so viel, als *ἕσεται*. X. „Wer aber die Angelegenheit Gottes (die Veredlung und Befestigung der Menschheit durch das Christenthum) zu befördern sucht, der behält einen unvergänglichen Werth und immernährende Würde“. *τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ, die Angelegenheit Gottes*, wie Joh. 4, 34. Y. „Wer hingegen nach den Vorschriften der Religion lebt, der (geht nicht zu Grunde, verfehlt seinen Zweck, glücklich zu werden, nicht, sondern) erlangt eine unvergäng-

Exeg. Handb. 17 St. E gäng-

gängliche Glückseligkeit". — *μενει εις τον αιωνα*, ist dem vorbergehenden *παρηγορειται* entgegengesetzt.

A. B. 18. = Kap. 3, 24. warnt der Apostel die Christen vor den Lehrern und vor ihren Irthümern und bösen Sitten, und den durch sie veranlaßten Spaltungen.

18. Παιδια,] D. i. „Innigst geliebte Christen". *εσχατη ωρα εστι*] D. i. A. „die gefährliche Zeit ist da". *εσχατη ωρα* ist hier so viel, als *καιρος χαλεπος*. *εσχατος* heist zuweilen *schlimm, gefährlich*; vornehmlich kommen in den griechischen Schriftstellern sehr häufig die Redensarten vor „*εσχατος εχειν, εσχατως κινδυνευειν, τα εσχατα παθειν, τα εσχατα δεασαι*". Auch die Lateiner sagen „*ultima, extrema pati*". Suitas erklärt *εσχατα* durch *κακα μεγάλα*. B. „die Zeit, welche hat kommen sollen, ist da". Es sind diese Worte aus einer Weissagung eines christlichen Propheten entlehnt, welche den Christen, an die der Brief geschrieben ist, bekannt war. Daß dergleichen Weissagungen von christlichen Propheten vorgetragen worden sind, erhellet aus 1 Timoth. 4, 1. *εσχατη ωρα* drückt eine künftige Zeit aus, wie das hebräische *דַּיְמוֹתֵי תַּהֲרָא*, 1 Mos. 49, 1., welches die LXX mit *εσχαται ημεραι* übersetzen. X. „der letzte Zeitraum ist da" Nämlich derjenige, da der jüdische Staat und mit ihm die jüdische Religionsverfassung ihre Endschafft erreichen wird, welchen Jesus vorher verkündigt hat, Matth. 7, 15. 24, 11. 24. Mark. 13, 20. 23. Einige wenden gegen diese Erklärung ein „der erste Brief Johannis sei zur Zeit des Kaisers Domitianus, also lange nach Jerusalems Zerstörung geschrieben". Dies ist aber ein nichtiges Vorgeben: denn in den achtzigern Jahren nach Jesu Geburt wissen wir vom Antichristen nichts. — *και καθως ηκουσατε* - *πολλαι γεγρανωσιν*] „Denn wie ihr gehört habt (Nämlich B. von dem christl-

Christlichen Propheten, A. X. von uns Aposteln nach der Vorherverkündigung Jesu), daß der Gegner des Messias kommen werde, so sind jetzt viele Gegenmessiasse entstanden" D. i. A. „daß Feinde des Christenthums und der Christenheit aufstehen werden, so sind jetzt schon viele aufgestanden" X. „daß es Störer des Planes des Messias geben werde, so giebt es jetzt schon viele". *ἀντίχριστος*, ein Gegenmessias, ein Gegner des Messias. Der singularis *ὁ ἀντίχριστος* steht hier collective anstatt des pluralis. Dies erhellet ganz deutlich aus 2 Joh. 7. Auch im Deutschen wird oft der singularis anstatt des pluralis gebraucht, man sagt z. B. „Der Engländer ist hochmüthig, und der Holländer gewinsüchtig" anstatt „Die Engländer sind hochmüthig und die Holländer gewinsüchtig". A. Johannes versteht darunter die damaligen Sekten, als Nikokaiten, Nazaraer, Gnostiker, Cerinthier, Docteren. X. Johannes meint darunter Leute, die 1) theils Christen geworden waren, und vom Christenthum wieder abfielen, B. 19. 2) theils ins Besondere leugneten, daß Jesus der wahre Messias sei, und auf einen künftigen irdischen Messias Hoffnung machten, B. 22. 23. 3) sich hier und da die Messiaswürde selbst anmassen und das leichtglaubige Volk betrogen. Denn der Ausdruck *ἀντίχριστος* selbst bezeichnet jeden Gegner Jesu, des wahren Messias, jeden Messiasfeind; er verbreite nun entweder falsche Begriffe vom Messias, oder er eigene die Messiaswürde, die Jesu gebührt, sich selbst zu. Das ist in beiden Fällen ein Antichrist, ein Messiasfeind, ein Verleugner der Messiaswürde Jesu. Es ist demnach diese Stelle mit jener (Math. 24.), wo Jesus die Erscheinung falscher Lehrer und Messiasse verkündigt, zu vergleichen. Diese *ἀντίχριστοι*, oder Gegner der Messiaswürde Jesu, sind also eins mit den dortigen *Ψευδοπροφήταις*, falschen Lehrern, Irlehrern, Betrugern, Verführern, Religionsverfälschern, Verzumpfern des moralischen Zwecks Jesu, und mit den

Ψευδοχριστοί, falschen Messiasen, Irmessiasen, Anmasern der Messiaswürde. Dies scheinen überhaupt jüdischgesinnte Lehrer gewesen zu sein, welche sich durchaus nicht wolten überzeugen lassen, daß der gekreuzigte Jesus der Messias, das ist der wahre Retter, der moralische Verbesserer der Menschheit sei; sondern schlechterdings glaubten, er müsse doch einmal wieder kommen und sich als den Messias der Juden zeigen, das verfallene Gesetz in Schutz nehmen, der jüdischen Nation die Herrschaft über den Erdfreis verschaffen und sie in den größten Wohlstand und in das größte irdische Glück versetzen. Vgl. 2 Thessal. 2, 3. 4. 1 Timoth. 4, 1-3. 2 Timoth. 3, 1-8. ὁθεν γνωσκομεν, ὅτι εσχάτη ὥρα ἐστίν.] „Daraus erkennt man, daß“ A. „die gefährliche Zeit“ B. „die Zeit, welche hat kommen sollen,“ X. „der letzte Zeitraum — da ist“.

19. Ἐξ ἡμῶν ἐγένηθον, ἀλλ' οὐκ ἦσαν ἐξ ἡμῶν.] D. i. „Sie sind aus unsern Gemeinden selbst hervorgekommen (Apostelg. 20, 29. 30.), aber sie waren uns im Herzen nicht zugethan“ D. i. A. „aber sie hatten nicht mit uns gleiche Gesinnungen, Überzeugungen und Grundsätze“ X. „aber sie hatten nicht mit uns denselben Zweck und Plan“, Es war nicht ihr Ernst, durch das Christenthum die Veredlung und Beseeligung der Menschheit zu befördern; sondern ihre Annahme und ihr Bekenntniß desselben hatte selbstsüchtige und eigenmächtige Absichten zum Grunde. εἰ γὰρ ἦσαν ἐξ ἡμῶν, μεμνηκείσαν ἂν μεθ' ἡμῶν.] D. i. A. „Denn wenn sie mit uns gleiche Gesinnungen, Überzeugungen und Grundsätze gehabt“ X. „Denn wenn sie mit uns denselben Zweck und Plan gehabt — hätten: so würden sie sich nicht von uns abgesondert haben — so würden sie sich nicht durch uns besonders (falsche) lehren von uns unterschieden haben — so würden sie nicht besondere Sekten gestiftet haben“. ἀλλ' ἵνα φανερωθῶσιν, ὅτι οὐκ εἰσι πάντες ἐξ ἡμῶν.] D. i. A. „Aber Gott hat es zugelassen, damit man erkenne

ne, daß nicht alle (die sich äußerlich zum Christenthum bekennen) gleiche Gesinnungen, Überzeugungen und Grundsätze mit uns haben", daß nicht alle ächte Christen sind. X. „Aber daraus, daß sie sich von uns abge sondert haben, erkennet man, daß nicht alle mit uns denselben Zweck und Plan haben", sondern manche unter diesem Scheine selbstsüchtige und eigennützige Absichten zu erreichen suchen. Nach αἰν' ist zu sup-
pliren οὐ μεμενηκισαν μεθ' ἡμῶν.

20. Καὶ ὑμεῖς χρισμα ἔχετε ἀπο τοῦ ἁγίου,] „Doch ihr habt die Weihe von dem Heiligen" D. i. A. „Doch Gott hat euch (durch die christliche Lehre) vollständige Religionskenntniß gegeben" Im alten Testamente wird Gott öfters ὁ ἅγιος genant. X. „Doch ihr habt ja eure Bestimmung von dem Volkommenmoralischen (Nemlich von Jesu) erhalten". Folglich kann dieselbe nicht anders, als nur moralisch seyn; keine selbstsüchtigen und eigennützigen Absichten können bei ihr Statt finden. ὁ ἅγιος gehet auf τὸν χριστόν, welcher B. 1. δίκαιος genant wurde. — τὸ χρισμα, eigentlich die Salbung, dann die Einweihung, die Weihe, und ex adjuncto die Bestimmung, oder die zu einer Bestimmung nöthige Belehrung und Kenntniß. Denn bei den Juden wurden Könige, Priester und Propheten durch Salbung mit Oele zu ihrem Amte eingeweiht; und dadurch angezeigt, daß sie die zu ihrer Bestimmung nöthigen Eigenschaften so gewiß, als das Salböl auf ihr Haupt käme, von Gott erhalten würden. — Johannes spielt offenbar mit dem Worte χρισμα auf χριστός, Gesalbter, an. Es ist daher gar nicht wahrscheinlich, daß statt dessen die ursprüngliche Lesart χρισμα gewesen sei; welches ohnehin äußerst selten vorkommt, und für welches gewöhnlich χρισμός gebraucht wird. καὶ οἶδατε πάντα.] A. „und wisset alles" Nemlich was ihr als ächte Christen zu wissen nöthig habt; um vor Irlehrern euch zu hüten und zur

Glückseligkeit zu gelangen. X. D. i. „und der Zweifel, zu welchem eure Bestimmung führet, und der ganze Plan, nach welchem ihr eurer Bestimmung folgen, und den Zweifel derselben erreichen sollet, ist euch bekant“. Ihr könnet daher unmöglich den selbstsüchtigen und eigennütigen Lehrern Gehör geben und euch von ihnen verführen lassen.

21. *Ὁκ ἐγχεψα - - ὀίδατε αὐτὴν.*] D. i. „Ich sage in diesem Schreiben nicht, daß ihr die Kenntniß der wahren Religion nicht hättet, sondern daß ihr sie habet“. In der Vulgata ist das *ὅτι* beidemal erklärend mit *quasi* übersezt. *καὶ ὅτι πᾶν ψεῦδος ἐκ τῆς ἀληθείας οὐκ ἐστὶ.*] D. i. „und (daß ihr) wißet, daß keine falsche Lehre aus der wahren Religion ihren Ursprung hat“. *καὶ* ist mit dem vorhergehenden *ὀίδατε* zu verbinden, auf welches sich auch das *ὅτι* beziehet. *Ψεῦδος, falsche Lehre*; es ist dem *ἀλήθεια* entgegengesetzt. *πᾶν* mit dem nachgesetzten *οὐκ* drückt bei den Hellenisten eine allgemeine Verneinung aus. — Johannes will hiermit sagen „Es ist bei euch nicht, wie bei solchen, die noch keine Kenntniß von der wahren Religion haben, nöthig, falsche Lehren weiskäufzig als falsch darzustellen. Da ihr die Kenntniß der wahren Religion besizet: so werdet ihr das, was ich falsche Lehren nenne, schlechterdings für nichts anders erkennen“.

22. *Τὶς ἐστὶν - - οὐκ ἐστὶν ὁ Χριστός;*] „Wer anders ist wohl der Lügner, als derjenige, der da leugnet, daß Jesus der Messias sei?“ D. i. „Offenbar sind diejenigen, die leugnen, daß Jesus der Messias sei, Zuleyrer“. Denn wer das leugnet, der widerspricht der wahren Religion geradezu. A. Man hat hier zunächst an Johanneschriften zu denken, welche glauben, Johannes der Täufer sei über Jesum erhoben, und Jesus sei nicht der Messias. Mit dem singularis *ὁ Ψεῦδος* hat es hier die nemliche Bewandniß, die es W.

18. mit δ ἀντιχριστος hat. Durch das hinzugesetzte $\epsilon\upsilon\kappa$ erhält das ἀγνούμενος mehrere Stärke. οὗτος ἐστὶν ὁ ἀντιχριστος - - καὶ τοῦ υἱοῦ.] D. i. A. „Dies sind die Feinde des Christenthums und der Christenheit, welche dem Vater und dem Sohne Glauben und Ansehen entziehen“. ἀγνεῖσθαι ist hier etwas anders zu nehmen, als vorher, und heißt **Glauben und Ansehen entziehen**, wie Apostelg. 3, 13. 14. X. „Dies sind die Erörter des Planes des Messias, welche Gott nicht für den Vater aller Menschen (der sie veredeln und beseligem lassen will) und Jesum nicht für den von Gott Unterrichteten, von ihm Geliebten und mit ihm Vertrauten (der sie durch seine Religion veredelt und beseliget) anerkennen“ welche den Zweck und Plan Gottes und Jesu, die Veredlung und Beseligung der Menschheit durch das Christenthum nicht anerkennen. ἀγνεῖσθαι τὸν πατέρα ist so viel, als ἀγνεῖσθαι, ὅτι ὁ θεὸς ἐστὶν ὁ πατήρ, und ἀγνεῖσθαι τὸν υἱόν so viel, als ἀγνεῖσθαι, ὅτι ὁ Ἰησοῦς ἐστὶν ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ. ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ, s. üb. Kap. 1, 3. — ὁ ἀντιχριστος, s. üb. B. 18.

23. Πας ὁ ἀγνούμενος - - τοῦ πατέρα ἔχει.] D. i. A. „Wer dem Sohne Glauben und Ansehen entziehet, der hat keine richtige Kenntniß des Vaters, und genießet nicht sein Wohlwollen“. ἔχειν τὸν πατέρα heißt hier **richtige Kenntniß des Vaters haben, und sein Wohlwollen, Wohlthaten von ihm genießen**. Denn ἔχειν θεόν, κοινωνίαν ἔχειν μετὰ θεοῦ und εἶναι ἐν θεῷ werden in diesem Briefe mit einander vertauscht, und bezeichnen die ganze durch das Christenthum gewirkte Verbindung der Menschen mit Gott an; vgl. auch B. 24. X. „Wer Jesum nicht für den von Gott Unterrichteten, von ihm Geliebten und mit ihm Vertrauten (der die Menschen durch seine Religion veredelt und beseliget) anerkennet, der nimt auch Gott nicht für den Vater aller Menschen (der sie veredeln und beseligem lassen

lassen will) an". Wer es nicht anerkennet, daß Jesus die Menschheit durch seine Religion veredel: und beseliget, der erkennet auch das nicht an, daß Gott, als ein liebevoller Vater, die Menschheit veredeln und beseligen lassen will. ἔχειν, glauben, dafür halten, für etwas annehmen, wie Matth. 21, 26. 46. „ὡς προφῆτην αὐτὸν εἶχον". οὐκ ἔχειν ist hier eben so viel, als ἀγνῶσθαι.

24. Ἔμεις οὖν - - μενετω.] D. i. „Bleibet ihr also bei dem, was euch vom Anfange an (da ihr Christen wurdet) ist gelehret worden — Bleibet ihr also bei der Überzeugung eures ursprünglichen Religionsunterrichts". Dies ist das sicherste Verwahrungsmittel gegen Irlehren. Ἔμεις stehet hier absolute, wie B.

25. μένειν ἐν τινι, s. üb. B. 6. εἶν ἐν ἡμῖν μένειν - - ἐν τῷ πατρὶ μένετε.] D. i. A. „Wenn ihr bei dem bleibet, was euch vom Anfang an ist gelehret worden: werdet ihr auch in der wahren Erkenntnis und in dem Wohlwollen des Sohnes und des Vaters bleiben"; ihr werdet die Glückseligkeit erlangen, die euch Gott durch seinen Sohn verheissen hat; vgl. B. 25. X. „Wenn ihr eurem ursprünglichen Religionsunterrichte treu bleibet: so werdet ihr so wohl dem von Gott Unterrichteten, von ihm Geliebten und mit ihm Vertrauten, als auch ihm, dem Alvater, stets ergeben sein", den Zweck und Plan Gottes und Jesu treulich befördern.

25. Καὶ αὐτὴ ἐστὶν - - τὴν ζῶντιν τὴν αἰώνιον.] D. i. A. „Darin besteht eben das verheissene Gut, welches er (Nemlich Gott) uns verheissen hat, die ewige Glückseligkeit" Nemlich in der wahren Erkenntnis und im Genusse des Wohlwollens des Vaters und Sohnes; vgl. B. 24. X. „Darauf beruhet das zu erwartende Gut, welches wir von ihm (Nemlich von Jesu, durch seine Religion) zu erwarten haben, die unvergängliche Glückseligkeit". — αὐτὴ ἐστὶν beziehet sich auf die Worte ἡμεῖς ἐν τῷ
 ὕμῳ

ὡς καὶ ἐν τῷ πατρὶ μενεῖτε, B. 24. ἡ ἐπαγγελία, per metonymiam das verheißene Gut, das zu erwartende Gut, wie Luk. 24, 49. „καὶ ἰδοὺ ἐγὼ ἀποστέλλω τὴν ἐπαγγελίαν τοῦ πατρὸς μου ἐφ' ὑμᾶς“. Hier sagt „ἐπαγγελία ὑπόσχεσις καὶ ἐπαγγέλμα“. Anstatt τὴν ζωὴν τὴν αἰώνιον sollte eigentlich stehen ἡ ζωὴ ἡ αἰώνιος. Es ist diese Construction dem *Urhem quam statuo vestra est* ähnlich; nur daß da der accusativus vor und hier nach dem verbo steht.

26. Ταῦτα ἐγραψα - - ὑμᾶς] D. i. „Mehr brauche ich euch in Ansehung derer, die euch zu Irthümern verleiten wollen, nicht zu schreiben“. περιπλεῖσθαι, wie Apostelg. 21, 25. „περὶ δὲ τῶν πεπιστευκότων ἔθνων“. So gebrauchen die Lateiner *de*, z. B. Cic. ad Famil. 2, 17. „*de rationibus referendis non erat incommodum, te nullam referre*“. πλανᾶν heißt hier zu verführen sich bemühen, verführen wollen: denn die verba, welche eine Handlung und Wirkung anzeigen, werden öfters von dem Bestreben, selbige auszuüben und hervorzu bringen, gebraucht.

27. Καὶ ὑμῖς τὸ χρίσμα - - ἐν ὑμῖν μενεῖ,] „Denn die Weihe, die ihr von ihm erhalten habt, bleibt in euch“ D. i. A. „Denn ihr seid bis jetzt bei der vollständigen Religionskenntniß geblieben, die ihr von ihm (Nemlich von Gott, durch die christliche Lehre) erhalten habt“. X. „Denn da ihr (wie ich nicht anders weiß) von der Bestimmung (durch das Christenthum eure und eurer Nebenmenschen Veredlung und Befestigung zu befördern), die ihr von ihm (Nemlich von Jesu) erhalten habt, überzeugt seid und sie fühlet“. — καὶ, denn, beziehet sich auf den vorhergehenden Vers. ὑμῖς, was euch anlangt. Es steht, wie B. 24, absolute: doch kann man auch construiren καὶ τὸ χρίσμα, ὃ ὑμεῖς ἐλάβετε“. χρίσμα, P.

üb. B. 20. *και ου χρειαν - - διδασκη υμας*] D. i. A. „ihr habt daher nicht nöthig, daß man euch erst die Lehren des Christenthums vortrage“, um euch durch die Verschiedenheit die falschen Lehren kennen zu lernen. B. „ihr habt daher nicht nöthig, daß euch jemand (Nemlich ein falscher Lehrer) eine neue Lehre vortrage“. X. „so habt ihr nicht nöthig, daß man euch erst über dieselbe belehre“. *αλλ' ως - - ουκ εστι ψευδος*] „sondern wie diese Weihe euch über alles belehret, so ist sie wahr und keine Lügen“ D. i. A. „sondern es ist diese vollständige Religionskenntniß eben so zuverlässig wahr, als sie sich über alle Gegenstände der Religion erstreckt“. Das *και* vor *αληδες* steht anstatt *ουτως*. X. „sondern da euch eure Bestimmung selbst über alles belehret; so ergiebt sich daraus, daß sie wahr und keine Erdichtung ist — sondern da eure Bestimmung (wie ihr sie durch die Lehre Jesu habt kennen gelernt) euch vollständig belehret, was ihr für wahr zu halten, und wie ihr zu handeln habt: so ist das der vollkommenste, triftigste Beweis, daß dieselbe (diese Bestimmung) wahr und keine Erdichtung ist“. Sie hat ihre Beglaubigung in sich selbst: sie bedarf also weder anderweitiger Beweise, noch kann auf irgend eine Art zweifelhaft gemacht werden. *ως, θα, wie Luk. 2, 15. „ως απηλθον απ αυτων εις τον ουρανον οι αγγελοι“, 2. Chron. 24, 11. „ως ειπεφερων το γλωσσόκομον προς τους προσάτας. - - ως ειδον, οτι επλεονησε το αργύριον“. Heshch erklärt ως durch οτε. — Das και vor αληδες dienet, wie das hebräische ו, zur Verbindung des Nachsatzes mit dem Vordersatz, und ist durch das deutsche so auszudrücken. — Die beiden Sätze *αληδες εστι* und *ουκ εστι ψευδος* sagen einerlei; um des Nachdrucks willen ist das Nämliche erst bejahend, dann verneinend ausgedrückt. Anstatt *ψευδος* könnte auch *ψευδες* stehen. *και καθως εδιδαξεν υμας, μενειτε εν αυτω.*] D. i. A. „bleibet daher bei dem, was er (Nemlich Gott) euch gelehret hat“. X. „lasset also*

also die Ueberzeugung und das Gefühl von der Bestimmung, die er (Nemlich Jesus) euch gelehret hat, stets lebhaft in euch seyn", und euch nicht durch Irlehrer weifelhaft machen. Es stehen diese Worte anstatt *καὶ μετὰ ἐν αὐτῷ, ὃ ἐδίδαξεν ὑμᾶς*. So werden auch in andern Sprachen die adverbia anstatt der pronominum gesetzt.

28. *Καὶ νῦν, τέκνια, μετὰ ἐν αὐτῷ*] D. i. A. „Wohlan, meine geliebten Christen, so bleibet denn bei derselben" vollständigen Religionskenntniß; und laffet euch in derselben nicht irre machen. *αὐτῷ* gehet auf das B. 27. vorhergegangene *αὐτῷ*. X. „Wohlan, meine geliebten Christen, so bleibet denn ihm (Nemlich Jesu) ergeben" bleibet, eurer Bestimmung gemäs, treue Beförderer seines Zweckes und Planes. *αὐτῷ* gehet auf Jesum, wie aus dem Nachfolgenden deutlich erhellet. — *νῦν, denn also, wohlan*, wie Apostelg. 22, 16. „*καὶ νῦν τί μελλεις*". So gebrauchen es auch die Griechen, z. B. Aeschin. Dialog. Socrat. 2, 3. 13. Apollon Rhod. 2, 311. „*κλυτε νῦν, wohlan so hört*", wo der Scholiast sagt „*τὸ νῦν ἀντὶ τοῦ οὖν*". *ἵνα ὅταν φανερωθῆ - ἐν τῇ παρουσίᾳ αὐτοῦ*] D. i. A. „damit, wann er erscheinen wird (Nemlich zum allgemeinen Weltgericht), wir (Nemlich die Apostel und die Christen) getrostes Muth haben; und uns bei seiner Erscheinung nicht scheuen dürfen". X. „damit wir, wann (nach der Zerstörung des jüdischen Staats und nach der Zerrüttung der mosaïschen Religionsverfassung) es sich zeigen wird, daß (keine andere, als) seine Religion die allgemeine Religion der Menschheit sein kann, wir (dadurch, daß wir unserer Bestimmung und Ueberzeugung von der Wahrheit stets treu geblieben sind) völlige Freimüthigkeit haben können, und nicht von ihm dadurch, daß sie (und keine andere) wirklich für die allgemeine Religion der Menschheit anerkannt wird, als solche dargestellt werden, die daran, daß sie

sie

sie es ist, ohne Grund gezweifelt haben". Wenn der Bekenner der verkanteten Wahrheit jederzeit vollkommene Ueberzeugung von derselben bewiesen hat: so kann er dann, wann sie ist anerkannt worden, selbige mit aller Freimüthigkeit lehren. Hat er aber selbst Zweifel an derselben geäußert: so wird sein Vortrag immer von einer gewissen Schüchternheit begleitet seyn. *αἰσχυροῦσαι* ist dem *ἔχειν παρρησίαν* entgegengesetzt; und *ἀπ' αὐτοῦ* wird durch *ἐν τῇ παρουσίᾳ αὐτοῦ* erklärt. Diese letztern Worte sind also nicht bloße Wiederholung der vorhergehenden *ὅταν φανερωθῇ*; sondern von selbigen in so fern verschieden, als sie das Mittel des *αἰσχυροῦσαι* angeben, da erstere den Zeitpunkt bestimmen. *ἡ παρουσία τοῦ Ἰησοῦ* ist nach der damaligen Erwartung der Christen, welche die sündlichen Begriffe der Juden von der Ankunft des Messias zur Stiftung eines endlosen weltlichen Reiches über Nationen, vergeistigten, die bildliche Wiederkunft Jesu zur Zerstörung Jerusalems und des ganzen jüdischen Staats, und zu der darauf erfolgenden Ausbreitung seines moralischen Reichs, der Anerkennung seiner Religion für die allgemeine Religion der Menschheit. Jesus hatte nemlich den Untergang des jüdischen Staats als eine Zeit beschrieben, da er kommen werde, um ihn zu zerstören; und zwar als Wirkung seiner Religion, deren Verwerfung die Juden um so verdorbener, aufrührerischer, verstockter und zu ihrem Verderben reif gemacht hatte, welches manche der damaligen Juden noch erleben sollten, *Matth. 16, 27. 28. 24, 3. 27. 39 u.*

X. B. 29 = Kap. 3, 10. stellt Johannes den Christen das große Glück vor, Gott durch Moralität ähnlich zu seyn.

29. *Ἐὰν εἰδῆτε ὅτι δίκαιος ἐστίν,*] „Da ihr wisset, daß er (Nemlich Gott) moralisch gut ist". *ὁ καιὸς, moralischgut, wie Kap. 1, 9. εἶν, da, quum. γινωσκ-*

γινώσκετε, ὅτι πᾶς ὁ ποίων τὴν δικαιοσύνην,] „so könnt
 net ihr daraus schließen; daß ein jeder, der Tugend —
 Moralität — ausübet“. ἐξ αὐτοῦ γεγεννηται.]
 D. i. A. „in seiner Denkungs- und Handlungsart ihm
 ähnlich ist“. ἐκ τοῦ θεοῦ γεννηθῆναι ist eben so viel,
 als τέκνον τοῦ θεοῦ εἶναι. X. „seine (innere) Beschaf-
 fenheit — seine moralische Natur — von ihm erhalten
 hat“. Folglich ist die Entwicklung der moralischen
 Natur und die Verbreitung der Moralität, die Bereds-
 lung und Befeligung seiner selbst und anderer Menschen,
 die einzige wahre Bestimmung des Menschen, und der
 alleinige Zweck der Religion. Der Apostel macht in
 diesem Verse den Übergang zu der folgenden Materie.
 — δικαίος und αὐτοῦ gehet, wie aus dem Nachfolgen-
 den Kap. 3, 1. erhellet, auf Gott.

Das 3 Kapitel.

A. W. 1: 24. wird die vorhergehende Materie
 fortgesetzt.

1. Ἴδετε ποταπὴν ἀγάπην δέδωκεν ἡμῖν ὁ πατήρ,]
 D. i. „Bedenket, was für eine große Wohlthat uns
 Gott — der Vater — erzeigt hat“. ἀγάπη, per
 metonymiam Wohlthat. ἵνα τέκνα θεοῦ κλη-
 θώμεν.] A. „daß wir Gottes Kinder“ D. i. „Gottes
 Lieb-

lieblinge — sind", vgl. Matth. 15, 45. X. „daß wir Gottes Kinder sind" D. i. „daß wir (in Ansehung unserer innern Beschaffenheit, unserer moralischen Natur) Gott ähnlich sind". *ἵνα* ist so viel, als *ὅτι*, wie Joh. 17, 3. „*αὐτὴ δὲ ἐστὶν ἡ ζωὴ αἰώνιος, ἵνα γινώσκωσί σε τὸν μόνον ἀληθινὸν Θεόν*". So gebrauchen es zuweilen auch die Griechen, z. B. Sophocl. Ajax Flagr. 316. „*μηδὲν μέγ' εἶπης, οὐχ ὄρεῖς ἰν' εἰ κακῶν*". καλεῖσθαι, wie im Hebräischen קָרָא, 1 Mos. 21, 12. seyn, vgl. Matth. 21, 13. mit Luk. 19, 46. So kommt es auch bei den Griechen vor, z. B. Homer. Iliad. 4, 60. „*οὐνεκα σοὶ παράκοιτις κέκλημαι*", wo Eustathius sagt „*τὸ κέκλημαι ἀντὶ τοῦ εἶμι καίται*"; und bei den Lateinern *vocari* anstatt *esse*, z. B. Valer. Argonaut. 5, 653. Nach κληθόμεν sehen viele Handschriften, und einige Uebersetzungen und Kirchenväter hinzu και ἐσμεν. *Δια τοῦτο - - ἐν ἔγνω αὐτοῦ.*] D. i. „Die rohen Menschen (die Nichtchristen) haben darum, weil sie ihn (Gott, als das vollkommenste moralische Wesen) nicht kennen, keinen Begriff von uns" A. als Lieblingen Gottes, X. als Gottes ähnlichen Wesen. Sie hatten die Tugend, die Moralität, welche wir zeigen, für bloßes Hirngespinnst und Affectation. *ὁ κόσμος* ist der verdorbene, rohe, sinnliche Theil der Menschheit, besonders die Juden, die Gott nur als ihren Nationalgott und strengen Despoten verehrten, und nicht als das vollkommenste moralische Wesen und den Vater aller Menschen karten, die von Tugend, Moralität, keinen bestimmten deutlichen Begriff hatten, und die an keine höhere Glückseligkeit dachten, als an Befreiung von der Oberherrschaft der Römer und an Beherrschung aller andern Völker. Das *ὅτι* beziehet sich ganz genau auf *δια τοῦτο*.

2. Ἀγαπητοί,] D. i. „Geliebte Christen".
 σου τέκνα Θεοῦ ἐσμεν,] D. i. A. „Jetzt (seit dem wir Christen sind) sind wir Lieblinge Gottes". X. „Jetzt (da

(da wir durch Jesum reine, richtige Begriffe von Gott, als dem vollkommensten moralischen Wesen und dem Vater aller Menschen), erhalten haben, und ihn nicht mehr als bloßen Nationalgott und strengen Despoten verehren) sind wir Gott ähnlich" in Ansehung unserer innern Beschaffenheit, unserer moralischen Natur. καὶ οὕτως ἐπαγγελῶν τι ἔσομεθα.] D. i. A. „Aber es leuchtet (den Nichtchristen) noch nicht ein, was wir in Zukunft für eine große Würde haben werden“. καὶ, aber. τι beziehet sich nicht nur auf die Größe, sondern zugleich auf die Beschaffenheit. X. „und wie sehr wir künftig an Aehnlichkeit mit ihm werden genommen haben, davon können wir uns noch keinen bestimmten Begriff machen“. εἰδόμενός ἐστι] D. i. A. „Das sind wir aber überzeugt“. X. „Es kann uns aber jetzt genug seyn, zu wissen“. ὅτι εἰς τὴν παροῦσαν, ὅμοιοι αὐτῷ ἔσομεθα.] D. i. A. „daß wir, wann er (Jesus, zum Weltgerichte) erscheinen wird, ihm gleich seyn werden“, nicht nur an Tugend, sondern auch an Seligkeit; nemlich wenn wir den Vorschriften seiner Lehre genauen Gehorsam leisten. Zu ἐπαγγελῶν ist ὁ χριστός zu suppliren. X. „daß wir dann, wann wir uns davon einen bestimmten Begriff werden machen können, ihm immer noch ähnlich seyn werden“ so wohl, wie jetzt; nichts von unserer Aehnlichkeit mit ihm werden verloren haben. ὅτι ὁψόμεθα αὐτὸν καθὼς ἐστίν.] D. i. A. „daß wir ihn (dann, wann er erscheint) in seiner ganzen Würde (die wir jetzt noch nicht genau kennen) sehen werden“; um zu erkennen, daß wir ihm ähnlich sind. X. „daß wir (durch stete Ausübung der Moralität) eine weit vollkommere Kenntniß seines Wesens werden erlangt haben“, und folglich in einem höhern Grade ihm ähnlich seyn werden, als wir es jetzt sind. Durch Ausübung der Moralität wird der Begriff derselben bei dem Menschen immer mehr erhöht, und sein Begriff von Gott, als dem vollkommensten moralischen Wesen, immer vollkom-

mer



ner und lauterer; vgl. Matth. 5, 8. Der Apostel redet hier von keinem bestimmten Zeitpunkte; sondern von der durch mehrere Generationen und Jahrhunderte immer höher steigenden Aufklärung der Christen.

3. *Και πᾶς ὁ ἔχων τὴν ἐλπίδα ταύτην ἐπ' αὐτῷ,*] A. „Ein jeder, der nun diese Hoffnung (Nemlich daß er am Tage seiner Erscheinung, ihm an Tugend und Seligkeit ähnlich seyn werde) auf ihn (auf Jesum, der solches durch seine Lehre bewirker) hat“. X. „Ein jeder, der nun durch ihn (Nemlich durch Gott, welcher dem Menschen seine moralische Natur gegeben hat) diese frohe Erwartung hat“ Nemlich daß er ihm jederzeit ähnlich seyn, und diese Ähnlichkeit immer zunehmen werde; vgl. B. 2. *ἐπ' αὐτῷ* beziehet sich auf *ἐξ αὐτοῦ γεννηταί*, Kap. 2, 29. *ἐπὶ*, durch, **vermittelst**. Es zeigt eine wirkende Ursache an, wie Mark. 6, 52. „*ὅτι γὰρ συνῆκαν ἐπὶ τοῖς ἄετοις*“, Apostelg. 3, 16. „*ἐπὶ τῇ πίσει τοῦ ὀνόματος αὐτοῦ*“, Philipp. 3, 9. „*δικαιοσύνην ἐπὶ τῇ πίσει*“. So kommt es auch bei den Griechen vor, z. B. Maxim. Tyr. Diss. 27, 6. „*βιοτεύει ἐπὶ τῷ ὄνῳ*“. *ἀγνίζει* *ἑαυτόν*, *καθὼς ἐκεῖνος ἄγνος ἐστὶ*.] D. i. A. „der bestrebt sich, so wie er (Nemlich Jesus) ohne Sünden war“. X. „der strebet immer mehr nach vollkommener Moralität, so wie er (Nemlich Jesus) vollkommen moralisch war“. *ἐκείνος* gehet, wie aus B. 5. ganz deutlich erhellet, auf Jesum. — *ἐστὶ* stehet anstatt *ἦν*.

4. *Πᾶς ὁ ποίων τὴν ἁμαρτίαν, καὶ τὴν ἀνομίαν περὶ*] D. i. A. „Wer Sünde begehet — böse Handlungen verübet, der thut wirklich etwas, das dem Willen Gottes entgegen ist“. *ἀνομίᾳ*, was wider das Gesetz, wider den Willen Gottes ist, Verletzung des Gesetzes. B. „Wer sich durch Sünden verunreiniget, der handelt dem Christenthum entgegen“. Wie

Wie das Christenthum $\delta \nu\omicron\mu\omicron\varsigma \tau\omicron\upsilon \chi\rho\iota\sigma\tau\omicron\upsilon$ genant wird; so kann das, was demselben widerstreitet, per analogiam $\acute{\alpha}\nu\omicron\mu\iota\alpha$ genant werden.

X. „Wer nach der sittlichen Verdorbenheit (nach Wahnglauben und Laster) handelt — Wer ein immoralisches Leben führt, der handelt gegen das moralische Gesetz Gottes“.

$\acute{\alpha}\nu\omicron\mu\epsilon\tau\iota\alpha$, die sittliche Verdorbenheit, s. üb. Kap. I, 7.

$\acute{\alpha}\nu\omicron\mu\iota\alpha$, Gesetzlosigkeit, Gesetzwidrigkeit. So nannten die Juden alles, was wider ihr positives levitisches Gesetz war; und glaubten daher, wer das positive Gesetz nicht halte, der sei nicht fromm, tugendhaft und Gott gefällig. Diesen Begriff wendet Johannes hier an.

$\kappa\alpha\iota \eta \acute{\alpha}\nu\omicron\mu\epsilon\tau\iota\alpha \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota \eta \acute{\alpha}\nu\omicron\mu\iota\alpha.$]

D. i. A. „Denn die Sünde ist nichts anderes, als das, was dem Willen Gottes entgegen ist“. Wer nun durch böse Handlungen den Willen Gottes übertret, der ist Jesu nicht ähnlich, und kann folglich auch nicht hoffen, so wie er glücklich zu werden. Johannes warnt hier vor den Lehrern und widerlegt sie. Diese behaupteten nemlich, daß das, was die Apostel Sünde nannten, nicht durchgängig Unrecht sei.

$\kappa\alpha\iota$, denn.

B. „und die Sünde ist Unbilligkeit“ und zwar um desto mehr, da es Jesu so viel gekostet, uns von derselben zu befreien.

X. „Die sittliche Verdorbenheit ist eben die Verletzung des moralischen Gesetzes Gottes — In der Verletzung des moralischen Gesetzes Gottes bestehet eben die sittliche Verdorbenheit“.

— Mit Anwendung des jüdischen Begriffs von Sünde will der Apostel hier sagen „Sünde hat, nach den Grundsätzen des Christenthums, keine Beziehung auf positive Religion; sondern ist moralische Verdorbenheit des Geistes und Herzens. Nun ist aber die moralische Religion (die Paulus im Briefe an die Römer $\tau\eta\nu \nu\iota\sigma\iota\nu$ nennt) unser (moralisches) Gesetz ($\nu\omicron\mu\omicron\varsigma$). Wer also gegen diese moralische Religion ein unweiser, abergläubischer, lasterhafter, verdorbener Mensch ist ($\delta \pi\omicron\iota\omega\nu \tau\eta\nu \acute{\alpha}\nu\omicron\mu\epsilon\tau\iota\alpha\nu$), der verübt Verletzung des Gesetzes ($\acute{\alpha}\nu\omicron\mu\iota\alpha\nu \pi\omicron\iota\epsilon\iota$), der handelt wider

das Gesetz, nicht wider das Gesetz Moses, sondern wider das Gesetz der Vernunft und Moralität, wider den unverkenbaren Willen Gottes; wodurch man allein Gott misfällig und der Glückseligkeit verlustig wird".

5. *Kai oidate, oti eneiros epharewōn,*] „Ihr wisset ja, daß er (Jesus) darin erschrienen ist" D. i. „daß seine irdische Bestimmung den Zweck hatte". *ina tas aimartias hmwōn aign,*] „Daß er unsere Sünden wegnähme — von unsern moralischen Gebrechen uns befreite" durch seine Religion und durch sein Beispiel in der Tugend. B. Dies ist der erste Grund, den Johannes angiebt, warum die Sünde Unbilligkeit ist. *kai aimartia ev autwō ouk esti.*] „und daß er selbst nicht sündigte" A. Der Schluß, den Johannes hier macht, ist dieser „Da es die Absicht bei seiner Erscheinung in der Welt war, uns von Sünden zu befreien, und er selbst als Lehrer und Muster seiner Bekenner davon frei war: so müssen sie auch nach seiner Lehre nothwendig Unrecht seyn"; vgl. Kap. 2, 3. B. Dies ist der andere Grund, den Johannes angiebt, warum die Sünde Unbilligkeit ist. — Es sind diese Worte mit *oidate, oti* zu verbinden. X. „wie er selbst von moralischen Gebrechen frei war". Es sind diese Worte mit den vorhergehenden zu verbinden. *kai* ist hier so viel, als *καθώς*, wie Luk. 11, 4. „*καὶ γὰρ αὐτοὶ ἀφίεμεν*". — Das *praesens* stehet anstatt des *praeteriti*, wie B. 3.

6. *Πας ὁ ἐν αὐτῷ μενων,*] „Ein jeder, der ihm (Nemlich Jesu) ergeben ist — der sein ächter Verehrer — sein treuer Anhänger — ist". *οὐκ αμαρτανει;*] D. i. A. „hütet sich, Sünde zu begehen". X. „beharrt nicht in dem Zustande der sündlichen Verdorbenheit — bestrebt sich, von moralischen Gebrechen sich immer mehr zu befreien". *πας ὁ αμαρτανων,*] D. i. A. „Ein jeder, der sich nicht hütet, Sünde zu begehen".

hen". X. „Ein jeder, der in dem Zustande der sündlichen Verdorbenheit beharret — der sich nicht bestrebt, von moralischen Gebrechen sich immer mehr zu befreien". *ὁὐκ ἐβραβειν αὐτον, οὐδε ἐγνωνεν αὐτον*] D. i. A. „der hat noch gar keinen Begriff vom Christenthum". Er kann gar nicht für einen Christen gelten. *ὁ χειρὸς*, worauf das *αὐτον* sich beziehet, stehet oft figurlich, als Stifter des Christenthums, für das Christenthum. *ἐβραβειν* und *γινώσκειν* sind als synonyma um des Nachdrucks willen mit einander verbunden. X. „der hat gar keine Vorstellung und keinen Begriff von seinem Zwecke und Plane", der weis gar nicht; daß Jesus die Menschheit voredelt und beseligen will, und daß seine Religion das Mittel der Veredlung und Beseligung seyn soll.

7. *Τεκνία*,] D. i. „Innigst geliebte Christen". Um seiner Ermahnung mehrern Eingang zu verschaffen, schickt der Apostel diese rührende Anrede vorher. *μηδεις πλανατω υμας*.] „laßet euch von niemandem verführen" Nämlich von keinem Irlehrer A. zu dem Wahne, daß gewisse Sünden erlaubt seyn, X. zu dem Wahne, daß äußerliche Religionsgebräuche, Fasten, Opfern, und Tempeldienst, den Menschen gut mache, wie aus dem Nachfolgenden deutlich erhellet. *Ὁ ποιων την δικαιοσυνην*,] „Nur derjenige, welcher Tugend — Moralität — ausübet". *δικαιος ἐστι, καθως ἐκεινος δικαιος ἐστιν*.] D. i. A. „der ist schuldlos — strafensfrei (und Gottes Beifall und die ewige Glückseligkeit zu hoffen, berechtigt), wie er (Jesus, der die vollkommenste Tugend ausübte) schuldlos war". X. „der ist gut, wie er (Jesus) gut war — der hat wahren Werth, wie er dadurch wahren Werth hatte". *δικαιος* heist hier wer so ist, wie er seyn soll, gut, ächt, wer wahren Werth hat, in welcher Bedeutung es oft im Briefe Pauli an die Römer vorkommt. Johannes

macht hier damit und mit δικαιοσυνη ein Wortspiel. εσιν ist gesetzt anstatt ην.

8. Ο ποιων την αμαρτιαν,] A. „Wer Sünde be-
 gehet — böse, lasterhafte Handlungen verübet“. X.
 „Wer im Zustande der sittlichen Verdorbenheit behar-
 ret — Wer sich nicht bestrebt, von moralischen Gebre-
 chen sich zu befreien“. εν του διαβολου εσιν] D.
 i. A. „der ist in seiner Denkungs- und Handlungsart
 (nicht Gott, vgl. Kap. 2, 29. sondern) dem Teufel
 ähnlich“. X. „dessen (innere) Beschaffenheit rühret
 (nicht von Gott, sondern) vom Teufel her“ D. i.
 „dessen ursprüngliche (ihm von Gott gegebene) moralis-
 sche Natur ist durch die Verdorbenheit zerrütet“.
 ο διαβολος, s. üb. Kap. 2, 13. ο πονηρος. ειναι εν
 του διαβολου ist so viel, als εν του διαβολου γεννη-
 θηναι. ετι απ' αρχης ο διαβολος αμαρτανει.]
 A. „Denn der Teufel sündigt von je her“. Johannes
 spielt auf die Verführung der Eva (1 Mos. Kap. 3.) an,
 welche man in seinem Zeitalter, nach damaliger allgemein
 angenommener jüdischer Erklärung, in der Schlange,
 dem Teufel zuschrieb, wie man alles Böses von ihm her-
 leitete. X. Sinn „Denn die Verdorbenheit hat von
 je her immoralische Handlungen hervorgebracht“. In
 Vergleichung mit B. 12. gehen diese Worte auf den
 Brudermord Kains (1 Mos. 4, 8.), der nach jüdi-
 scher Vorstellung vom Teufel dazu war verführt wor-
 den. Ες τουσο εφανερωθη ο υιος του θεου.]
 D. i. A. „Darum ist der Sohn Gottes Mensch geworden“.
 X. „Zu dem Ende hat Gottes geliebter und vertrauter
 Schüler (Jesus) auf Erden gelebt“. ο υιος του
 θεου, s. üb. Kap. 1, 3. ινα λυση τα εργα του
 διαβολου.] A. „daß er die Werke des Teufels zerstöre“
 D. i. „die Sünden vertilge“. Wer also Sünden
 verhängt, laster vertheidiget, und sie, wie einige der
 jüdischen Lehrer, für erlaubt, oder für gleichgültig
 hält, handelt dem Zweck der Erscheinung Jesu auf Erden
 zuwi-

zum Ver. Die Sünden werden darum Werke des Teufels genant, weil der Teufel die ersten Menschen zur Sünde gereizt, weil er selbst gesündigt hat, und an den Sünden der Menschen Vergnügen findet. Jesus hat die Sünden in so fern vertilgt, als er die Menschen von der Strafe und von der Herrschaft derselben befreiet hat. Daß er in die Welt gekommen, um dem Teufel seine Herrschaft zu nehmen und seine Werke zu zerstören; beweisen die Stellen Matth. 12, 29. Luk. 10, 18. Joh. 12, 31. 16, 11. X. „daß er die Werke der Verdorbenheit (Aberglauben, Vorurtheile und Laster) vernichte“. λύειν ist so viel, als καταλύειν, zerstören, vernichten, vertilgen, wie Joh. 2, 19. „λύσατε τὸν ναὸν τούτου“, Ephes. 2, 14. „καὶ τὸ μετέτοιχον τοῦ Φαραυῶν λύσας“. So kommt es auch bei den Griechen vor, z. B. Herodian. 7; 1, 17. „λύσαντες τὴν γέφυραν“, Homer. Iliad. 70, 100. „Τροίης ἐργὰ κρήδεμνα λύομεν“.

ο. Πᾶς ὁ γεγεννημένος ἐκ τοῦ Θεοῦ,] D. i. A. „Ein jeder, der in seiner Denkungs- und Handlungsart Gott ähnlich ist“. X. „Ein jeder, der seine (innere) Beschaffenheit von Gott erhalten hat — Ein jeder, dessen ursprünglich göttliche moralische Natur unverdorben ist“. — ὁ γεγεννημένος ist so viel, als ὁ γεννητός, oder τὸ τέκνον, B. 10. αἰματιαν οὐ ποιεῖ,] D. i. A. „begehrt keine Sünde — verübet keine bösen Handlungen“ Nämlich keine vorsätzlichen. X. „handelt nicht nach der sündlichen Verdorbenheit (nach Wahnglauben und Laster) — führet kein immoralisches Leben“. ὅτι σπέρμα αὐτοῦ ἐν αὐτῷ μενεῖ.] D. i. A. „denn die Lehre des Christenthums, welche er ihm ertheilt hat, äufert in ihm ihre Wirksamkeit“. σπέρμα τοῦ Θεοῦ, ist die Lehre des Christenthums, vgl. Matth. 13, 19. 1 Pet. 1, 23. X. „Denn die (innere) Beschaffenheit“ D. i. „die moralische Natur —, welche er ihm gegeben hat, entwickelt sich in ihm
D. 3 immer

immer mehr" D. i. „wird immer vollkommner". Was unter *σπέρμα* zu verstehen ist, erhellet aus dem vorhergegangenen Ausdrucke *ὁ γεγεννημένος ἐκ τοῦ Θεοῦ*. *σπέρμα αὐτοῦ* ist die Beschaffenheit, die er gegeben hat. In dem Begriffe vom Saamen liegt die Idee von **Entwicklung**; und das *μενει* zeigt die **immer weiter gehende Entwicklung**, die **stäte** **Ver-**
vollkommung an. *καὶ οὐ δύναται*] D. i. „Er ist auch nicht fähig". *ἀμαρτανεῖν*] D. i. A. „wissentlich Sünde zu begehen — böse Handlungen zu verüben". X. „ein immoralisches Leben zu führen". *ὅτι ἐκ τοῦ Θεοῦ γεγεννηται.*] D. i. A. „eben weil er in seiner Denkungs- und Handlungsart Gott ähnlich ist". X. „eben weil er seine (innere) Beschaffenheit von Gott erhalten hat — eben weil seine ursprünglich göttliche moralische Natur unverdorben ist".

10. *Ἐν τούτῳ φανεραῖ ἐστὶ*] D. i. „Dadurch unterscheiden sich". Es beziehen sich diese Worte auf das Vorhergegangene. *τὰ τέκνα τοῦ Θεοῦ καὶ τὰ τέκνα τοῦ διαβόλου.*] D. i. A. „diejenigen, welche Gott, und diejenigen, welche dem Teufel in ihrer Denkungs- und Handlungsart ähnlich sind". X. „diejenigen, in welchen die ursprünglich göttliche moralische Natur unverdorben, und diejenigen, in welchen sie durch die Verdorbenheit zerrüttet ist". *πᾶς ὁ μὴ ποιοῦν - - τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ.*] D. i. „Wer nicht Tugend ausübet — nicht moralisch handelt — und" A. „wer keine Liebe gegen seinen Mitchristen beweiset, der ist in seiner Denkungs- und Handlungsart Gott nicht ähnlich" X. „wer keine Liebe zu seinem Mitmenschen hat, dessen (innere) Beschaffenheit rührt nicht von Gott her — in dem ist die ursprünglich göttliche moralische Natur zerrüttet". A. Es betrogen sich die Irlehrer gegen die andern Christen feindselig. — *ἀγαπήν*, s. üb. Kap. 2, 10. Diese Worte machen den Schluß der vorhergehenden und den Übergang zur nachfolgenden Materie: deshalb ste-

stehet και ο μη αγαπων τον αδελφον αυτου nach ουκ εστιν εκ του θεου.

X. B. II = 24. stelt der Apostel die Ausübung der Menschenliebe als die einzige Religion, den einzigen Werth und die einzige Seligkeit des Christen dar.

II. 'Οτι αυτη - - απ' αρχης.] „Denn dies ist das Gesetz, welches euch vom Anfang an (da ihr Christen wurdet, von uns Aposteln) ist bekannt gemacht worden“. **αγγελια**, eigentlich **Nachricht**, **Verkündigung**, dann **Befehl**, **Gesetz**. So gebrauchen es die Griechen, s. B. Herodian. 3, II. „ως τινος αγγελιας επειγούσας και απορρήτους φέρων παρ' εμού“. Phas vorin sagt „αγγελια αγγελμα, αποη, φήμη...“. **ινα αγαπαμεν αλληλους.**] „daß wir gegen einander Liebe beweisen sollen“.

12. 'Ου καθως καιν εκ του πονηρου ην.] Dies ist elliptisch anstatt „Ουκ ωμεν εκ του πονηρου καθως καιν ην“ D. i. A. „Wir sollen nicht, wie Kain, in Denkungs- und Handlungsart dem Teufel ähnlich seyn“ X. D. i. eigentlich „In uns soll die (ursprünglich göttliche) moralische Natur nicht, wie in dem Kain, durch die Verdorbenheit zerrüttet seyn“. **ο πονηρός**, s. üb. Kap. 2, 13. **και εσφαξε τον αδελφον αυτου**] „der seinen Bruder ermordete“. **σφαζειν**, eigentlich **schlachten**, vornehmlich **Opferthiere**, dann **umbringen**, **ermorden**. Das Etymol. Magn. sagt „σφαττεσθαι εστι το δια ηντινα ουν αιτιαν φονευσθαι - - και επι ανθρωπου ταττεται“. **και χαριν τινος εσφαξεν αυτον;**] D. i. „Er ermordete ihn aus keinem andern Bewegungsgrunde“. **οτι τα εργα - - δικαια.**] D. i. „als weil seine Handlungen böse, die Handlungen seines Bruders dagegen tugendhaft waren — weil er ein lasterhafter, sein Bruder dagegen ein tugend-



hafter Mensch war". A. Die Lage, in welcher sich die Irlehrer mit den übrigen ächten Christen befanden, und ihr Betragen gegen dieselben hatte mit der Mordthat Kains viel Aehnlichkeit. Die Irlehrer und ihre Anhänger verfolgten die ächten Christen. X. Johannes giebt hier, wo er von der Tugend und Menschensliebe überhaupt redet, die erste entfernte Ursache der Mordthat Kains an. Der Erzählung 1 Mos. 4, 3 = 8. nach war die nächste Ursache derselben der Neid, welchen er über die Wohlthaten empfand, die Abel wegen seiner Tugend von Gott erhielt. Die Erklärung dieser Geschichte s. im philologischen Thargum des alten Testaments.

13. Μη θάυμαζετε - - ὁ κόσμος.] D. i. „lasset es euch also nicht befremden, meine Mitchristen, daß die rohen (nicht durch die Religion Jesu zur Vernünftigkeit gebildeten) Menschen euch hassen — euch feindselig begegnen". Bei μη θάυμαζετε ist ὄν zu suppliren: denn es beziehen sich diese Worte ganz deutlich auf das vorhergegangene Beispiel. εἰ ist hier so viel, als ὅτι, daß; wie Mark. 15, 44. „ἐθάυμασεν, εἰ ἦδη τέθνηκεν", Apostelg. 26, 8. „ἄπιστον κρίνεται παρ' ὑμῖν, εἰ ὁ θεὸς νεκροὺς ἐγείρει;" So gebrauchen es auch die griechischen Schriftsteller, z. B. Xenoph. Memor. Socrat. I, I. 13. „ἐθάυμαζε δὲ, εἰ μὴ φανερόν αὐτοῖς ἐστί", und die lateinischen s. z. B. Liv. 7, 31. *μισεῖν*, s. üb. Kap. 2, 9. ὁ κόσμος, s. üb. Kap. 2, 15.

14. Ἡμεῖς οἶδαμεν,] „Wir wissen" D. i. „Wir erkennen und fühlen"; und diese Erkenntniß und dieses Gefühl erhebt uns über alle Leiden, welche die rohen Menschen uns zufügen. ὅτι μεταβεβηκαμεν ἐκ τοῦ θανάτου εἰς τὴν ζωὴν,] D. i. A. „daß wir aus dem Elend zur Glückseligkeit gelangt sind". Unter dem Elend ist der Zustand im Judenthum und Heidenthum zu verstehen.

stehen, wo sie noch keine deutliche Kenntniß von dem Werthe ihrer Nebenmenschen und wenige Bewegungsgründe zur Liebe gegen sie hatten; und unter der Glückseligkeit der Zustand der Aufgeklärtheit im Christenthum, das ihnen den Werth ihrer Nebenmenschen deutlich dargestellt und Liebe gegen sie geboten. ὁ θάνατος, das Unglück, Elend. ἡ ζωή, die Glückseligkeit, wie das hebräische וְחַיִּים . Es wird Maleach. 2, 5. Ps. 30, 6. dem ἀπώλεια, Joh. 3, 36. dem ὄργη, Röm. 5, 18. dem κατακρημα, und Matth. 25, 46. dem κόλασις entgegengesetzt. X. „daß wir uns aus dem moralischen Tode ins moralische Leben erhoben haben“ D. i. „daß wir angefangen haben, unsere vorher ungebrauchten und ungenossenen Geisteskräfte zu gebrauchen und zu genießen“. ὁ θάνατος bezeichnet metaphorisch die Unterdrückung der moralischen Thätigkeit, die Verwehrung, Hinderung, Einschränkung des Gebrauchs und Genusses der Geisteskräfte, die Hinderung der Vervollkommnung und Glückseligkeit; und ἡ ζωή die moralische Thätigkeit, der freie Gebrauch und Genuß der Geisteskräfte, Vervollkommnung und Glückseligkeit. So bedeutet 2 Kor. 3, 6. ἀποκτείνειν, das geistige Leben nehmen, den Gebrauch und Genuß der Geisteskräfte einschränken, Vervollkommnung und Glückseligkeit hindern; und ζωοποιεῖν das geistige Leben geben, den völligen Gebrauch und Genuß der Geisteskräfte geben, Vervollkommnung und Glückseligkeit befördern. ὅτι ἀγαπῶμεν τοὺς ἀδελφούς:] D. i. „denn wir beziehen sich diese Worte auf die nächst vorhergehenden. Die Menschenliebe ist ein vorzügliches Beförderungsmittel der Glückseligkeit: denn sie bewahrt nicht nur vor vielen unangenehmen und schädlichen Gemüthsbewegungen und Leidenschaften, als Neid, Haß, Zorn; sondern verschafft auch sehr angenehme und heilsame Empfindungen,

gen, als Freude über eigene innere Vollkommenheit, über die Verminderung des Elends und die Beförderung der Glückseligkeit anderer. X. Es gehen diese Worte auf *ἡμεῖς οἰδαμεν*. Durch Ausübung der Menschenliebe erkent und fühlt man seine moralische Thätigkeit, den Gebrauch und Genuß seiner Geisteskräfte.

μη ἀγαπῶν τον ἀδελφον, μενει ἐν τῷ θανάτῳ.] D. i. „Wer an seinem Nebenmenschen keine Liebe beweiset,“ A. „der ist und bleibt elend“ X. „der bleibet in dem moralischen Tode“ D. i. „der wird nie dahin gelangen, daß er seine Geisteskräfte (vernünftig) gebraucht und genießet“. Nur dem nuzbaren und wohlthätigen Menschenfreunde wird dieses Glück zu Theil.

15. *Πας ὁ μισῶν τον ἀδελφον αὐτου*] D. i. „Ein jeder, der sich gegen seinen Nebenmenschen feindselig betragt“. *μισῶν*, s. üb. Kap. 2, 9. *ἀνθρωποκτονος ἐστῖ.*] D. i. A. „der ist (in Ansehung seines Gemüths) für einen Menschenmörder zu halten“, wie Raim, vgl. B. 12. Die Gesetze Jesu nehmen das innere des Menschen in Anschlag, vgl. Matth. 5, 21. u. Was Jesus daselbst von dem Zorne und Ehebruche sagt, ist auch auf andere Laster anzuwenden. X. „der ist (in Ansehung dessen, was er durch sein Betragen wirft) ein Menschenmörder“ D. i. „der raubt ihm sein geistiges Leben — der heimt und stört ihn im Gebrauche und Genusse seiner Geisteskräfte — der hindert ihn in seiner Vervollkommenung und Glückseligkeit“. Das *ἀνθρωποκτονος* ist eben so, wie *ὁ θάνατος* und *ἡ ζωὴ* metaphorisch gebraucht; und der Sinn philosophisch richtig. *καὶ οἰδατε* — *ἐν αὐτῷ μενουσαν.*] D. i. A. „und ihr könnet leicht einsehen, daß kein Menschenmörder Hoffnung auf die ewige Glückseligkeit hat“. Da das Gesetz Moses einen solchen Menschen in der menschlichen Gesellschaft auf Erden nicht duldet: so wird ihn Jesus in der himmlischen Gesellschaft viel weniger dulden. *ζωὴ αἰώνιος* ist hier per metonymiam die Hoffnung auf die

die ewige Glückseligkeit. B. „und es ist auch (aus dem göttlichen Gesetze 2 Mos. 21, 12. 14. 16.) bekannt, daß ein Menschenmörder kein ewiges in ihm bleibendes Leben hat“ D. i. „daß jeder Mörder (nach dem Gesetze Gottes) am Leben gestraft wird“. Folglich wird derjenige, der sich gegen seinen Nebenmenschen feindselig betrügt, auch einmal von Gott gestraft werden: weil er als ein Mörder anzusehen ist. X. „und ihr werdet einsehen, daß ein jeder, welcher seinem Nebenmenschen sein geistiges Leben raubt — seinen Nebenmenschen im Gebrauche und Genusse seiner Geisteskräfte hemmt und stört — in seiner Vervollkommnung und Glückseligkeit hindert, selbst kein fortdauerndes geistiges Leben besitzt — sich selbst unaufhörlich im Gebrauche und Genusse seiner (edlen) Geisteskräfte hemmt und stört — sich selbst in seiner Vervollkommnung und Glückseligkeit unaufhörlich hindert“. Dean mit der Vervollkommnung und Beglückung unserer Nebenmenschen ist unsere eigene unzertrennlich verbunden.

16. Ἐν τούτῳ ἐγνωκαμεν - - ψυχὴν αὐτοῦ ἐθνήκε·] D. i. „Dadurch, daß er (Nemlich Jesus) um unserer Wohlfahrt willen sein Leben aufgeopfert hat, haben wir den richtigen Begriff von der Natur und Größe der Menschenliebe erhalten“. ὅτι beziehet sich auf ἐν τούτῳ. τὴν ψυχὴν αὐτοῦ τιθέναι, sein Leben daran setzen, sein Leben aufopfern. καὶ ἡμεῖς ὀφείλομεν - - τιθέναι.] D. i. „Diesem Muster der Menschenliebe zu Folge sind wir (Christen, als Anhänger Jesu) verpflichtet, um der Wohlfahrt unserer Nebenmenschen willen das Leben aufzuopfern“. Um desto weniger dürfen wir ihnen geringere Dienste versagen. Um durch die Ausbreitung der Religion Jesu die Veredlung und Befeligung der Menschheit zu befördern, haben die Apostel und ihre Gehülften ihr Leben vielfältig in Gefahr gesetzt.

17. Ὅς δ' ἂν ἔχη τον βιον του κοσμου,] „Wer als
 so irdische Güter besäße“. ὁ βιος, das Vermögen,
 die Güter. So gebrauchen auch die Hebräer $\beta\iota\omicron\varsigma$,
 Jes. 57, 10. Esch. 7, 13. Suidas sagt „βιος πότε
 μὲν ἢ οὐσία τῶν κτημάτων“ καὶ θεωρη - - ἔχον-
 τα,] „und sähe seinen Nebenmenschen Dürftigkeit lei-
 den“. χρεῖαν ἔχειν, Noth, Dürftigkeit leiden.
 καὶ κλειση τα σπλαγχνα αὐτου ἀπ' αὐτου,] „und ver-
 schloße sein Herz vor ihm“ D. i. „und versagte ihm sein
 Mitleiden“. τὰ σπλάγχνα, eigentlich d. s. Eingewe-
 weide, Hesych sagt „σπλάγχνα ἦπαρ, ἔργον, καὶ
 τὰ ἔντος τῶν ζώων“, dann metaphorisch *Innigkeit*;
 ins Besondere Mitleiden, weil der Mensch bei den
 sanften Gemüthsbewegungen eine sanfte Regung in den
 obern Eingeweiden des Körpers empfindet. πως ἢ
 ἀγαπη του θεου μενει ἐν αὐτω;] „wie könnte er dann
 Liebe zu Gott haben?“ D. i. A. „der kann unmöglich
 Religion haben — ein Christ seyn“. X. „der kann
 unmöglich den Zweck Gottes (die Veredlung und Besel-
 tigung der Menschheit) befördern“. Die Güter der
 Erde sind zum Nutzen der Menschen bestimt; die Men-
 schen aber sind bestimt, einander selbst nützlich zu seyn.
 In dem fragenden πῶς liegt eine starke Verneinung.

18. Τεκνια μου,] D. i. „Meine innigst geliebten
 Christen“. μη ἀγαπομεν - - καὶ ἀληθεια.] D.
 i. „lasset uns nicht durch leere Worte, sondern durch
 wirkliche Handlungen Menschenliebe beweisen — die Be-
 stimmung unserer Nebenmenschen (ihre Veredlung und
 Beseligung) befördern“. μη λογω, unde γλωσση,
 D. i. wie aus dem entgegengesetzten ἔργω καὶ ἀληθεια
 erhellet, nicht durch leere Worte. ἔργω καὶ
 ἀληθεια, durch wirkliche Handlungen. Es siehet
 per hendiadyn anstatt ἔργω ἀληθει.

19. Καὶ ἐν τούτω γνωσκομεν,] „Daraus (Nemlich
 daß wir durch wirkliche Handlungen Menschenliebe be-
 wei-

weisen) erkennen wir". *ὅτι ἐκ τῆς ὀληθεας ἐσ-*
μεν,] D. i. „daß wir Anhänger der wahren Religion
 sind". *ἐκ* umschreibt zuweilen adjectiva, wie Luk. 11,
 13. „ὁ ἐξ οὐρανοῦ, der himmlische", Röm. 2, 8. „οἱ ἐξ
 ἐριθείας, die Widerspännstigen"; Galat. 3, 7. „οἱ
 ἐκ πίστεως, die Glaubigen", Apostelg. 10, 45. „οἱ ἐκ
 περιτομῆς, die Beschnittenen". So gebrauchen die
 Hebräer die praeposit. מן, z. B. Sprüchw. 7, 19.
 „דרך מן דרך, ein weiter Weg". *καὶ ἐμπροσθεν*
- - καρδίας ἡμῶν.] „dann können wir unser Herz vor
 ihm (Nemlich vor Gott) beruhigen" D. i. „dann kön-
 nen wir mit dem Beifall Gottes uns beruhigen".
πέσειν, zufrieden stellen, besänftigen, be-
 ruhigen.

20. *ὅτι ἐὰν καταγινώσκῃ - - γινώσκῃ πάντα.*] A.
 „Denn wenn uns schon unser Gewissen verdammet: so
 ist Gott weit über unser Gewissen, indem er alles weiß".
 Er wird uns also desto mehr verdammen: weil er nach
 seiner Unwissenheit alle unsere Fehler und Vergehungen
 aufs genaueste kent. Das *ὅτι* vor *μείζων* fehlet in
 der alexandrinischen und in andern Handschriften, auch
 in der Vulgata und beim Dekumenius. B. Es sind
 diese Worte so viel, als *ὅτι ἐὰν καταγινώσκῃ ἡμῶν ἡ*
καρδία, γινώσκῃ αὐτὴν ὁ θεός, ὅτι μείζων ἐστὶ τῆς
καρδίας ἡμῶν, καὶ γινώσκῃ πάντα. „Denn wenn uns
 unser Gewissen Vorwürfe machen kann: so kennet es
 Gott, denn er ist größer, als unser Gewissen, und ken-
 net alles". Diese Worte hat Johannes zusammenge-
 zogen, und die Auslassung der Worte *γινώσκῃ αὐτὴν*
 durch das zweite *ὅτι* angezeigt. C. „Wenn uns aber
 unser Gewissen verdammet (Nemlich daß wir gegen un-
 sere Nebenmenschen keine Menschenliebe bewiesen): so kön-
 nen wir unser Herz nicht vor Gott beruhigen (Dies ist
 aus B. 19. hier zu suppliren. In dem nachfolgenden
 Worte wird sogleich die Ursache davon angegeben.)
 Denn Gott ist größer, als unser Gewissen (Nemlich

in so fern, als er alle unsere Gedanken und Handlungen aufs genaueste kent)“ D. i. „Denn Gott kent unser Inneres besser, als wir selbst“. — ἡ καρδιά, das Gewissen. X. „was auch unser Verstand uns für Vorwürfe machen solte (Nemlich daß wir unklug gehandelt, daß wir durch die Beförderung der Wohlfahrt anderer unser eigenes Glück vernachlässiget, daß wir uns, um ihret willen Nachtheil, Verdruß, Ungemach und Leiden zugezogen). Denn Gott ist mehr, als unser Verstand, und kennet einen jeden“ D. i. „Denn auf das Urtheil Gottes ist mehr zu achten, als auf die Urtheile unsers Verstandes, indem er einen jeden nach seinem wahren Werthe kennet“, denjenigen, welcher nur in solchen Fällen Menschenliebe beweiset, wo zugleich sein eigenes Glück befördert wird, oder nicht darunter leidet, von demjenigen unterscheidet, welcher mit Aufopferung seines eigenen Glücks die Wohlfahrt anderer zu bewirken sucht. ὅτι ἐάν, was auch, quodcumque. Es hängt mit den Worten και ἐμπροσθεν αὐτοῦ πεισομεν τας καρδιας ἡμων, B. 19. zusammen. ἡ καρδιά heist öfters der Verstand, z. B. Ephes. 1, 18. „πεφοτισμένους τοὺς ὀφθαλμοὺς τῆς καρδίας ἡμῶν“, wo in sehr vielen Handschriften anstatt τῆς καρδίας aus einem Glossen τῆς διανοίας gelesen wird. — καταγινώσκειν, wider jemanden erkennen, verurtheilen, tadeln, Vorwürfe machen. Aelian. Var. Histor. 14, 1. „ὄνδ' ἂν καταγνῶσιν ἐγώ γε τοιούτον τι Ἀριστοτέλους“. Hesych sagt „καταγινώσκω μέμφομαι“ und „καταγνῶναι μέμψασθαι“. In dieser Bedeutung wird es fast allezeit mit dem genitivo construzirt, Suidas sagt „καταγινώσκω γενικῆ. καταγινώσκω σου ἐαδυμιάν πολλήν και νωδρότητα“.

21. Ἀγαπητοί,] D. i. „Geliebte Christen“. ἐάν ἡ καρδιά ἡμων μὴ καταγινώσκη ἡμων,] A. „wenn unser Gewissen uns nicht verdammet“. X. „wenn unser Verstand uns keine Vorwürfe machen kann“. Νενε

Nemlich weil wir die Bestimmung unsers Lebens nicht in den Besitz und Genuß irdischer Güter und Freuden setzen; sondern lediglich die Veredlung und Befeligung unsrer selbst und unsrerer Nebenmenschen für unsere Bestimmung erkennen, dieselbe lebhaft fühlen, und den Eingebungen der eigennützigen Klugheit kein Gehör geben.

παρησιαν έχομεν προς τον Θεον.] D. i. A. „so können wir unser Vertrauen auf Gott setzen“. B. „so können wir getrost uns Gott nahen“ Nemlich mit unserm Gebet, vgl. Hebr. 4, 16. X. „so können wir dann mit völliger Zuversicht (Nemlich auf unsern Charakter, auf die Lauterkeit unserer Gesinnungen und Handlungen) uns gegen Gott betragen“. *προς, gegen, erga*, wie Galat. 6, 10. „*εργαζόμεθα τὸ ἀγαθὸν πρὸς πάντας, μάλιτα δὲ πρὸς τοὺς οἰκίους τῆς πίστεως*“, Koloss. 4, 5. „*ἐν σοφίᾳ περιπατεῖτε πρὸς τοὺς ἕξω*“. So gebrauchen es auch die griechischen Schriftsteller, z. B. Aristotel. Eudemior. 7, 4. „*διὸ καὶ τοὺς ἐμμένοντας τῷ Φιλεῖν πρὸς τοὺς τεθνεώτας ἐπανδύμεν*“. Es beziehen sich diese Worte zurück auf die Worte *ἐμπροσθεν αὐτοῦ πεισομεν τας καρδιας ἡμων*, B. 19. und sagen mehr, als selbige.

22. *Και ὁ ἐὰν αἰτῶμεν, λαμβανόμεν παρ' αὐτοῦ.] A. „und was wir bitten, erhalten wir von ihm“. X. „und was wir (bei der Lauterkeit unserer Gesinnungen und Handlungen, zur Erreichung unserer Bestimmung, zur Beförderung unserer und unsrerer Nebenmenschen Veredlung und Befeligung, von seiner Vorsehung) wünschen, wird uns von ihm (sicherlich) gewährt“: weil die Veredlung und Befeligung der Menschheit sein Zweck ist. *αἰτεῖν, wünschen*, wie Apostelg. 7, 46. „*ἤτύσατο εὐρεῖν σκῆνωμα τῷ Θεῷ*“. Eben so gebrauchen die Hebräer *דָּאַר*, 5 Mos. 14, 26. 1 Kön. 19, 4. Jon. 4, 8. *ὅτι τας ἐντολας αὐτοῦ τηροῦμεν,] A. „Denn wir handeln seinen Vorschriften gemäß“. Wir bitten also zu keinem bösen Endzweck ein Gut von ihm**

ihm. X. „weil wir seine Gesetze beobachten“ Nämlich die Gesetze der Vernunft, welche uns zur Beförderung unserer und unserer Nebenmenschen Veredlung und Befeligung, zur Menschenliebe, verpflichtet. Der plural. τας ἐντολας beziehet sich auf die verschiedenen Fälle, in welchen das Gesetz angewendet wird. και τα ἄρρα ἐνώπιον αὐτου ποιουμεν.] A. „und vollbringen (weil wir seinen Vorschriften gemäß handeln) Handlungen, woran er Wohlgefallen hat“. X. „und (weil wir) dasjenige thun, was seinem Beifall verdienet“ Nämlich eben darum, weil es seinen Zweck befördert und mit seinem Plane übereinstimt.

23. Και αὐτη ἐστιν ἡ ἐντολη αὐτου,] „Dies ist die Summe seines Gesetzes“. ἵνα πισευσωμεν - - Ἰησου χριστου,] A. „daß wir unser Vertrauen auf seinen Sohn, den Messias Jesus, setzen“. X. D. i. „daß wir die Würde des von ihm geliebten und mit ihm vertrauten Schülers, des Messias Jesus, anerkennen — daß wir den von ihm geliebten und mit ihm vertrauten Schüler, den Messias Jesus, für den veredelnden und befeligenden Lehrer der Menschheit anerkennen“. Dies gehet als die Bedingung der Möglichkeit des Nachfolgenden vorher. ὁ υἱος του θεου, f. üb. Kap. 1, 3. και αγαπωμεν - - ἐντολην ἡμιν.] „und einander gegenseitige Liebe beweisen — und unsere gegenseitige Veredlung und Befeligung befördern sollen, wie er es uns zum Gesetz gemacht hat“. ἐδωκεν gehet auf Jesum, von welchem im Vorhergehenden die Rede ist.

24. Και ὁ τηρων τας ἐντολας αὐτου,] „Wer nun seinen Vorschriften gemäß handelt — Wer nun seine (Nämlich Gottes) Gesetze beobachtet“. ἐν αὐτω μινει, και αὐτος ἐν αὐτω.] D. i. A. „der hat zu ihm eine wahre Liebe und genießet seines Wohlwollens“. X. „der betreibt Gottes Angelegenheit mit vester Überzeugung“

zeugung und lebhaftem Gefühl" και ἐν τούτῳ γινωσκομεν - ἡμῖν ἔδωκεν.] D. i. A. „Und daß wir seines Wohlwollens genießen, erkennen wir daraus, daß er uns die Gaben des heiligen Geistes gegeben hat" Nämlich eine richtige Religionskenntniß, Eifer und Kraft zur Tugend und die Hoffnung einer ewigen Glückseligkeit. X. „Eben daraus (daß wir seine Gesetze beobachten) erkennen wir, daß wir von seiner Angelegenheit eine feste Überzeugung und ein lebhaftes Gefühl haben; der Geistesbeschaffenheit gemäß, die er uns gegeben hat" D. i. „der Vernunft zu Folge, welche er in uns (durch die Lehre Jesu) entwickelt hat". ἐκ, nach, gemäß, zu Folge, wie Luk. 19, 22. „ἐκ τοῦ σώματος σου κρινῶ σε", Joh. 3, 34. „ὃν γὰρ ἐκ μέτρου δίδωσι τὸ πνεῦμα". Eben so gebrauchen die Hebräer וּבְ, ḡ. B. Esch. 7, 27. Hiob 39, 26. τὸ πνεῦμα, per metonymiam die Beschaffenheit des Geistes, d. i. hier die Vernunft. οὐ stehet, wie bei den attischen Schriftstellern, für οὐ. Die Worte ἐκ τοῦ πνεύματος, οὐ ἔδωκεν beziehen sich auf das vorhergegangene γινωσκομεν.

Das 4 Kapitel.

B. 1: 6. wiederholet der Apostel seine Warnung vor Irlehrern.

I. Ἀγαπητοί,] D. i. „Geliebte Christen".
 μη παντὶ πνεύματι πισεύετε,] D. i. A. „glaubet nicht
 Exeges. Handb. 17 St. E einent

einem jeden Lehrer, der da sagt, er trage von Gott geoffenbarte Lehren vor". πνεῦμα ist hier per metonymiam abstracti pro concreto so viel, als πνευματικός, wie I Kor. 12, 10. „ἀλλῶ δὲ διακρίσεις πνευματῶν“, wo Chrysostomus sagt „τὸ εἶδέναι τίς ὁ πνευματικός καὶ τίς μὴ, τίς ὁ προφήτης καὶ τίς ὁ ἀπάτεων“, und 14, 32. „πνεύματα προφητῶν“ anstatt προφήται πνευματικοί. X. „trauet nicht einem jeden in Ansehung seines Geistes“ D. i. „trauet nicht einem jeden Vernunft zu“. ἀλλὰ δοκιμάζετε τὰ πνεύματα, εἰ ἐκ Θεοῦ ἐστίν.] D. i. A. „sondern prüfet die Lehrer, die da sagen, daß sie von Gott geoffenbarte Lehren vortragen, ob ihre Lehren wirklich von Gott herühren“ D. i. „ob ihre Lehren mit der reinen Lehre Jesu (wie sie die ächten Apostel vorgetragen) übereinstimmen“. X. „sondern prüfet alle in Ansehung ihres Geistes, ob die Beschaffenheit desselben von Gott herühret“ D. i. „ob sie wirklich Vernunft haben“. ἐτι πολλοὶ ψευδοπροφῆται ἐξῆλθυσαν εἰς τὸν κόσμον.] „Denn es sind viele falsche Lehrer (X. welchen man Vernunft zutraute, ob sie gleich keine hatten) ins Publikum hervorgegangen“ Nämlich aus der Christenheit; denn Kap. 2, 19. sagt Johannes „ἔξ ἡμῶν ἐξῆλθον“.

2. Ἐν τούτῳ γινώσχετε τὸ πνεῦμα τοῦ Θεοῦ.] D. i. A. „Denjenigen Lehrer, der wirklich von Gott geoffenbarte Lehren vorträgt, könnet ihr daran erkennen“. X. „Daraus könnet ihr die göttliche Beschaffenheit des Geistes erkennen — Daraus könnet ihr erkennen, ob jemand Vernunft hat“. τὸ πνεῦμα τοῦ Θεοῦ ist eben so viel, als τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, die heilige, d. i. die göttliche — Beschaffenheit des Geistes, d. i. die Vernunft. — Nun wird das Kennzeichen angegeben. παν πνεῦμα, ὁ ὁμολογεῖ - - ἐκ τοῦ Θεοῦ ἐστίν.] D. i. A. „Ein jeder Lehrer, der da sagt, er trage von Gott geoffenbarte Lehren vor,

vor, welcher lehret, daß der Messias Jesus wirklich einen menschlichen Körper angenommen, dessen Lehren, die er als von Gott geoffenbarte Lehren angeleht, rühret wirklich von Gott her" D. i. „stimmen mit der reinen Lehre Jesu überein". Es gehen diese Worte auf mehrere Sekten der damaligen Irlehrer. Die Cerinthier behaupteten; der Messias und Jesus wären zwei Wesen, der letztere ein Mensch, der erstere ein Aeon, der sich blos von Jesu Taufe an bis zu seinem Leiden mit ihm vereiniget. Die Doketen legten Jesu keinen wahren menschlichen Leib, sondern nur einen Scheinkörper bei. Die Ebioniten hielten Jesum für einen bloßen Menschen, der keine höhere Natur hätte. Die Sabier, oder die Anhänger des Täufers Johannis, leugneten, daß Jesus der wahre Messias gewesen sei. — Johannes redet hier blos von den Irlehrern seines Zeitalters, da das Christenthum auf die deutliche Ueberlieferung der Apostel beruhete: wir können daraus keinesweges folgern, daß in unsern Tagen derjenige Lehrer, der die menschliche und göttliche Natur Jesu lehret, schon lediglich darum ein ächter christlicher Lehrer sei. Unwissenheit, Mißverständnis der göttlichen Schriften, star sinnige Beharrlichkeit bei verjährten ungegründeten Lehrsätzen, Ungeschicklichkeit, Nachlässigkeit können wirklich einen falschen Lehrer aus ihn machen, ohne daß er es selbst weiß. — X. „Ein jeder, der Jesum für den bereits gekommenen Messias anerkennt, dessen Geistesbeschaffenheit rühret von Gott her" D. i. „der hat Vernunft". Die Vernunft stellet die Veredlung und Befeligung der Menschheit als die einzige wahre Bestimmung derselben auf. Da nun Jesus durch seine Religion die Erreichung dieser Bestimmung wirklich veranstaltet hat, und die Menschen durch selbige veredelt und beseliget: so kann man vernünftiger Weise nur ihn für den Messias, für den Beglückter der Menschheit, anerkennen. Es stehen diese Worte anstatt „πνεῦμα πάντες, ὅς ὁμολογεῖν Ἰησοῦν χριστὸν ἐν σαρκὶ ἐληλυθότα,

Ἰότα, ἐκ τοῦ Θεοῦ ἐστὶ". ἐν σαρκὶ ἐλθεῖν, ἰν
der Welt seyn, existiren.

3. Καὶ παν πνεῦμα, ὃ μὴ ὁμολογεῖ - - ἐκ τοῦ
Θεοῦ οὐκ ἐστὶ.] D. i. A. „und ein jeder Lehrer, der
da sagt, er trage von Gott geoffenbarte Lehren vor,
welcher nicht lehret, daß der Messias Jesus wirklich ei-
nen menschlichen Körper angenommen (sondern dieses
leugnet), dessen Lehren, die er als von Gott geoffenbar-
te Lehren angiebt, rühren nicht von Gott her" D. i.
„stimmen mit der reinen Lehre Jesu nicht überein".
X. „und ein jeder, der Jesum nicht für den bereits ge-
kommenen Messias anerkennt, dessen Geistesbeschaffen-
heit rühret nicht von Gott her" D. i. „der hat keine
Vernunft". Nur ein sündlicher Verstand kann den
Besitz und Genuß irdischer Güter und Freuden für die
Bestimmung der Menschen halten. Da nun diese wil-
kürlich angenommene Bestimmung nicht von der Ver-
nunft gerechtfertiget wird: so ist die Meinung desjenigen,
welcher außer Jesum einen andern Messias erwartet, der
die jüdische Nation von der Oberherrschaft der Römer
befreien, den jüdischen Staat zu dem mächtigsten,
glänzendsten Reiche in der Welt erheben, und das Volk
in den größten Reichthum und Wohlleben versetzen soll,
ganz wider die Vernunft. Irdische Güter und Freuden
sind der Vernunft zu Folge nur Mittel unsere Bestim-
mung, unsere Veredlung und Befeligung, zu befördern.
Wer Jesum deshalb, weil er sich nicht als Befreier der
jüdischen Nation vom Joche der Römer, und als ihren
mächtigen glänzenden König dargestellt, nicht für den
Messias anerkennt, der hat keine Vernunft. Καὶ
τοῦτο ἐστὶ τοῦ ἀντιχριστοῦ,] D. i. A. „Das ist eben
das Geschäft der Feinde des Christenthums und der Chris-
tenheit — Das thun eben die Feinde des Christenthums
und der Christenheit" Nämlich sie leugnen, daß der
Messias Jesus einen menschlichen Körper angenommen.
Bei τοῦ ἀντιχριστοῦ ist zu suppliren πρῶγμα. X.

„Dieser

„Dieser Geist ist eben der Geist des Gegenmessias“ D. i. „Eine solche Geistesbeschaffenheit haben eben die Störer des Planes des Messias — Eben so sind die Störer des Planes des Messias“. Sie sind nemlich unvernünftig: weil sie den Messias und der Menschheit eine andere Bestimmung zuschreiben, als beide nach dem Ausspruche der Vernunft haben können. Das *τοῦτο* beziehet sich auf das vorhergegangene *πνεῦμα*, und bei *τοῦ ἀντιχριστοῦ* ist *πνεῦμα* zu suppliren. — Der singul. *τοῦ ἀντιχριστοῦ* stehet anstatt des plural., s. üb. Kap. 2, 18. *ὁ ἀκηροῦτε, ὅτι ἐρχεται*] D. i. A. „wovon ihr gehört habt, daß es geschehen werde“. *ἐρχεσθαι*, geschehen, wie Röm. 3, 8. „ὅτι ποιήσωμεν τὰ κακά, ἵνα ἔλθῃ τὰ ἀγαθά;“. X. „von welchem (Geiste) ihr (von uns Aposteln, nach der Vorherverkündigung Jesu) gehört habt, daß er kommen werde“ D. i. „von welcher (Geistesbeschaffenheit) ihr gehört habt, daß sie entstehen werde — wie ihr gehört habt, daß es solche geben werde“ Nemlich Unvernünftige. Das relativum *ὁ* beziehet sich auf das im Vorhergehenden ausgelassene *πνεῦμα*. *καὶ νῦν ἐν τῷ κόσμῳ ἐστὶν ἴδη.*] D. i. A. „Und jetzt geschieht es bereits — jetzt giebt es bereits an mehreren Orten solche Messiasgegner — solche falsche Lehrer“. X. „Jetzt ist sie (diese Geistesbeschaffenheit) bereits wirklich in der Welt — Jetzt giebt es bereits solche“ Unvernünftige.

4. *Τρεῖς ἐκ τοῦ θεοῦ ἔστε, τέκνια, καὶ νενικηκατε αὐτούς*] D. i. A. „Ihr, meine zärtlich geliebten Christen, seid an Denkungs- und Handlungsart Gott ähnlich, und könnet ihnen widerstehen“ Nemlich den Lehrern, den Feinden des wahren Christenthums und der ächten Christenheit. X. „Da ihr eure Geistesbeschaffenheit von Gott erhalten habt“ D. i. bestimt „Da ihr Vernunft habet: so habt ihr sie (die Störer des Planes des Messias) unwirksam auf euch gemacht

— s haben sie keinen Einfluß auf euch" so laffet ihr euch in eurer Ueberzeugung und in eurem Bestreben nicht von ihnen irre machen. *μη̄τε*, s. üb. Kap. 2, 13.

— Als dem plural. *αὐτοὺς*, der hier gegen dem singul. vertauscht ist, erhellet ganz deutlich, daß im Vorhergehenden von mehreren Personen die Rede ist. *ὅτι μετ' ἑσῶν ἐστὶ ὁ ἐν ὑμῖν, ἢ ὁ ἐν τῷ κόσμῳ.*] D. i. A. „Denn der, welcher euch beistehet, ist mächtiger, als der, welcher den lasterhaften Menschen beistehet" D. i. „Denn die Lehre Gottes, von der ihr eine richtige Erkenntniß und feste Ueberzeugung habt, wirket stärker, als die bösen Begierden, welche die lasterhaften Menschen zu Irthümern, Vorurtheilen und ungerechten Handlungen verleiten". *ἐν*, mit, wie das hebräische *י*. *ὁ ἐν ὑμῖν*, sc. *ὁ*, ist Gott, unter welchem dem Zusammenhange nach die Lehre Gottes zu verstehen ist. *ὁ ἐν τῷ κόσμῳ*, der den bösen Menschen beistehet, d. i. der Teufel, *ὁ θεὸς τοῦ αἰῶνος τούτου*, 2 Kor. 4, 4. „unter welchem, wie Kap. 2, 13. unter *ὁ πονηρὸς*, die bösen Begierden zu verstehen sind. X. „Denn der, welcher in euch ist (Nemlich Gott, vermittelt der Vernunft) ist größer, als der, welcher in der Welt ist" Nemlich der Teufel, die Unvernunft. D. i. bestimt „Denn die göttliche Vernunft, die in euch wirket, ist mächtiger, als die verderbliche Unvernunft, die in den rohen sinnlichen Menschen wirket".

5. *Αὐτοὶ ἐκ τοῦ κόσμου εἰσι,*] D. h. „Sie sind Kinder der Welt" D. i. A. „Sie (die Zelehrer) sind den rohen sinnlichen Menschen an Denkungs- und Handlungsart ähnlich". X. „Sie (die Störer des Planes des Messias Jesus) haben ihre Geistesbeschaffenheit von den rohen sinnlichen Menschen erhalten" D. i. bestimt „Sie sind unvernünftig, wie die rohen sinnlichen Menschen", die nicht nach Beredlung und Befeligung, sondern nur nach Gemächlichkeit und Ergötzlichkeit streben.

ben. *δια τουτο εκ του κοσμου λαλουσι.*] D. i. A. „darum lehren sie so, wie es mit der Denkungs- und Handlungsart der rohen sündigen Menschen übereinstimt“. *εκ, nach, secundum.* X. „aus dem Grunde tragen sie rohe sündliche Lehren vor“ Sie lehren einen irdischen Messias, der als ein großer Held die jüdische Nation von der Oberherrschaft der Römer befreien, ihr Reich zum mächtigsten und glänzendsten auf der Erden erheben, und sie in dem größten Wohlstand versehen werde. *εκ του κοσμου, sc. ουτα εχηματα, rohe sündliche Lehren.* *εκ* umschreibt zuweilen adjectiva, s. üb. Kap. 3, 19. — *λαλειν, lehren, vortragen.* *και ο κοσμος αυτων ακουει.*] D. i. „die rohen sündlichen Menschen geben ihnen Beifall“: weil ihre Lehren ihren Wünschen und Erwartungen schmeicheln.

6. *Ημεις εκ του θεου εσμεν.*] D. h. „Wir sind Kinder Gottes“ D. i. A. „Wir (ächten christlichen Lehrer) sind an Denkungs- und Handlungsart Gott ähnlich“. X. „Wir haben unsere Geistesbeschaffenheit von Gott erhalten“ D. i. bestimmt „Wir sind vernünftig“. Johannes redet hier vornehmlich von den Aposteln, schließt aber die ächten Christen mit ein. *ο γνωστων του θεου, ακουει ημων.*] D. i. „Wer einen richtigen Begriff von Gott hat“ X. D. i. bestimmt „Wer Gott als das vollkommenste moralische Wesen kennt —, der giebt uns Beifall“ X. Nämlich wenn wir in dem Messias keinen weltlichen König suchen, sondern Jesum, als einen Lehrer der Menschheit, der sie zur Moralität und Seligkeit leitet, für den wahren Messias anerkennen. *ος ουκ εστιν εκ του θεου.*] D. i. A. „Wer an Denkungs- und Handlungsart Gott nicht ähnlich ist“ X. „Wer seine Geistesbeschaffenheit nicht von Gott erhalten hat“ D. i. bestimmt „Wer nicht vernünftig ist“. Johannes vertauscht hier *γνωσκειν τον θεον* gegen *ειναι εκ του θεου*, als den Grund gegen die Folge: denn der Mensch kann den richtigen Begriff

Begriff von Gott, als des vollkommensten vernünftigen, moralischen Wesens, nicht haben; wenn er nicht selbst vernünftig, moralisch ist, s. Matth. 5, 8. *ὄνκ ἀκούει ἡμῶν.*] „der giebt uns keinen Beifall“. *Ἐκ τούτου γινώσκουμεν τὸ πνεῦμα τῆς ἀληθείας καὶ τὸ πνεῦμα τῆς πλάνης.*] D. i. A. „Daraus (Nemlich ob ein Lehrer den Lehren der Apostel Beifall giebt, oder nicht) erkennen wir, ob einer ein wahrer, oder ein falscher Lehrer ist“. *τὸ πνεῦμα τῆς ἀληθείας* und *τὸ πνεῦμα τῆς πλάνης* stehet anstatt *τὸν πνευματικὸν τὸν ἀληθῆ* und *τὸν πνευματικὸν τὸν πλανῶντα*, s. üb. B. I. X. „Daraus erkennet man die richtige und verkehrte Beschaffenheit des Geistes — die Vernunft und die Unvernunft — Daraus kann man abnehmen, ob einer vernünftig ist, oder unvernünftig“. Wer sich überzeugen läßt, daß der Messias nichts anders seyn kann, als ein veredelnder und beseligender Lehrer der ganzen Menschheit, welches Jesus wirklich ist: der zeigt, daß er Vernunft besitzt. Denn die Vernunft legt der Menschheit keine andere Bestimmung bei, als eine immer zunehmende Veredlung und Beseligung. Wer aber in dem Messias einen Kriegshelden und König der jüdischen Nation und einen Unterdrücker anderer Völker sucht, der den Staat der Juden zu einer allgemeinen Monarchie empor heben, und ihnen große Reichthümer und alle sinnliche Freuden verschaffen soll: der zeigt, daß er keine Vernunft besitzt, sondern ein roher, sinnlicher, unvernünftiger Mensch ist, der die wahre Bestimmung der Güter und Freuden der Erde gar nicht kent. *τὸ πνεῦμα τῆς ἀληθείας*, per hendiadyn die wahre, ächte Geistesbeschaffenheit, d. i. die Vernunft. *τὸ πνεῦμα τῆς πλάνης*, per hendiadyn die irrige, falsche Geistesbeschaffenheit, d. i. die Unvernunft.

B. 7 = 21. ermahnet Johannes nochmals sehr dringend zur Menschenliebe.

7. Ἀγαπητοί, ἀγαπῶμεν ἀλλήλους.] D. i. „Liebe Christen, laffet uns an einander liebe beweisen — laffet uns einer zu des andern Veredlung und Beseligung wirken“. *ὅτι ἡ ἀγάπη ἐκ τοῦ Θεοῦ ἐστίν.]* D. i. „Denn die liebe hat ihren Ursprung von Gott“. Gott besitzt die vollkommenste Vernunft, die höchste Moralität; er ist der Veredler und Beseliger aller vernunftfähigen Wesen. *καὶ πᾶς ὁ ἀγαπῶν - - γινώσκει τὸν Θεόν.]* D. i. A. „Ein jeder, der liebe beweiset, zeigt, daß er an Denkungs- und Handlungsart Gott ähnlich ist und eine wahre Erkenntniß Gottes hat“. X. D. i. bestimt „Ein jeder, der zur Veredlung und Beseligung seiner Nebenmenschen wirkt, der hat Vernunft und den wahren Begriff von Gott“, als des vollkommen vernünftigen, vollkommen moralischen Wesens.

8. Ὁ μὴ ἀγαπῶν, οὐκ ἐγνώ τὸν Θεόν.] A. D. i. „Wer keine liebe beweiset, der hat keine wahre Erkenntniß Gottes“ X. D. i. bestimt „Wer nicht zur Veredlung und Beseligung seiner Nebenmenschen wirkt, der hat den wahren Begriff von Gott nicht“: denn es ist unmöglich, die höchste Vollkommenheit zu kennen, ohne mit ihr harmoniren zu wollen. *ὅτι ὁ Θεὸς ἀγάπῃ ἐστίν.]* A. D. i. „Denn Gott ist das gütigste, liebevollste Wesen“. X. D. i. bestimt „Denn Gott ist der höchste Veredler und Beseliger“. — Das abstractum stehet anstatt des concreti.

9. Ἐν τούτῳ ἐφανερώθη ἡ ἀγάπη τοῦ Θεοῦ ἐν ἡμῖν,] D. i. A. „Die liebe Gottes gegen uns hat sich dadurch gezeigt“. *ἐν ἡμῖν* stehet für *εἰς ἡμᾶς* und ist mit *ἡ ἀγάπη* zu verbinden. X. „Dadurch hat sich an uns die liebe Gottes gezeigt“ D. i. bestimt „Daß Gott die Menschheit veredelt und beseliget, hat er an uns dadurch gezeigt“. *ἐν ἡμῖν, an uns;* es gehöret zu *ἐφανερώθη. ὅτι τὸν υἱὸν - - εἰς τὸν κόσ-*

μον,] D. i. A. „daß er seinen einzig gezeugten und vorzüglich geliebten Sohn hat lassen Mensch werden“. Mit *μονογενής* übersetzen die LXX oft, z. B. Richt. 11, 13. Ps. 35, 17. das hebräische *יחיד*, einzig, welches sie sonst durch *ἀγαπητός* geben, z. B. I Mos. 22, 2. 12. 16. Jer. 6, 26. Amos 8, 10. Zach. 12, 10. X. „daß er seinen einzigen geliebten und vertrauten Schüler“ D. i. bestimmt „den einzigen, welcher das wahre Wesen Gottes, sein wahres Verhältniß zur Menschheit, die wahre Bestimmung der Menschheit und den wahren Zweck und Plan Gottes erkannt hatte, — unter den Menschen hat auftreten lassen“. *ἵνα ἔσωσμεν δι' αὐτοῦ.*] D. i. A. „damit wir durch ihn (vermittelst seiner Religion) sollen glücklich werden“. X. „damit wir durch seine Veranstaltung (durch seine Religion) zum geistigen Leben gelangen sollen — zum vernünftigen Gebrauche und Genuße unserer Geisteskräfte — zur Moralität und Seligkeit — gelangen sollen“. *ἕν*, metaphorisch zum geistigen Leben gelangen.

10. *Ἐν τούτῳ - - ἠγάπησεν ἡμᾶς,*] D. i. A. „Die Größe dieser Liebe ist darin sichtbar, daß, ob wir gleich Gott nicht geliebt hatten, er doch uns geliebt“. Die Liebe, die Gott gegen die Menschen bewies, war überaus groß: da sie sich feindselig gegen ihn betragen, Röm. 5, 6 = 10. *ὄνχ ὅτι* steht anstatt *ὅτι ὄνχ*. X. „Es gründet sich diese Liebe nicht darauf, daß wir etwann Gott geliebt hätten; sondern sie besteht lediglich darin, daß er uns geliebt“ D. i. „Gott hat für unsere Veredlung und Befeligung gesorgt, ohne das wir es um ihn verdient hatten“; vgl. B. 19. *καὶ ἀπέστειλε - - τῶν ἀμαρτιῶν ἡμῶν.*] A. „und seinen Sohn als Versöhnungsoffer für unsere Sünden (in die Welt) gesandt hat“ D. i. „und seinen Sohn Mensch werden und zur Bestätigung seiner Lehre hat sterben lassen, wodurch wir in den Stand gesetzt worden, daß wir durch die

die Befolgung ihrer Vorschriften tugendhaft und Gott wohlgefällig werden können". X. „und seinen Sohn als Versöhner in Ansehung unserer moralischen Gebrechen gesandt hat" D. i. „und hat seinen geliebten und vertrauten Schüler auftreten lassen, daß er uns durch seine Lehre in den Stand setzen möchte, daß wir unserer moralischen Gebrechen ungeachtet, Beförderer seines Zweckes seyn können" D. i. bestimmt „zu unserer und unserer Nebenmenschen Beredlung und Befeligung wirken können", indem wir durch seine Lehre immer aufgeklärter, vernünftiger, tugendhafter werden. *ἰλασμος*, s. üb. Kap. 2, 2.

II. Ἀγαπητοί,] D. i. „Geliebte Christen". *εἰ οὕτως ὁ Θεὸς ἠγάπησεν ἡμᾶς,*] „wenn uns Gott so sehr geliebt hat" X. D. i. bestimmt „wenn Gott so sehr für unsere Beredlung und Befeligung gesorgt hat". *οὕτως* beziehet sich auf B. 9. 10. *καὶ ἡμεῖς ὀφειλομεν ἀλλήλους ἀγαπᾶν.*] „so sind wir hinwiederum verpflichtet, einander zu lieben" X. D. i. bestimmt „einer für des andern Beredlung und Befeligung zu sorgen — einer zu des andern Beredlung und Befeligung zu wirken". Daß ein Mensch dem andern auch in Verhältnissen des leiblichen Lebens beistehen soll, versteht sich von selbst: denn dadurch wird die gegenseitige Beredlung und Befeligung mittelbar befördert.

12. Θεὸς οὐδεὶς πώποτε τεθεαταί] A. „Niemand siehet Gott" D. i. „Niemand kann mit Gott Umgang pflegen" Nämlich wie die Menschen mit einander Umgang pflegen. Wir können also nicht unmittelbar an ihm selbst Liebe beweisen. Das praeritum stehet nach Art der Hebräer anstatt des praesentis. X. „Niemand hat jemals Gott gesehen" D. i. „Niemand ist im Stande, sich von Gottes Wesen einen deutlichen und vollständigen Begriff zu machen": denn die Begriffe von Sachen, welche man gesehen hat, sind immer

mer die deutlichsten und vollständigsten. *εαν αγαπωμεν αλληλους, ο θεος εν ημιν μενει,*] D. i. A. „Wenn wir an einander Liebe beweisen: so schenket uns Gott sein Wohlwollen“ X. D. i. bestimt „Wenn wir einer zu des andern Beredlung und Beseligung wirken: so behalten wir immer den deutlichsten und vollständigsten Begriff von seinem Wesen“ Nämlich der für Menschen möglich ist; vgl. B. 8. *και η αγαπη αυτου τετελειωμενη εστιν εν ημιν.*] D. i. A. „und wir legen unsere Liebe zu ihm deutlich an den Tag“ *τελειουσθαι,* s. üb. Kap. 2, 5. X. „und seine Liebe ist durch uns vollendet“ D. i. bestimt „und die Beredlung und Beseligung der (ganzen) Menschheit wird gewiß durch uns erreicht“ Nämlich in der Zukunft. Das practicum drückt hier Gewißheit aus.

13. *Εν τούτω γνωσκομεν - - δεδωκεν ημιν.*] D. i. A. „Daraus, daß er uns die Gaben seines Geistes (des heiligen Geistes, richtige Religionskenntniß, Eifer und Kraft zur Ausübung der Tugend und die Hoffnung einer künftigen Seligkeit) gegeben hat, erkennen wir, daß wir eine wahre Liebe zu ihm haben und seines Wohlwollens genießen“. *εν τούτω* hängt mit dem zwecken *οτι* zusammen. X. „Daraus (Nämlich daß wir einer zu des andern Beredlung und Beseligung wirken) erkennt man; daß wir seine Angelegenheit (Nämlich die Beredlung und Beseligung der gesamten Menschheit) mit fester Überzeugung und lebhaftem Gefühl betreiben; daß er uns von seinem Geiste gegeben hat“ D. i. bestimt „daß wir Vernunft haben“, durch welche wir die wahre Bestimmung der Menschheit, ihre immer zunehmende Beredlung und Beseligung, erkant haben. *εν τούτω* beziehet sich auf die Worte *εαν αγαπωμεν αλληλους*, B. 12. und die beiden *οτι* auf *γνωσκομεν*; vgl. Kap. 3, 24.

14. Es hängt dieser Vers mit dem neunten zusammen. *Και ἡμεῖς τεθεαμεθα* - - *σωτῆρα του κοσμου.*] D. i. A. „Daß nun der Vater den Sohn wirklich als Beglückter der Menschen gesandt hat, davon sind wir (Apostel) Augenzeugen“. *σωτῆρ*, **Beglückter**. Cic. Orat. in Verem. 2, 63. „*est nimirum soter, qui salutem dedit*“. Bei den Griechen war *σωτῆρ*, wie *εὐεργέτης*, ein Ehrenname, den man demjenigen beilegte, die sich um den Staat verdient gemacht hatten. Auch die LXX nennen die Vorsteher der jüdischen Nation *σωτῆρες*, Richt. 3, 9. 15. X. „Daher (Nemlich weil wir durch die Verunft die wahre Bestimmung der Menschheit erkannt haben) sind wir auch von unserer Lehre, daß der Alvater seinen geliebten und vertrauten Schüler als Retter der Menschheit (nicht als Kriegshelden und Befreier der Juden vom Joche der Römer) hat auftreten lassen, vollkommen überzeugt“. *Και* beziehet sich auf die vorhergehenden Worte *ἐκ του πνευματος αυτου δεδωκεν ἡμῖν θεῶσαι τι* heißt hier metaphorisch sich von etwas vollkommen überzeugen, als wenn man es vor Augen hätte. *σωτῆρ* ist hier **Befreier**, **Retter** von der sündlichen Verdorbenheit; und der *σωτῆρ του κοσμου*, der Retter der Menschheit, scheint dem Befreier der Juden von der Oberherrschaft der Römer, den sie in dem Messias suchten, entgegengesetzt zu seyn.

15. *Ὅς ἀν ὁμολογησῆ* - - *υἱος του θεου,*] A. „Ein jeder, der da bekennet, daß Jesus der (zum Heil der Menschen gesandte) Sohn Gottes ist“. X. D. i. „Ein jeder, der es für wahr anerkennt, daß Jesus der geliebte und vertraute Schüler Gottes (der als Retter der Menschheit aufgetreten) ist“, welches jedem Vernünftigen aus der Beschaffenheit seiner Lehre überzeugend einleuchtet. *ὁ θεος ἐν αυτω μενει, και αυτος ἐν τω θεω.*] D. i. A. „der genießet Gottes Wohlwollens und hat eine wahre Liebe zu Gott — der
ist

ist durch gegenseitige Liebe mit Gott verbunden". X.
 „der bereitet die Angelegenheit Gottes (Nemlich die
 Veredlung und Befeligung der gesamten Menschheit)
 mit fester Ueberzeugung und lebhaftem Gefühl": da er
 zu diesem wichtigen und erhabenen Geschäfte in Jesu
 den Anführer und in seiner Religion das Mittel vor
 sich hat.

16. Καὶ ἡμεῖς ἐγνωκαμεν - - ὁ Θεὸς ἐν ἡμῖν.]
 D. i. A. „Wir (Apostel) sind von der Liebe, die
 Gott zu uns (Menschen) hat, augenscheinlich über-
 zeugt werden". Denn wir haben Jesum persönlich ge-
 seht, seine Vorträge gehört, und seine Thaten gesehen;
 vgl. B. 14. ἐν ἡμῖν siehet anstatt εἰς ἡμᾶς. X.
 „Ja, die Liebe, welche Gott hat, haben wir an uns er-
 kant und uns von ihr überzeugt" D. i. „Ja, die Vered-
 lung und Befeligung, welche Gott wirkt, haben wir an
 uns selbst erkant und uns von ihr überzeugt". Der
 Beweis von dieser Behauptung folgt B. 17. ἐν
 ἡμῖν ist mit ἐγνωκαμεν καὶ πεπιστευκαμεν zu verbind-
 den. ὁ Θεὸς ἀγάπη - - ὁ Θεὸς ἐν αὐτῷ.] D.
 i. A. „Gott beweist stets und überall Liebe (Er hat sie
 auch an uns Aposteln bewiesen); und wir sich bestre-
 bet, Liebe zu beweisen (wie wir Apostel thun), der
 beweiset wahre Liebe zu Gott und genießt seines Wohl-
 wollens", wie wir Apostel desselben genießen. X.
 „Gott ist der höchste Veredler und Befeliger der
 Menschheit; und wer treulich und standhaft zur Ver-
 edlung und Befeligung seiner Nebenmenschen wirkt,
 der bereitet die Angelegenheit Gottes (die Vered-
 lung und Befeligung der gesamten Menschheit) mit
 fester Ueberzeugung (daß selbige der Zweck Gottes ist)
 und mit lebhaftem Gefühl" von der Wichtigkeit und
 Erhabenheit dieses Geschäftes. Von denjenigen
 Menschen aus, mit welchen ein jeder Aufklärte und
 Vernünftige in Verbindung stehet, soll sich die im-
 mer weiter gehende Veredlung und Befeligung über
 alle

alle Generationen und Völker erstrecken. Johannes schickt diesen Satz voraus; um von der *παρηγοια*, von welcher er im Nachfolgenden redet, den Grund anzugeben.

17. *Ἐν τούτῳ τελεσιωταὶ ἡ ἀγάπη μεθ' ἡμῶν,*] D. i. A. „Dadurch (Nemlich daß wir Liebe beweisen) offenbaret sich in uns unsere aufrichtige Liebe gegen Gott“. *τελειῶσθαι*, s. üb. Kap. 2, 5. X. „Dadurch ist vermitteltst uns seine Liebe vollendet“ D. i. bestimmt „Die Betedlung und Befeligung der gesamten Menschheit wird vermitteltst unserer Bemühungen gewiß dadurch erreicht“, wodurch, folgt gleich nach. Das *präteritum* drückt hier, wie B. 12., Gewißheit aus. *μετά* heißt hier vermitteltst, wie Apostelg. 14, 27. „ὅσα ἐποίησεν ὁ θεὸς μετ' αὐτῶν“, Matth, 27, 26. „μετὰ τῆς κουρωδίας“, 1 Timoth. 4, 14. „μετὰ ἐπιθέσεως τῶν χειρῶν“. Auch die Griechen sagen häufig „μετὰ τινὸς γίνεσθαι τι, daß etwas durch jemanden geschehe“. Wenn der Apostel nicht vorher *ἐν τούτῳ* gebraucht hätte: so würde er vielleicht, wie B. 16., *ἐν ἡμῖν* anstatt *μεθ' ἡμῶν* geschrieben haben. *ἵνα παρηγοίαν ἔχωμεν ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῆς κρίσεως,*] D. i. A. „so daß wir an jenem Tage des allgemeinen Weltgerichts getrosten Muth haben können“: weil wir das Gebot der Liebe beobachtet und also keine Strafe zu befürchten haben. X. „daß wir, wann wir (wegen unserer Bemühungen) zur Verantwortung vor Gericht gezogen werden, völlige Zuversicht (auf unsere gute Sache) beweisen“, daß wir dann die Religionsanstalt Jesu und deren Ausbreitung als ein vernünftiges, rechtmäßiges und heilsames Unternehmen mit aller Freimüthigkeit bekennen und mit aller Standhaftigkeit vertheidigen. Daß dieses Verhalten der Apostel und ersten Christen hauptsächlich zur Verbreitung der Religion Jesu beigetragen, lehret die Geschichte. Das *ὅτι* beziehet sich auf das
vor:



vorhergehende ἐν τούτῳ. ὅτι καθὼς ἐκεῖνος - - ἐν τῷ κόσμῳ τούτῳ.] D. i. A. „Denn wie er (Nemlich Gott) gesint ist (gegen uns), so sollen wir in der Welt auch (gegen andere Menschen) gesint seyn“ D. i. „Denn da er an uns Liebe beweiset, so sollen wir auch an unsern Nebenmenschen Liebe beweisen“ X. „Denn wie es ihm (Nemlich Jesu) gegangen ist, so gehet es uns auch in der Welt — Denn wir Christen haben in der Welt eben solche Schicksale, wie er gehabt hat“. Wir werden ebenfals wegen seiner Religion vor Gericht gezogen. ἐκεῖνος, wenn es von αὐτός unterschieden wird, gehet auf Jesum.

18. Φοβὸς οὐκ ἐστὶ ἐν τῇ ἀγάπῃ,] D. i. A. „Derjenige, der Liebe gegen seinen Nebenmenschen beweiset, fürchtet sich nicht vor Gott“, daß er ihn im allgemeinen Weltgericht strafen werde. X. „Derjenige, der (mit fester Überzeugung und lebhaftem Gefühl) zur Beredlung und Beseligung seiner Nebenmenschen wirket, hat keine Furcht“ vor weltlichen Gerichten. ἀλλ' ἡ τελεία ἀγάπη ἐξω βάλλει τὸν φόβον.] „sondern die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht“ D. i. A. „sondern derjenige, der durchgängig Liebe gegen seinen Nebenmenschen beweiset, verlieret die Furcht gänzlich“ und bekommt Vertrauen, Zuversicht zu Gott. X. „sondern derjenige, der völlig (mit allen Kräften) zur Beredlung und Beseligung seiner Nebenmenschen wirket, ist (im Bewußtseyn seiner guten Sache, der Wichtigkeit und Erhabenheit seines Geschäftes) keiner Furcht (vor weltlichen Gerichten) fähig“. ὅτι ὁ φόβος κόλασιν ἔχει.] D. i. A. „Denn derjenige, der sich fürchtet, hat Strafe zu erwarten“, sonst würde er sich nicht fürchten. Wer aber gegen seine Nebenmenschen Liebe beweiset, hat keine zu erwarten. X. „Denn derjenige, der sich (vor weltlichen Gerichten, wegen seiner Bemühungen um die Ausbreitung der Religion Jesu) fürchtet (und nicht die Anstalt Jesu und deren

deren Ausbreitung als ein vernünftiges, rechtmäßiges und heilsames Unternehmen freimüthig bekennet und standhaft vertheidiget), bekommt (nach der Meinung anderer Menschen, von den weltlichen Gerichten, welche dann seine Bemühungen für frevelhaft, und die Anstalt Jesu und deren Verbreitung für ein thörichtes, unrechtmäßiges und schädliches Unternehmen erklären) Strafe", wenn er durch Gewaltthätigkeit leiden muß; und dadurch wird die Religionsanstalt Jesu verdächtig gemacht und die Verbreitung derselben gehindert. Von denjenigen aber, der sich nicht fürchtet, sondern ein freimüthiges Bekenntniß und eine standhafte Vertheidigung führet, werden andere Menschen nicht glauben, daß er gestraft werde, wenn ihm die Obrigkeit gewaltthätig leiden zufüget; sie werden ihn vielmehr für unschuldig erklären, und die Religionsanstalt Jesu und deren Verbreitung für ein vernünftiges, rechtmäßiges und heilsames Unternehmen anerkennen; und dadurch wird dieselbe in Ansehen erhalten und ihre Verbreitung befördert.

ὁ δὲ φοβούμενος ὃν τὸς ἀλλοτρίους ἐν τῇ ἐργασίᾳ.] A. D. i. „Wer sich aber fürchtet, daß Gott ihn strafen werde, der hat nicht durchgängig liebe gegen seine Nebernenschen bewiesen"; sonst würde er keine Ursache haben, sich zu fürchten. X. „Wer sich aber (vor weltlichen Gerichten) fürchtet, der ist in der liebe nicht vollkommen" D. i. „der hat nicht den wahren Eifer und die gehörige Thätigkeit, zur Veredlung und Befeligung der Menschheit zu wirken".

19. Ἡμεῖς ἀγαπῶμεν - - ἡγάπησεν ἡμᾶς.] A. D. i. „lasset uns also (durch Ausübung der Menschensliebe) liebe gegen ihn beweisen: denn er hat zuerst liebe gegen uns bewiesen". X. D. i. bestimt „lasset uns (dadurch, daß wir zur Veredlung und Befeligung unserer Nebernenschen wirken) zur Veredlung und Befeligung der (gesamten) Menschheit wirken: denn er hat zuerst (durch die Religion Jesu) zu unserer Ver-

edlung

§

edlung

Esger, Handb. 17 St.

edlung und Befeligung gewirkt". — Vgl. B. 8. ἀγαπῶμεν ist der Subjunct. πρῶτος stehet anstatt πρότερος.

20. Ἐὰν τις εἴπῃ - - ψευδῆς ἐστίν.] A. „Wenn jemand sagt „Ich liebe Gott“, und beweiset keine Liebe gegen seinen Nebenmenschen: so ist er ein Lügner“. X. D. i. bestimt „Wer da behauptet, daß er zur Beredlung und Befeligung der (gesamten) Menschheit wirke, und die Beredlung und Befeligung seiner Nebenmenschen (derjenigen Personen, mit welchen er in Verbindung stehet) hindert, der ist ein Lügner — der behauptet eine offenbare Unwahrheit“. — μισεῖν, s. üb. Kap. 2, 9. ὁ γὰρ οὐκ ἀγαπῶν - - πὸς δύναται ἀγαπᾶν;] A. D. i. „Denn es ist nicht möglich; daß einer Liebe gegen den unsichtbaren Gott beweisen kann, mit welchem er nicht in persönlichem Umgange stehet: wenn er gegen seinen Nebenmenschen, mit dem er in persönlichem Umgange steht, nicht Liebe beweiset“. Denn die Liebe gegen den Nebenmenschen ist das Mittel, wodurch man Liebe gegen Gott beweiset. Wer nun das Mittel nicht beobachtet, der erfüllt auch den Endzweck nicht. X. D. i. bestimt „Denn wenn einer nicht zur Beredlung und Befeligung seiner Nebenmenschen wirkt; wozu er in ihrer Lage und Verhältnissen sündliche Aufforderung vor sich hat: so ist es ihm nicht möglich, zur Beredlung und Befeligung der (gesamten) Menschheit zu wirken, zu welchem (überfinlichen) Zwecke Gottes er keine sündliche Aufforderung vor sich hat“.

21. Καὶ ταυτὴν τὴν ἐντολὴν ἔχομεν ἀπ' αὐτοῦ,] D. i. A. „Und diese Lehre haben wir von ihm (Nemlich von Jesu) erhalten“. ἡ ἐντολή, die Lehre, wie Joh. 12, 15. X. „Dies Gesetz haben wir von ihm (Nemlich von Gott) erhalten — Dies ist das Gesetz der Vernunft“. ἵνα ὁ ἀγαπῶν τὸν Θεόν, ἀγαπᾶ

ἀγαπα καὶ τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ.] A. D. i. „daß derjenige, der Liebe gegen Gott beweisen will, auch gegen seinen Nebenmenschen Liebe beweisen muß“. X. D. i. bestimmt „daß derjenige, welcher zur Veredlung und Befeligung der (gesamten) Menschheit wirken will, auch zur Veredlung und Befeligung seiner Nebenmenschen (derjenigen Personen, mit welchen er in Verbindung stehet) wirken soll — daß wir die Veredlung und Befeligung der Menschheit dadurch betreiben sollen, daß wir zunächst zur Veredlung und Befeligung unserer Nebenmenschen wirken“. Auf diejenigen Menschen, mit welchen wir in Verbindung stehen, können wir unmittelbar wirken, und dann erstrecken sich vermittlest dieser unsere Wirkungen auf andere.

Das 5 Kapitel.

V. 1 = 3. stelt der Apostel das Bekenntniß der Religion Jesu als Verpflichtung zur Menschenliebe vor.

1. Πᾶς ὁ πιστεύων ὅτι Ἰησοῦς ἐστὶν ὁ Χριστός,] „Ein jeder, der da glaubet, daß Jesus der Messias ist“. ὁ Χριστός, s. üb. Matth. 1, 16. ἐκ τοῦ θεοῦ γεγεννηταί.] D. i. A. „der ist (vermöge seines Glaubens, vermöge seiner Ueberzeugung von der Wahr-

F 2

heit

heit des Christenthums, und der Beobachtung der Vorschriften desselben) an Denkungs- und Handlungsart Gott ähnlich". X. „der hat seine (innere) Beschaffenheit von Gott erhalten" D. i. eigentlich bestimmt „der ist moralischer Natur — der ist ein moralisches Wesen"; daß er die immer zunehmende Veredlung und Befeligung der Menschheit für die einzige wahre Bestimmung derselben, und Jesum, der durch seine Religion die Menschheit veredelt und befeligt, für den einzigen wahren Messias erkennt. και πας ο αγαπων - - γεννημενον εξ αυτου.] „Ein jeder nun, der seinen Vater liebet, liebet auch das Kind desselben" D. i. A. „Ein jeder nun, der den liebet, dem er an Denkungs- und Handlungsart ähnlich ist, liebet auch den, der demselben ebenfals an Denkungs- und Handlungsart ähnlich ist" Nämlich seinen Mitchristen, von welchem die Menschenliebe anfängt. X. „Ein jeder nun, der den liebet, der ihm seine (innere) Beschaffenheit gegeben hat, liebt auch den, der ebenfals von demselben seine (innere) Beschaffenheit erhalten hat" D. i. eigentlich bestimmt „Ein jeder, der vermöge seiner moralischen Natur zur Veredlung und Befeligung der (gesamten) Menschheit wirket, sucht auch zur Veredlung und Befeligung seines Nebenmenschen, als eines moralischen Wesens, zu wirken". Das erstere begreift das letztere in sich.

2. Εν τωτω γνωσκομεν - - εντολας αυτου τηρωμεν.] A. „Daraus, daß wir die Kinder Gottes" D. i. „dieserjenigen, die an Denkungs- und Handlungsart Gott ähnlich sind (unsere Mitchristen) — lieben, erkennen wir, daß wir Gott lieben, und seine Vorschriften beobachten". οτι ist mit εν τωτω, und εταν mit γνωσκομεν zu construiren. X. „Wenn wir Gott lieben und seine Gesetze beobachten: so erkennen wir daraus, daß wir die Kinder Gottes lieben" D. i. eigentlich bestimmt „Wenn wir zur Veredlung und Befeligung der
(gez

(Gesamten) Menschheit zu wirken uns angelegen sein lassen, indem wir die moralischen Gesetze (welche dahin abzwacken) beobachten; so erkennen wir dadurch, daß wir (wirklich) zur Veredlung unsers Nebenmenschen, als eines moralischen Wesens, wirken". Johannes will sagen „Es bedarf keines weitläufigen Unterrichtes, auf welche Art und Weise wir zur Veredlung und Befeligung unserer Nebenmenschen wirken sollen. Wir dürfen nur die zur Veredlung und Befeligung der gesamten Menschheit abzwackenden moralischen Gesetze beobachten: so werden wir aus der Erfahrung wahrnehmen, daß unsere Nebenmenschen wirklich veredelt und beseliget werden". *οτι* bezieht sich auf *γινωσκουμεν* und *οταν* auf *εν τουτω*. *και* ist hier, wie auch im Deutschen in dergleichen Fällen und so viel, als *οτε*, **indem**.

3. *Αυτη γαρ εστιν - εντολας αυτου τηρωμεν*] A. D. i. „Denn unsere Liebe gegen Gott bestehet darin, daß wir seine (in der Lehre Jesu enthaltenen) Vorschriften beobachten". X. D. i. eigentlich be stimmt „Dann eben dadurch, daß wir die moralischen Gesetze beobachten, wirken wir zur Veredlung und Befeligung der (gesamten) Menschheit".

Nun zeigt Johannes bis B. 12. die Leichtigkeit und die beruhigende Kraft der göttlichen Gesetze.

Και αι εντολαι αυτου βαρειαι ουκ εστιν] D. i. A. „Es ist aber die Beobachtung seiner Vorschriften — der moralischen Gesetze — nicht schwer". Der Grund hiervon folgt B. 4. Johannes scheint hier den Ausspruch Jesu Matth. 11, 30. im Sinne zu haben.

4. *οτι παν γεγεννημενον εκ του θεου, νικα του κοσμου*] D. i. A. „Denn ein jeder, der Gott an Denkungs- und Handlungsart ähnlich ist, ist vermögend, den Reizungen und Lockungen der rohen sinnlichen

Menschen (insbesondere der Irlehrer, deren Systeme sich ganz auf Sinlichkeit gründen) zu widerstehen". X. „Denn ein jeder, der seine (innere) Beschaffenheit von Gott erhalten hat," D. i. „Denn ein jeder moralische Mensch — machet das Irdische (die irdischen Güter Freuden, welche die Moralität des Menschen verderben, wenn er ihren Besitz und Genuß nicht nach der Vernunft als Mittel zur Erreichung seiner Bestimmung, sondern nach der Sinlichkeit als seine Bestimmung selbst betrachtet und anwendet) unwirksam auf sich". *νικῶν*, s. üb. Kap. 2, 13. *ὁ κόσμος*, s. üb. Kap. 2, 15. *καὶ αὐτὴ ἐστὶν - - ἡ πῖσις ἡμῶν.*] D. i. A. „Das, was uns vermögend macht, den Reizungen und Loffungen der rohen sinnlichen Menschen zu widerstehen, ist unsere Ueberzeugung von der Wahrheit der Religion Jesu" und deren Verheißungen. X. „Das, wodurch wir das Irdische auf uns unwirksam machen, ist unsere Ueberzeugung" von Jesu; daß er als Messias der geliebte und vertraute Schüler Gottes ist, wofür ihn, der Beschaffenheit seiner Lehre zu Folge, unsere Vernunft erkläret. — In dem Worte *νικῶν* ist metonymia effecti pro efficiente. Der aoristus *νικῶσατα* drikt jedes tempus aus; so hat ihn der syrische und lateinische Uebersetzer genommen.

5. *Τὶς ἐστὶν ὁ νικῶν - - ὁ υἱὸς τοῦ Θεοῦ;*] D. i. A. „Niemand, als derjenige, der da glaubet, daß Jesus Gottes Sohn ist, ist vermögend, den Reizungen und Loffungen der rohen sinnlichen (wie die Irlehrer sind) zu widerstehen". X. „Nur derjenige, der (vermitteltst seiner Vernunft durch die Beschaffenheit der Lehre Jesu) überzeugt ist, daß Jesus (als Messias) der geliebte und vertraute Schüler Gottes ist, kann das Irdische (die irdischen Güter und Freuden) unwirksam auf sich machen", daß es seiner Moralität nicht schadet. Wenn er durch die Vernunft die wahre Bestimmung des Menschen kent: so siehet er auch ein; daß

daß es keinen größern Retter geben kann, als Jesum, dessen Lehre die reinsten Vernunftwahrheit ist, durch welche er die ganze Menschheit ihrer wahren Bestimmung näher führet; und daß der Besitz und Genuß irdischer Güter und Freuden lediglich nur Mittel zur Erreichung der Menschheitsbestimmung seyn sollen. Er wird sie also nicht um ihrer selbst willen suchen und sie nicht fälschlich so gebrauchen und genießen, daß sie seiner Moralität nachtheilig sind.

6. ΟΥΤΟΣ ΕΣΤΙΝ Ο ΕΛΘΩΝ ΔΙ' ΥΔΑΤΟΣ ΚΑΙ ΑΙΜΑΤΟΣ, ΙΗΣΟΥΣ ΧΡΙΣΤΟΣ.] A. „Dieser (Sohn Gottes) ist der Messias Jesus, der mit Wasser und mit Blut aufgetreten ist“ D. i. „der durch die Taufe zu seiner Religion einweihen und verpflichten lies, und durch seinen blutigen Tod seine Lehre als wahr bestätigte“. *δια* heißt hier *mit*, *cum*: denn es wird gleich darauf mit *εν* vertauscht. Die Worte *δι' υδατος και αιματος* gehören zu *ο ελθων*. X. „Dieser (Sohn Gottes) ist der (bereits) gekommene Messias Jesus durch Wasser und Blut“ D. i. „Dieser (geliebte und vertraute Schüler Gottes) ist; wie daraus erhellet, daß er bei seiner Taufe, gegen die seltliche Verdorbenheit und für die Moralität zu wirken, sich verpflichtet, und daß er zur Bestätigung seiner moralischen Messiaswürde (als eines veredelnden und beseligenden Lehrers der Menschheit) sein Leben aufgeopfert hat; der bereits in der Welt aufgetretene Messias Jesus“. *δια*, *vermöge*, *durch*, wie *εν*, womit es im Nachfolgenden vertauscht wird. Die Worte *δι' υδατος και αιματος* sind mit *εστιν* zu verbinden. *οικ εν τω υδατι μονον, αλλ εν τω υδατι και τω αιματι.*] A. „nicht allein mit dem Wasser, sondern mit dem Wasser und mit dem Blute“ D. i. „er hat nicht allein durch die Taufe zu seiner Religion einweihen und verpflichten lassen (wie der Tauffer Johannes, der durch seine Taufe zur Religion des Messias, also zur Religion

gion eines andern, einweihete und verpflichtete, folglich gar nicht selbst der Messias war), sondern er hat durch die Taufe zu seiner (eigenen) Religion einweihen und verpflichten lassen, und dann auch durch seinen blutigen Tod seine Lehre als göttlich bestätigt". Der Apostel bestreitet hier die Irrthümer der Schüler Johannis des Taufers, die eine Klasse der damaligen Irlehrer ausmachten. Sie erkanteten Jesum nicht für den Messias, und zogen ihm den Täufer vor, welcher blos getauft und gelehret, aber nicht seine Lehre durch seinen Tod als göttlich bestätigt hatte. X. „nicht allein durch das Wasser, sondern durch das Wasser und durch das Blut" D. i. „nicht allein daraus (erhellet es, daß er der geliebte und vertraute Schüler Gottes ist), daß er bei seiner Taufe gegen die sündliche Verbottenheit und für die Moralität zu wirken sich verpflichtet hat, sondern zugleich auch daraus, daß er zur Bestätigung seiner moralischen Messiaswürde (als eines veredelnden und beseligenden Lehrers der Menschheit) sein Leben aufgeopfert hat". Die Aufopferung seines Lebens ist der völlig überzeugende Beweis, daß er als Messias nichts anders ist, als der Lehrer reiner Vernunftwahrheit. Der Apostel scheint hier eine Vergleichung Jesu als des Messias mit Moses im Sinne gehabt zu haben, nach 5 Mos. 18, 15. 18., welche Stelle die Juden von dem Messias erklärten. Er stellt die Taufe Jesu der Durchführung der Israeliten durchs rothe Meer, wodurch Moses als ihr Heerführer autovisirt wurde (Vgl. 1 Kor. 10, 2.), entgegen; und erhebt Jesum über Moses, indem er als Beweis seiner Würde noch einen Tod anführt. *Καὶ τὸ πνεῦμα ἐστὶ τὸ μαρτυροῦν, ὅτι τὸ πνεῦμα ἐστὶν ἡ ἀληθεία.*] A. D. i. „Auch beweiset das Auserordentliche bei der Lehre Jesu, daß seine Lehre Wahrheit ist". Das Wort *πνεῦμα* wird hier in zweierlei Bedeutung gebraucht; das erstemal bezeichnet es das Auserordentliche bei der Lehre Jesu, seine Wunder, die Wunder

der und Gaben seiner Apostel, die von ihr gewirkte Aufgeklärtheit und Edelmuth, das zweitemal die Lehre Jesu selbst. B. „Auch hat die Kraft Gottes (die sich bei der Taufe Jesu in Gestalt einer Taube gezeigt hat, Matth. 3, 16.) bewiesen, daß die Kraft Gottes“ D. i. „die Lehre Jesu — Wahrheit ist“. Bei το πνευμα ist beidemal του Θεου zu suppliren. C. „Auch beweisen die (von Jesu und den Aposteln gethanen) Wunder, daß die Lehre Jesu Wahrheit ist“. D. „Und Gott selbst hat es (Nemlich daß Jesus sein Sohn ist) bezeugt (durch Wunder, die Jesus durch die Kraft Gottes verrichtet hat, und durch seine Auferweckung von den Todten) weil er die Wahrheit“ D. i. „Freund der Wahrheit — ist“; vgl. B. 6. το πνευμα ist öfters so viel, als το πνευμα του Θεου. *οτι, weil.* X. „Auch bezeuget es der Geist: denn der Geist ist die Wahrheit“ D. i. „Auch bezeuget es (daß Jesus der geliebte und vertraute Schüler Gottes, der ächte Vernunftweise, ist) die Vernunft: denn die Aussprüche der Vernunft sind Wahrheit“. Sie kann es also bezeugen. Da die Vernunft die Lehren Jesu für Wahrheiten anerkennt: so kann er sie aus keiner andern Quelle, als aus ihr selbst, geschöpft haben. Daß το πνευμα mit zu den Zeugen το ιδωσ and το αιμα gehört, erhellet ganz deutlich aus den Worten τρεις εστιν οι μαρτυροντες. το μαρτυρον bezieht sich also, zu Folge des ουτος εστιν, auf die Worte οτι Ιησους εστιν ο υιος του Θεου; und das οτι nach το μαρτυρον kann nichts anderes bedeuten, als denn.

7. 8. [Οτι τρεις εστιν οι μαρτυροντες] „Ja, drei sind es, die da zeugen“ D. i. „Ja, wir haben hier von drei Beweise“ A. Nemlich daß die Lehre Jesu Wahrheit ist: denn es beziehen sich diese Worte auf οτι το πνευμα εστιν η αληθεια, B. 6. X. Nemlich daß Jesus der vertraute Schüler Gottes, der ächte Vernunftweise, ist: es gehen diese Worte, wie ουτος B. 6.

F 5

auf

auf *ὅτι Ἰησοῦς ἐστὶν ὁ υἱὸς τοῦ Θεοῦ*, B. 5. *ὅτι, ja*, wie das hebräische *וְ*. *ἐν τῷ οὐρανῷ, ὁ πατρὸς, ὁ λόγος, καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα· καὶ οὗτοι οἱ τρεῖς ἐν εἰσι. Καὶ τρεῖς εἰσὶν οἱ μαρτυροῦντες ἐν τῇ γῆ,*] Es werden diese Worte aus folgenden wichtigen Gründen als unächt verworfen. 1) Sie befinden sich in keiner einzigen griechischen Handschrift vor dem sechzehnten Jahrhundert. Es hat sie zwar der dubliner (oder brianische, jetzt montfortische) und der ravischer-berliner Coder. Allein der erstere kam erst neu aus dem funfzehnten oder sechzehnten Jahrhundert, und der letztere ist eine bloße Abschrift der Complutense. 2) Keine einzige alte Uebersetzung, weder die syrische, noch die arabische, koptische, armenische, äthiopische und russische Uebersetzung hat sie. Zwar stehen sie in der lateinischen Uebersetzung oder Vulgata; aber auch nicht durchgehends, und manchmal bloß am Rande. 3) Kein einziger der alten griechischen Kirchenlehrer hat sie. Sie commentiren über diesen Brief, und übergehen sie. Sie behaupten die Lehre von der Dreieinigkeit, und erwähnen diese Hauptstelle nicht. 4) Zwar haben sie die meisten lateinischen Handschriften: aber keine derselben hat sie vor dem zehnten Jahrhundert. Auch stehen sie in selbigen oft nur am Rande, und haben nicht selten ganz verschiedene Schriftzüge. In einigen stehet der achte Vers vor dem siebenten, in andern sind die Worte *et hi tres unum sunt* ausgelassen, in andern finden sich wieder andere Verschiedenheiten. 5) Auch die alten lateinischen Kirchenlehrer führen diese Worte da nicht an, wo man es am ersten erwarten sollte. So führt z. B. Augustinus in dreizehn Büchern de Trinitate alle nur mögliche Sprüche für die Dreieinigkeit an; aber nur diesen Spruch nicht. 6) Keine einzige von Luthern selbst veranstaltete Ausgabe seiner Uebersetzung hat diese Worte. Er hat in seinem Leben sogar dagegen protestirt. Erst acht und zwanzig Jahre nach seinem Tode ward diese Stelle von andern in Luthers Text übers

übergetragen. 7) Es sind diese Worte eine fromme Glosse afrikanischer Kirchenväter, und wurden nach der damaligen Glossemacherei, in der lateinischen Uebersetzung zuerst an den Rand, hernach in den Text gesetzt. So kamen sie dann in die meisten Handschriften der Vulgata. Griechisch wurden sie zuerst im dreizehnten Jahrhundert überetzt, und dann vom Anfange des sechzehnten Jahrhunderts an in den Text der griechischen Handschriften und in die complutenser Bibel gesetzt. Aus dieser Bibelausgabe haben sie nachher die übrigen Ausgaben des griechischen neuen Testaments angenommen.

A. Die Aechtheit dieser verworfenen Stelle hat aus der Sprache und dem Zusammenhange folgende Gründe für sich.

1) Der siebente Vers hat keine Spuren von Interpolation, nichts Ueberflüssiges und Müßiges, nichts, was gegen den Geist Johannis wäre.

2) Himmel und Erde, himmlisch und irdisch ist beim Johannes ein vorzüglich gewöhnlicher Gegensatz, der gar nichts Auffallendes hat.

3) Wenn man den Sinn dieser Worte gefast hat: so wird man sie ungern vermissen, weil dann ein wichtiges und wesentliches Stück im Beweise des Apostels fehlt.

4) Nach dem achten Verse soll Gott ein Zeugniß abgelegt haben. Fehlen nun diese Worte: so fehlt das Zeugniß Gottes. Sind sind sie aber ächt: so ist das Zeugniß Gottes da.

5) In dem siebenten und achten Verse will Johannes den im sechsten gebrauchten Ausdruck $\tau\omicron\ \pi\nu\epsilon\upsilon\mu\alpha$ erklären. Nach der gegebenen Erklärung ist $\tau\omicron\ \pi\nu\epsilon\upsilon\mu\alpha$ im sechsten Verse das genus die Lehre Jesu, und der siebente und achte Vers enthalten seine Specialbegriffe. Fallen nun diese Worte weg: so hat der Apostel sein genus ($\tau\omicron\ \pi\nu\epsilon\upsilon\mu\alpha$) nicht vollständig durch seine Unterbegriffe erklärt.

6) Im achten Verse stehet $\tau\omicron\ \pi\nu\epsilon\upsilon\mu\alpha$ nicht in der Bedeutung, in der es im sechsten Verse das erstmal stehet. Folglich ist kein Zusammenhang da, wenn diese Worte fehlen.

7) Es sind diese Worte offenbar aus Jesu eigen

gener Rede Joh. 5, 31 = 39. 8, 12. 18. genommen; aber nicht von einem Interpolator, sondern von einem Kenner, der den Sinn Jesu so vollkommen gefaßt hatte.

8) Da in diesen Stellen Gedanken, Beweisgründe und Worte mit einander übereinstimmen: so kann die Stelle von drei Zeugen im Himmel nicht unächt seyn.

9) Wenn Johannes sich auf ein göttliches Zeugniß berufen wolte: so war es natürlich zu erwarten; daß er sich eines solchen bedienen werde, welches er aus dem Munde Jesu vernommen und in seinem Evangelium schon aufgezichnet hatte.

10) Wolte Johannes, um den Begriff von *το πνευμα* im sechsten Verse zu erschöpfen, außer den drei Zeugen auf Erden, noch drei andere Zeugen nennen: so würde es unnatürlich seyn; wenn er die drei andern, die er im Evangelium aus dem Munde Jesu zum Beweise desselben Satzes angeführt hat, nicht hätte beibringen wollen.

11) Durch Zusammenstellung des achten und elften Verses erhält man gerade sieben Zeugen in der heiligen Zahl. Die Darstellung ist daher, wenn diese Worte ächt sind, ganz im Geschmalle der Hebräer. Im elften Verse ist der einzelne siebente Zeuge die Religion Jesu, als das Mittel zur Erlangung der verheissenen Glückseligkeit. Es lassen sich diese Worte also erklären „im Himmel, nemlich der Vater (welcher das ganze Werk Jesu durch die sichtbarsten Wirkungen seiner Almacht unterstützt hat. Er legte durch Wunder, die er dem Plane Jesu zu Statten kommen lies, das erste Zeugniß ab, daß Jesus Gottes Sohn, von Gott gesandt, und seine Religion göttlich sei. Dies ist ganz die Sprache, die Johannes in seinem Evangelium, Jesu oft in den Mund legt, s. B. Joh. 5, 32. 37. 8, 18. 10, 25.), der Sprecher Gottes (Nemlich Jesus selbst, der nun im Himmel ist, sagte es ehemals, als er auf Erden, unterstützt durch die Almacht Gottes, seine Lehre vortrug öffentlich) und der heilige Geist (Nemlich vermittelt der den Aposteln mitgetheilte Belehrung). Und die drei

drei (himmlischen Zeugen) bezeugen alle drei einerlei (Nemlich daß die Religion Jesu wahr und göttlich sei. Vgl. Joh. 10, 30.). Und drei Zeugen giebt es auch auf der Erde", die dieses bezeugen. Es ist in diesen Worten eine Anspielung auf die drei Personen im göttlichen Wesen. Johannes Absicht ist aber nicht, die Lehre von der Dreieinigkeit fest zu stellen; sondern nur die Göttlichkeit der Lehre Jesu zu beweisen. ὁ λόγος, sc. τοῦ Θεοῦ, der Sprecher Gottes; s. üb. Joh. 1, 1. X. Aus der Sprache und dem Zusammenhange läßt sich die Richtigkeit dieser Stelle nicht vertheidigen. 1) Ihr Sinn und Zusammenhang mit dem sechsten Verse ist äußerst ungewiß; wenn man das in demselben befindliche το πνεῦμα in doppelter Bedeutung nehmen muß. Es ist auch diese doppelte Bedeutung nicht passend; und es haben diese Worte gar nicht das Ansehen einer Fortsetzung und Bestätigung des vorhergehenden. 2) Die bekanten Gegensätze ὁ ὄρατος und ἡ ὄρασις können ebensowohl von einem Interpolator, als vom Johannes herrühren. Sie beweisen hier nichts: da die verdächtige Stelle gar nicht zum sechsten Verse paßt, sondern Johannes im achten Verse seine drei im sechsten Verse angeführten Zeugen nur wiederholt. Und το ἰδωσ, το αἶμα und το πνεῦμα waren ja doch himmlische, göttliche Zeugen: weil sie vom Himmel, von Gott, veranstaltet waren. Und ὁ πατρὶς, ὁ λόγος und το πνεῦμα (von der Lehre Jesu bewirkte Aufgeklärtheit und Edelmuth) waren umgekehrt auch irdische, menschliche Zeugen: weil sie auf der Erde und unter den Menschen geschahen. Also ist jener Gegensatz hier ganz unschicklich, widersinnig und nichtig angebracht. 3) Wenn diese verdächtigen Worte weg bleiben: so fehlet kein wesentliches Beweismittel. Denn Johannes hat seine drei Beweise schon im sechsten Verse vollständig aufgezählt. Man würde vielmehr seinen Zusammenhang unterbrechen; wenn man diese Worte einschoben wolte, welche einem

Wiz:

Witzspiele ganz ähnlich sind, und dem Johannes sechs Zeugen geben, da er nur drei haben will. 4) Das dreifache im sechsten und achten Verse angeführte Zeugniß wäre ja doch ein Zeugniß Gottes, ohne daß es uns erst diese Worte sagen müssen. Denn durch die Taufe, durch die sich viele Menschen willig zur Religion Jesu einweihen und verpflichten ließen, bestätigte Gott Jesum als den Stifter des Reichs der Wahrheit und Tugend. Durch die blutige Hinrichtung bestätigte Gott Jesum als den Märtyrer der ächten Religion und Abschaffer des Judenthums. Durch die den Aposteln ertheilten Geistesgaben bestätigte Gott Jesum als seinen wahrhaften Gesandten. Also hätte es alles Gott gethan: es wäre also Gottes Zeugniß. Folglich brauchten wir diese Worte nicht. 5) Im siebenten und achten Verse will Johannes nichts erklären, am allerwenigsten Specialbegriffe von *το πνευμα* geben. Denn nach der Logik und Sprache können *ὁ πατήρ*, *ὁ λόγος* und *τὸ ἅγιον πνευμα* unmöglich Specialbegriffe von *πνευμα* seyn. Schon darum können diese Worte nicht ächt seyn; weil Johannes den Begriff von *το πνευμα* im sechsten Verse völlig erschöpft hat, und ihn im achten in der bestimmtesten Bedeutung wiederholte. Manbürdet vielmehr dem Johannes eine ungewöhnliche Abweichung vom Sprachgebrauch auf; wenn man annimmt, daß *το πνευμα* das erstemal in einer andern Bedeutung stehe, als das zweitemal. Der Begriff von *το πνευμα* ist hier nur einfach und schon im sechsten Verse völlig erschöpft. 6) Im achten Verse stehet *το πνευμα* in eben der Bedeutung, in welcher es zweimal im sechsten Verse stehet. *το πνευμα* bezeichnet die Vernunft. Es hängt also der sechste Vers mit dem achten allerdings als Wiederholung zusammen; und die verdächtige Stelle gehöret nicht dazu, weil sie den Zusammenhang stört. 7) Jeder Interpolator der spätern Zeit mußte, da ihm einmal die Form der Dreieinigkeitslehre wichtig geworden war, ganz leicht und natürlich, wenn er hier etwas

von

von drei Zeugen las, auf die Dreieinigkeit fallen, und versucht werden, diese hier anzubringen. Jeder Unbefangene könnte dann vielmehr einwenden „So konnte nur ein Interpolator schreiben: da sonst nirgends im neuen Testamente Zeugen im Himmel den Zeugen auf Erden entgegengesetzt; sondern die Zeugnisse auf Erden als göttliche Zeugnisse betrachtet werden. Sind sie denn wohl andere, als Gottes Zeugnisse? Und zeugten jene Zeugen im Himmel nicht eben auch auf der Erde?“ 8) Die Gleichheit der Gedanken und Sätze beweist allenfalls nur so viel, daß 1 Joh. 5, 6. 9. 11. und Joh. 5, 31-39. von einerlei Verfasser herrühren: sie beweist aber nichts für die Aechtheit dieser verdächtigen Stelle. Denn wenn selbige auch fehlt, und wegen ihres wunderlichen Gegensatzes zwischen himmlischen und irdischen Zeugen fehlen muß: so beweist doch Johannes hier, wie dort, aus Gottes Zeugniß die Wahrheit, daß Jesus der von Gott unterrichtete Lehrer der Menschheit sei. Und man kann es gar nicht wahrscheinlich machen, daß er sich hier auch auf Jesu eigenes Zeugniß habe berufen müssen, von welchem Jesus nur redet, weil es bestritten ward. Vielmehr hätte sich der Apostel auf des Taufers Zeugniß von Jesu berufen müssen, Joh. 1, 26-36. 3, 27-36. vgl. mit 5, 33-35. Gegen die Johanneschriften wäre dann diese eigene Aussage ihres verehrten Lehrers, des Taufers Johannes, der beste Beweis gewesen. 9) Es war nicht genug für den Johannes, sich blos auf die von Jesu selbst Joh. 5, 31-39. gebrauchten Zeugnisse zu berufen. Es war ganz natürlich zu erwarten, daß er sich auf die historisch-moralischen Beweise berufen würde, auf Jesu Tausfe, bei welcher er, gegen die sündliche Verdorbenheit und für die Moralität zu wirken, sich verpflichtete, auf die Aufopferung seines Lebens, durch welche er seine moralische Würde, eines Lehrers der Menschheit, darthat, und auf die Vernunft, welche durch ihre Aussprüche jeden unverdorbenen Menschen überzeugte, daß er der
von

von Gott unterrichtete Lehrer der Menschheit, der ächte Vernunftweise, war. Diese Beweise, besonders der letztere, hatten die stärkste Kraft, die moralische Messiaswürde Jesu außer Zweifel zu setzen. 10) Der Begriff von *το πνευμα* ist im sechsten Verse schon erschöpft: denn es heißt die Vernunft. Unmöglich aber kann es auch der Vater und das Wort heißen, daß man noch drei Zeugen in jenen Begriff mit einschließen müste. Und der achte Vers soll ja nicht den Begriff von *το πνευμα* im sechsten Verse erläutern, sondern ihn nur wiederholen und bestätigen. Zu dem erwähnt ja doch der Apostel das eigene Zeugniß Jesu, wenn er im sechsten Verse sagt „*ἔστιν ὁ ἐλθὼν Ἰησοῦς ὁ Χριστός*“ D. i. „Er hat sich für den Messias erklärt unter den und den Umständen“. Er hat also selbst für sich gezeugt. Aber mußte denn Johannes, wenn er drei Zeugen zählen wolte, Jesum nothwendig als einen derselben und als Zeugen in seiner eigenen Sache aufzählen? Würde das wohl die Messiasgegner überführt haben? 11) Im elften Verse ist kein neues Zeugniß angeführt. Man thut den Worten großen Zwang an; wenn man, dieser verdächtigen Stelle und der heiligen Zahl Sieben zu gefallen, ein neues Zeugniß hinein legt. Ueberhaupt sind so unbedeutende Beweise gar nicht hinreichend, die Richtigkeit einer Stelle darzutun, gegen welche so viele und wichtige Zeugen sind. Sonst gäbe es in der Kritik gar kein sicheres Merkmal, woran man das Wahre vom Falschen unterscheiden könnte; und der ganze Text des neuen Testaments würde völlig ungewiß und zweifelhaft. *το πνευμα, και το υδωρ, και το αιμα*] D. i. A. „die Aufgeklärtheit und Edelzucht (welche die Lehre Jesu in ihren Bekenner bewirkt hat), die Taufe (durch welche Jesus zu seiner Religion hat einweihen und verpflichten lassen) und der blutige Tod“, durch welchen Jesus seine Religion als göttlich bestätigt hat. X. „Die Vernunft (welche durch ihre Aussprüche die Lehren Jesu für Wahrheit und ihn für

für den ächten Vernunftweisen erklärt) die öffentliche Erklärung Jesu bei seiner Taufe (wo er, gegen die sitzliche Verderbenheit und für die Moralität zu wirken, sich verpflichtete) und die Aufopferung seines Lebens", durch welche er augenscheinlich zeigte, daß er als Messias kein weltlicher König der Juden, sondern ein veredelnder und beseligender Lehrer der Menschheit sei. καὶ οἱ τρεῖς εἰς το ἐν εἰπω.] D. i. „Diese drei Beweise stimmen darin mit einander überein" A. Nämlich daß die Religion Jesu wahr und göttlich sei. X. Nämlich daß Jesus der vertraute Schüler Gottes, der ächte Vernunftweise, sei. — εἰς unerschreibt hier, wie im Hebräischen 2, den nominativum. So kommt es mehrmals vor, z. B. Matth. 19, 5. „καὶ ἔσονται οἱ δύο εἰς σάρκα μίαν", 21, 42. „ἐγενήθη εἰς κεφαλὴν γυναικας". Das το ist hier bestimmend und beziehet sich aufs Vorhergegangene.

9. Εἰ τὴν μαρτυρίαν - - μείζων ἐστίν.] D. i. A. „Da man nun das Zeugniß der Menschen für gültig annimmt (Nach 5 Mos. 17, 6. 18, 15. vgl. Matth. 18, 16. 2 Kor. 13, 1.): so ist Gottes Zeugniß wichtiger und glaubwürdiger": weil sich Gott vermöge seiner Allwissenheit nicht irren, und vermöge seiner Wahrhaftigkeit nicht lügen kann. Man muß also seinem Zeugnisse um desto mehr Glauben beimessen: weil es Gottes Zeugniß ist. εἰ, da, wie Matth. 22, 45. „εἰ οὖν Δαβὶδ καλεῖ αὐτὸν κύριον". X. „Wenn wir die historischen Beweise gelten lassen: so ist der Beweis der Vernunft wichtiger". ἡ μαρτυρία τῶν ἀνθρώπων, das Zeugniß der Menschen, d. i. die historischen Beweise, welche auf die Aussage der Menschen, der Apostel Jesu und anderer, beruhen, nemlich von το ἴδιον und το αἷμα. ἡ μαρτυρία τοῦ Θεοῦ, das Zeugniß Gottes, d. i. der Beweis der Vernunft, nemlich von το πνεῦμα, vgl. W. 6. 8. εἰ αὐτὴ ἐστίν - - περὶ τοῦ νοῦ αὐτοῦ.] D. i. A. Exeger. Handb. 17 St. G „Denn

„Denn dieses Zeugniß (Nemlich die Wunderwerke, die Jesus durch die ihm von Gott verliehene Wunderkraft verrichtet hat, vgl. V. 6.) ist das Zeugniß Gottes, das er von seinem Sohne abgelegt hat“. Also muß man Jesum wegen seiner Wunderwerke für den Messias und seine Religion für wahr und göttlich erkennen. X. „Das ist nemlich der Beweis, welchen Gott von seinem vertrauten Schüler gegeben hat — Ich meine nemlich den Beweis aus der Vernunft von dem ächten Vernunftweisen“. Durch diese Worte wird das vorhergehende ἡ μαρτυρία τοῦ Θεοῦ bestimmt; die Bestimmung liegt vornehmlich in den Worten περὶ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ. ὅτι, nemlich.

10. Ὁ ΠΙΣΤΕΥΩΝ Εἰς ΤΟΝ ΥἼΟΝ ΤΟΥ ΘΕΟΥ, ἔχει τὴν μαρτυρίαν ἐν ἑαυτῷ.] D. i. A. „Wer den Sohn Gottes für den Sohn Gottes erkennet, der nimt das Zeugniß Gottes für gültig an“ Nemlich die Wunderwerke, die Jesus durch die ihm von Gott verliehene Wunderkraft that. ἔχει ἐν ἑαυτῷ, in sich haben, d. i. annehmen: denn der, welcher etwas annimt, hat dasselbe in sich, d. i. bei sich. X. „Wer dem Sohne Gottes (als dem Sohne Gottes) glaubet, der hat den Beweis in sich selbst“ D. i. „Wer Jesum, den vertrauten Schüler Gottes — den ächten Vernunftweisen, für den vertrauten Schüler Gottes — für den ächten Vernunftweisen erkennet, (weil seine Lehren mit den Aussprüchen der Vernunft übereinstimmen), der ist davon durch seine Vernunft selbst überzeugt“. Der Beweis aus der Vernunft ist also wichtiger, als die historischen Beweise. Er bestehet für sich selbst; sie gründen sich auf die Aussage der Menschen. ὁ μὴ πιστεύων τῷ Θεῷ,] D. i. A. „Wer den durch von Gott verliehene Wunderkraft verrichteten Wunderwerken nicht glaubet“ Nemlich das, was sie beweisen, daß Jesus der Messias und seine Lehre wahr und göttlich ist. X. „Wer der Vernunft nicht glaubet“ Nemlich daß Jesus,

da

da seine Lehren mit ihren Aussprüchen übereinstimmen, der ächte Vernunftweise ist. *ὁ Θεός* stehet hier, als der Schöpfer des menschlichen Geistes und der Urheber der Vernunft, tropisch anstatt der Vernunft, wie häufig *ὁ Ἰησοῦς* für seine Religion. *ψευδὴν παροίηκεν αὐτὸν,*] A. „der erklärt Gott für einen Lügner“ Nämlich in so fern, als er durch diese Wunderwerke einen, der es nicht war, für den Messias, und die selbst erfundene Lehre desselben für göttliche Lehre erklärt habe. X. D. i. tropisch „der erklärt die Vernunft für trügerlich“ Nämlich in so fern, als sie Jesum für den ächten Vernunftweisen erklärt. — praeteritum *πεποιήκεν* drückt nach Art der Hebräer, ein jedes tempus aus. *ὅτι οὐ πεπίστευκεν* - - *περὶ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ.*] D. i. A. „weil er das nicht für wahr annimmt, was das Zeugniß, welches Gott von seinem Sohne abgelegt, beweiset“. X. „weil er nicht dem Beweise glaubet, welchen die Vernunft von dem ächten Vernunftweisen giebt“.

II. *Καὶ αὕτη ἐστὶν ἡ μαρτυρία, ὅτι ζωὴν αἰώνιον ἔδωκεν ἡμῖν ὁ Θεός.*] D. i. A. „Und dieses Zeugniß hat Gott darum abgelegt, weil er uns eine ewige Glückseligkeit bestimt hat“. X. „Dieser Beweis gründet sich darauf, daß uns Gott ein immerwährendes (moralisches) Leben gegeben hat“ D. i. „daß uns Gott zum fortdaurenden G. brauche und Genusse unserer Geisteskräfte bestimt hat“. Dies ist der unwidersprechliche Ausspruch der Vernunft; und mit ihm stimmen die Lehren Jesu vollkommen überein. Folglich müssen wir ihn für den ächten Vernunftweisen anerkennen. *ἡ ζωὴ,* s. üb. Kap. 3, 14. *καὶ αὕτη ἡ ζωὴ ἐν τῷ υἱῷ αὐτοῦ ἐστίν.*] A. D. i. „welche Glückseligkeit durch seinen Sohn erlangt wird“ Nämlich durch seine Religion. Diese aber konten wir nicht als göttlich annehmen: wenn wir nicht von der Messiaswürde Jesu überzeugt waren. Um uns nun davon zu überzeugen, hat Gott dieselbe durch Wunderwerke bewiesen: damit wir

G 2 die

die Religion Jesu annehmen, und durch die Beobachtung ihrer Vorschriften glücklich werden können. X. „Und dieses (moralische) Leben ist durch seinen Sohn“ D. i. „Und eben durch den ächten Vernunftweisen gelangen wir zum Gebrauche und Genusse unserer Geisteskräfte“, durch seine Religion erreichen wir die wahre Bestimmung unseres Lebens, welche uns die Vernunft aufstellt.

12. 'Ο έχων τον υιον, έχει την ζωην] D. i. A. „Wer den Sohn Gottes erkennt, der erlangt durch ihn die Glückseligkeit“; wenn er nemlich die Vorschriften seiner Religion beobachtet. ὁ έχων τον υιον steht elliptisch anstatt ὁ έχων τον υιον ως υιον, wie Matth. 14, 5. „ὡς προφήτην αὐτὸν εἶχον“. X. „Wer den vertrauten Schüler Gottes (zum Lehrer) hat, der erlangt das (moralische) Leben“ D. i. „Wer von dem ächten Vernunftweisen sich unterrichten läßt, der gelangt zum Gebrauch und Genuß seiner Geisteskräfte“. — Daß bei τον υιον zu suppliren ist του θεου erhellet aus dem Nachfolgenden. ὁ μὴ έχων - - την ζωην οὐκ έχει.] D. i. A. „Wer den Sohn Gottes nicht für den Sohn Gottes erkennt, der kann nicht durch ihn die Glückseligkeit erlangen“. X. „Wer sich nicht von dem ächten Vernunftweisen unterrichten läßt, der gelangt nicht zum Gebrauch und Genuß seiner Geisteskräfte“.

W. 13 = 21. wiederholet der Apostel seine Hauptsätze.

13. Ταῦτα ἐγραψα. - - του υιον του θεου,] D. i. „Diese schriftlichen Belehrungen habe ich euch, die ihr die Würde des Sohnes Gottes“ D. i. A. „die ihr Jesum für den Sohn Gottes“ X. „die ihr Jesum für den

den vertrauten Schüler Gottes — für den ächten Vernunftweisen — anerkennt, ertheilet". Die Worte *τοῖς πιστευούσιν εἰς τὸ ὄνομα τοῦ υἱοῦ τοῦ Θεοῦ* fehlen in der alexandrinischen, vatikanischen und einigen neuern Handschriften, und in beiden syrischen, in Erpenii arabischer, in der koptischen, äthiopischen, armenischen Uebersetzung und in der Vulgata. *ὡς εἶδῃτε* - - *τοῦ υἱοῦ τοῦ Θεοῦ.*] D. i. A. „damit ihr deutlich einsehen möget (nachdem ich es euch in diesem meinen Briefe gezeigt habe), daß ihr eine ewige Glückseligkeit zu hoffen habt (wenn ihr seiner Religion treu bleibet und die Vorschriften derselben beobachtet), und damit ihr ihn auch ferner für den Sohn Gottes erkennet". X. „damit ihr es ganz deutlich einseheth, daß ihr (durch ihn, durch seine Religion) zum Gebrauch und Genuß eurer Geisteskräfte gelanget, und damit ihr (vermöge dieser Einsicht) ihn auch ferner für den vertrauten Schüler Gottes — für den ächten Vernunftweisen — anerkennt". Bei *αἰώνιον* setzen die eben angeführten Handschriften und Uebersetzungen, außer der armenischen, *οἱ πιστεύοντες* hinzu. *πιστεύειν* heist hier, wie Joh. 2, 11. in der Uebersetzung beharren.

14. *Καὶ αὐτὴ ἐστὶν* - - *πρὸς αὐτόν,*] D. i. A. „Darauf (Nemlich daß wir eine ewige Glückseligkeit gewiß zu hoffen haben) gründet sich unser Vertrauen auf ihn" Nemlich auf Gott, vgl. Kap. 3, 21. *πρὸς αὐτόν* ist mit *ἡ παρρησία* zu construiren. X. „Die Zuversicht, welche wir gegen ihn (Nemlich gegen Gott) beweisen, ist diese". *πρὸς αὐτόν* ist mit *ἐρχομεν* zu verbinden, s. üb. Kap. 3, 21. *ὅτι εἰάν τι* - - *αἰνοῦσι ὑμῶν.*] D. i. A. „daß er uns erhören werde, wann wir etwas seinem Willen gemäß von ihm bitten". Denn wenn er uns eine ewige Glückseligkeit geben will: so wird er uns gewiß auch diejenigen Güter geben, die uns zur Erlangung derselben

geschickt und würdig machen. Es bestimmen diese Worte das vorhergehende ἡ παρερησια. X. „daß er es uns gewähren werde, wann wir in Beziehung auf seinen Zweck (der Veredlung und Befeligung der Menschheit) etwas wünschen“. κατα, was **anlangt, in Beziehung auf**, wie Röm. 11, 28. „κατὰ μὲν τὸ εὐαγγέλιον - — Anstatt το θελημα les'n einige Handschriften τὸ ὄνομα.

15. Καὶ εἰν ὀδαμεν - - αἰ ἦτηκαμεν παρ' αὐτου.]
 D. i. A. „Ja, wenn wir vertrauen, daß er unser Gebet erhören werde: so können wir gewiß seyn, daß wir das, was wir gebeten haben, von ihm erhalten werden“. Der Syrer übersetzt das zweite ὀδαμεν „wir sind gewis“: es zeigt dieser Ausdruck öfters Gewisheit an, wie Röm. 8, 28. Joh. 9, 31. εἶχεω, erlangen, erhalten: denn Gott erhäret nicht nur unsere Wünsche, sondern er ertheilet uns auch, was uns heilsam ist. B. „Wenn wir nun wissen, daß er uns das, was wir (seinem Willen gemäs, vgl. B. 14.) von ihm bitten, ertheilen wird: so können wir auch versichert seyn, daß wir diejenigen Güter, um die wir ihn gebeten haben, wirklich besitzen“ z. B. Einsicht in die Lehren der Religion, Standhaftigkeit im Bekenntniß derselben. X. „Ja, wenn wir voraus wissen, daß er uns unsere Wünsche (die sich auf seinen Zweck beziehen) gewähren werde: so können wir glauben, daß er uns dieselben schon gewähret hat — Ja, die Ueberzeugung von der Zuverlässigkeit der Gewährung unserer Wünsche ist eben so viel, als die wirkliche Erfüllung derselben“. Es sind diese Worte Verstärkung des vorhergehenden Verses.

Von mehrem Erklärungen des 16 und 17 Verses passen, dem innern Zusammenhange nach, nur folgende zwo.

16. *Εαν τις ιδη - - μη προς θανατον,*] A. Es hängen diese Worte nicht mit dem Vorhergehenden zusammen, und ihr Sinn ist dieser „Wenn jemand von seinem Nebenchristen weiß, daß er irgend eine Sünde begangen, die (nach den Gesetzen des Staates) nicht mit dem Tode bestraft wird“. X. Es hängen diese Worte mit dem Vorhergehenden zusammen. D. i. Wenn jemand bemerkt, daß sein Nebenmensch in einer sündlichen Verdorbenheit (als Jude, oder Heide) lebt, welche nicht zum gänzlichen moralischen Tode führet“ D. i. „welche den vernünftigen Gebrauch und Genuß seiner Geisteskräfte nicht gänzlich aufhebt“. *αμαρτια*, s. üb. Kap. 1, 7. *θανατος*, s. üb. Kap. 3, 14. *αιτησει, και δωσει αυτω ζωην, τοις αμαρτανουσι μη προς θανατον.*] D. i. A. „so kann er (bei der Obrigkeit) für ihn bitten, um ihn das Leben zu erhalten, wie (er es) allen (zu erhalten suchen soll), welche Sünden begehen, die (nach den Gesetzen des Staates) nicht mit dem Tode bestraft werden“. *και* ist hier so viel, als *iva*. X. „so kann er die Wohlfahrt desselben wünschen, und sich bemühen, moralisches Leben ihm zu geben; wie allen, die in einer sündlichen Verdorbenheit, welche nicht zum gänzlichen moralischen Tode führt, leben“ D. i. „ihn in den vernünftigen Gebrauch und Genuß seiner Geisteskräfte zu sehen; wie er alle darein zu sehen sich bemühen soll, die in einer sündlichen Verdorbenheit leben, welche den vernünftigen Gebrauch und Genuß ihrer Geisteskräfte nicht gänzlich aufhebt“. — Vor *τοις αμαρτανουσι* ist *ως* ausgelassen, wie 1 Pet. 2, 4. vor *λιθων ζωντα*, vgl. B. 5. Offenbar. 4, 6. vor *θαλασσα βαθυη*, wo es auch einige Handschriften und Uebersetzungen vorsehen. Auch die griechischen Schriftsteller pflegen es auszulassen, s. B. Aelian. Var. Hist. 1, 15. „*φασιν*“ anstatt *ως φασιν*, Sophocl. Oedip. 138. „*μη μ' ηκετω προσιδητ' ανομον*“, wo der Scholiast sagt „*λειπει το ως, εν τ' ως ανομον*“. Zu *τοις αμαρτανουσι* ist *δωσει* zu suppliren.

ten. *Ἔστιν ἁμαρτία πρὸς θάνατον.*] D. i. A. „Ist es eine Sünde, die mit dem Tode bestraft wird“. X. „Es giebt auch eine sündliche Verdorbenheit, bei der der Mensch moralisch todt ist“ D. i. „bei welcher der vernünftige Gebrauch und Genuß der Geisteskräfte des Menschen gänzlich aufgehoben ist“. *ὃν περὶ ἐκείνης λέγω ἵνα ἐρωτήσῃ.*] D. i. A. „wegen einer solchen Sünde (die Obrigkeit) zu bitten, rathe ich ihm nicht“. Der Apostel will nicht, daß die Christen für denjenigen, welcher eine Sünde, die mit dem Tode bestraft wird, begangen hat, bei der Obrigkeit bitten sollen; damit die Heiden nicht auf die Meinung gebracht werden, die Christen hielten dergleichen Verbrechen für unbedeutend. X. „in Ansehung einer solchen sündlichen Verdorbenheit, meine ich nicht, daß er die Wohlfahrt desselben wünschen sollte“: denn sein Wunsch kann unmöglich in Erfüllung gehen. Es scheint dieses dem Satze „daß die Bestimmung des Menschen immer höher steigende Vollkommenheit und Glückseligkeit sei“ zu widersprechen. Allein wenn auch ein sündlich verdorbener Mensch sein ganzes Leben hindurch an seinem Willen nicht vollkommener wird: so kann er es doch an seinem Verstande werden; und Gottes Vorsehung kann ihn in seiner künftigen Lebensperiode in Umstände und Verhältnisse versetzen, in welchen er die Versäumnis der Vervollkommnung seines Willens nachhole. Ueberhaupt ist, wie die Erfahrung beweiset, ein wahrer sündlicher Wille nur wenig Menschen eigen.

17. *Πᾶσα ἀδικία ἁμαρτία ἐστὶ*] D. i. A. „Ein jedes Unrecht (eine jede ungerechte, böse Handlung) ist zwar strafwürdig“. *ἁμαρτία*, per metonymiam was strafwürdig ist. X. „Eine jede unrechte, thörichte Handlung setzt zwar sündliche Verdorbenheit (von einem gewissen Grade) voraus“. *καὶ ἐστὶν ἁμαρτία ὃν πρὸς θάνατον.*] D. i. A. „aber doch wird nicht jedes

jedes Verbrechen (nach den Gesetzen des Staates, von der Obrigkeit) mit dem Tode bestraft". *ἀμαρτία* bezeichnet hier, wie in diesem Briefe mehrmals, nicht eine jede Abweichung vom Gesetze Gottes, sondern eine schwere Sünde, ein Verbrechen. X. „aber diese sündliche Verdorbenheit ist nicht immer so groß, daß sie zum moralischen Tode führet" D. i. „daß sie den vernünftigen Gebrauch und Genuß der Geisteskräfte des Menschen aufhebt".

18. 'Οίδαμεν - - ὅτι ἀμαρτάνει·] D. i. A. „Wir wissen wir, daß ein jeder, der an Denkungs- und Handlungsart Gott ähnlich ist, keine vorsätzlichen Sünden begehet". X. „Indessen sind wir überzeugt, daß ein jeder vernünftige Mensch — nicht in sündliche Verdorbenheit verfällt". *αἰὶν' ὁ γεννηθεὶς ἐκ τοῦ θεοῦ, τηρεῖ ἑαυτόν,*] D. i. A. „sondern wer an Denkungs- und Handlungsart Gott ähnlich ist, der hütet sich sorgfältig vor solchen Sünden". X. „sondern der vernünftige Mensch nimt sich davor in Acht". *καὶ ὁ πονηρὸς οὐχ ἀπτεται αὐτοῦ.*] D. i. „daß ihn die bösen Begierden nicht verderben". *ὁ πονηρὸς,* s. üb. Kap. 2, 13. B. *ἀπτεται*, schaden, verderben, wie Jos. 9, 19, wo die LXX das hebräische *וַיִּבְרַח* damit übersetzen. X. „daß ihn die (unter den Menschen) herrschende Verdorbenheit nicht ansteht". *ἐ πονηρὸς,* s. üb. Kap. 2, 13. X.

19. 'Οίδαμεν ὅτι ἐκ τοῦ θεοῦ ἐσμεν,] D. i. A. „Wir sind uns bewusst, daß wir (als Christen) an Denkungs- und Handlungsart Gott (gewissermaßen) ähnlich sind". Unser Betragen muß daher anders seyn, als das Betragen der andern Menschen. X. „Wir wissen, daß wir vernünftige Menschen sind".

Die Lehre Jesu hat unsere Vernunft entwickelt.
 και ὁ κόσμος ὅλος ἐν τῷ πονηρῷ κεῖται.] D. i. A. „Über die rohen (durchs Christenthum nicht gebildeten) Menschen befinden sich alle in der Gewalt des Teufels“
 D. i. „lassen sich alle von bösen Begierden beherrschen“.
 τῷ πονηρῷ ist das masculinum. και, aber.
 X „und (daß) die rohen sündlichen Menschen (Juden und Heiden) alle in der Verdorbenheit versunken sind“.

20. Ὅτιδαμεν δε - - διανοιαν,] D. i. A. „Wir wissen aber auch, daß der Sohn Gottes Mensch geworden ist, und uns die Einsicht gegeben hat“. X. „Dagegen wissen wir, daß der vertraute Schüler Gottes — der ächte Vernunftweise — aufgetreten ist und uns zur Einsicht gebracht hat“. — ἦκει stehet per enallagen anstatt des praeteriti ἦκε, wie der Syrer und Araber scheinen gelesen zu haben. ἵνα γινωσκωμεν τον ἀληθινον.] Sc. Θεου, welches viele Handschriften, Uebersetzungen und Kirchenväter dazu setzen. „daß wir den wahren Gott erkennen“, sein Wesen und Verhältniß zur Menschheit. και ἐσμεν ἐν τῷ ἀληθινῷ ἐν τῷ ὄντι αὐτου Ἰησου χριστω.] D. i. A. „Und wir sind Verehrer des wahren Gottes durch seinen Sohn, den Messias Jesus“. Das zweite ἐν ist mit durch zu übersetzen. X. „Wir sind Anhänger des Wahrhaftesten, seines vertrauten Schülers — des ächten Vernunftweisen —, des Messias Jesus“. ὁ ἀληθινός ist hier Jesus, und in anderer Bedeutung zu nehmen, als im Vorhergehenden. Dieser Wechsel der Bedeutung erhellet gewisser Massen daraus, daß ὁ ἀληθινός beidemal ohne substantivum stehet. Nach ἐν τῷ ἀληθινῷ ist ein Komma zu setzen, und die nachfolgenden Worte sind Bestimmung desselben. οὗτος ἐστιν ὁ ἀληθινός Θεός και ἡ ζωὴ αἰωνίου.] A. „Dieser (Nemlich Jesus) ist wahrer Gott und der Urheber der ewigen Glück-

Glückseligkeit". οὗτος gehet auf das enfternere του ἀληθινου. Auf das nächste Ἰησοῦ χριστῶ kann es nicht gehen: weil ἀληθινος θεος den Artikel ὁ vor sich hat. — ἡ ζωὴ αἰωνίος, per metonymiam der Urheber der ewigen Glückseligkeit. X. D. i. „Dieser (Nemlich Jesus) ist der Lehrer des wahren Gottes und des stäten moralischen Lebens" D. i. „Dieser ist es, der uns (durch seine Lehre) die wahre Kenntniß Gottes (als des Vaters aller Menschen) und den immerwährenden vernünftigen Gebrauch und Genuß unserer Geisteskräfte gegeben hat". ὁ ἀληθινος θεος stehet eben so wohl per metonymiam, als ἡ ζωὴ αἰωνίος. ἡ ζωὴ, s. üb. Kap. 3, 14.

21. Τεχνία,] D. i. „Innigst geliebte Christen". Φυλάξατε ἑαυτοὺς ἀπο τῶν εἰδωλῶν.] D. i. A. „hütet euch vor der Verehrung der falschen Götter", der Heiden. X. „hütet euch vor allen falschen (unvernünftigen) Vorstellungen vom göttlichen Wesen". Johannes meint nicht so wohl den heidnischen, als hauptsächlich den jüdischen Aberglauben, wie sich aus dem Inhalte des ganzen Schreibens ergibt. Φυλάσσειν ἑαυτὸν, oder Φυλάσσεσθαι, sich hüten. So kommt es auch häufig bei den Griechen vor, z. B. Xenoph. Hist. Graec. 7; 2, 10. „ὡσπερ ἀπὸ φίλου καρπῶν τοῦ ἐν τῷ πεδίῳ φυλαττομένου".

General Introduction & Preface

The first part of the work is devoted to a general introduction and a preface. The author explains the purpose and scope of the study, and expresses his hope that the work will be found useful and interesting to the reader. He also mentions the assistance of several friends and colleagues in the preparation of the manuscript.

The second part of the work is devoted to a detailed account of the author's travels and observations. He describes the various places he visited, the people he met, and the things he saw. He also discusses the political and social conditions of the time, and offers his own views on these matters.

The third part of the work is devoted to a critical examination of the various theories and opinions which have been advanced on the subject. The author compares and contrasts these theories, and offers his own conclusions. He also discusses the various methods which have been employed in the study of the subject, and offers his own suggestions for improvement.



Die zween letzten Briefe Johannis.

Der zweite und dritte Brief Johannis waren bis auf die Zeit des Eusebius nicht unter den *ὁμολογουμένους*; sondern unter den Büchern, welchen einige kanonisches Ansehen zuschrieben, andere absprachen: auch die syrische Kirche hat sie beide nicht in ihrer alten und algemeinen Übersetzung. Von beiden aber scheint der Apostel Johannes Verfasser zu seyn: denn sie haben in der Schreibart und in den Gedanken völlige Aehnlichkeit mit dem ersten; und man kann nicht absehen, welche Absichten ein Betrüger bei Unterschiebung derselben sollte gehabt haben. Was sie mehr, als der erste Brief enthalten, sind nichts weiter, als persönliche Lobsprüche oder Tadel der Ungenanten, an welche der zweite Brief gerichtet ist, des Cajus, des Demetrius und des Diotrepthes, an denen schon im zweiten Jahrhundert niemanden viel gelegen seyn konnte, weil alle diese Personen in der Kirchengeschichte unbekant sind. Bei Lebzeiten Johannis aber würde ihm niemand diese Briefe haben unterschieben können, ohne bald entdeckt zu werden; und ein Betrüger würde auch nicht so einfältig gewesen seyn, die ganze Frucht seiner Erzdichtung durch die am Ende jedes Briefs gemachte Hoffnung eines wahren persönlichen Besuchs zu vereiteln. Vielleicht wurden beide Briefe vom Anfang an darum nicht für ächt erkant: weil sie zu spät, vielleicht nachdem schon die Bücher des neuen Testaments gesammelt und in eins geschrieben waren, bekant wurden; oder weil man glaubte, es sei überflüssig, Briefe, die meistens Personalumstände betrafen, der Nachwelt zu übergeben, die vom Diotrepthes nicht mehr verführet und vom Cajus nicht mehr beherberget werden würde; oder weil die Überschrift beider Briefe ihrem Ansehen entgegen zu seyn schien. Der Verfasser derselben nent sich nemlich schlechtin τὸν πρεσβύτερον, ein Name, den freilich der Apostel Johannes eben so gut führen konnte, als Petrus sich in seinem ersten

ersten Briefe (5, 1.) τὸν συμπρεσβύτερον hieß, und der sonderlich nach Petri Tode ihm recht eigenthümlich zukam. Denn πρεσβύτερος braucht nicht eben ein Kirchenamt zu bezeichnen, welches weit unter dem Amte eines Apostels war: sondern der einzige unter den ersten Schülern Jesu, der noch am Leben war, konnte mit dem größten Rechte so heißen; weil er der älteste Christ und, so zu sagen, der natürliche und eigentlich so genannte Älteste der ganzen christlichen Kirche war. Allein dieser Titel konnte doch auch von einigen anders verstanden, und dahin gedeutet werden, daß der Verfasser beider Briefe nicht der Apostel, sondern derjenige Johannes gewesen sei, der gleichfalls im ersten Jahrhundert das Amt eines Kirchenältesten in Ephesus verwaltete (Euseb. Histor. Eccles. 39.). Wer nun ohne auf Schreibart und Inhalt zu sehen, diesem Johannes Presbyter die Briefe zueignete, der konnte ihnen keinen Platz unter den kanonischen Schriften geben. Der Zweifel, welchen man in neuern Zeiten aus dem 10 und 11 Verse des zweiten Briefs, gegen die Aechtheit desselben genommen hat, fällt weg; wenn man die Worte richtig erklärt. Da beide Briefe einander an Inhalt und Ausdrücken ganz ähnlich sind: so ist zu vermuthen, daß sie zu einer Zeit geschrieben, und einerlei Personen, die vermuthlich eine Reise zur Ausbreitung des Christenthums unternahmen, mitgegeben worden sind. Dies wird sonderlich durch den Beschluß bestätigt, da Johannes verspricht, bald selbst zu kommen, und die zu besuchen, an die er nur kurz und nicht alles schreibt, was er im Sinn hatte. Und da Johannes im zweiten Briefe vor den nemlichen Lehrern warnt, vor welchen er im ersten gewarnt; da er am Ende beider Briefe Reisen verspricht, die er, wenn er damals in einem sehr hohen Alter gewesen wäre, schwerlich hätte unternehmen können; und da er sich τὸν πρεσβύτερον nennen konnte, so bald Petrus tod war: so scheinen diese Briefe ebenfals, wie der erste, noch vor Jerusalem Zerstörung geschrieben zu seyn.

Der

Der zweite Brief Johannis.

[Ἰωαννου του ἀποστολου ἐπισολη καθολικη] S. 1
Seite. δευτερα] Es ist die er Brief ein Privat-
schreiben des Johannes von Ephesus aus, an eine ge-
wisse Frau oder würdige Christin, Namens Kyria, Di-
akonissa einer Gemeinde in Kleinasien, gerichtet; und
enthält meistens local- und Familienumstände.

B. 1: 3. enthält die Uberschrift des Briefs und
den Gruß des Apostels.

I. Ὁ πρεσβυτερος ἐκλεκτη Κυρια, και τοις τεκνοις
αὐτης,] Sc. τὰυτα γράφει. „Der älteste Apostel
schreibet dieses der vortreflichen Kyria und ihren Sch-
nen“. ὁ πρεσβυτερος ist hier so viel, als ὁ πρεσ-
βυτατος ἀπόστολος, der älteste Apostel, der Einzige,
letzte, damals noch lebende von den ersten unmittelba-
ren Schülern Jesu; also Johanne; denn Petrus ist
auch noch vor ihm um das Jahr 67 oder 68 gestorben.
Die ἐκλεκτη κυρια ist weder die ganze christliche Kirche,
denn die ganze christliche Kirche konnte Johannes nicht
besuchen wollen; noch eine einzelne Gemeinde, denn da
würde sich diese Anrede in dem Briefe gar nicht schicken;
noch eine am Sontage zusammenkommende Gemeinde
in einem Orte, denn da müste bei κυρια nothwendig
noch das Wort ἐκκλησια stehen; noch eine gewisse Dame,
die Frau Electa, denn Electa ist ein bei den Alten
ganz

ganz unbekannter Name, und dann müste es doch τῆ κυρία ἐκλεκτῆ, der Frau *Electa*, heißen: sondern es heißt so viel, als die vortrefliche *Kyria*. Der griechische Name κυρία und der lateinische *Cyria* wird auch in alten Denkmälern häufig gefunden. Vermuthlich war diese *Kyria* entweder eine angestellte Diakonissa in Kleinasien; oder sie war nur eine würdige Privatperson, die sich durch ihre ausgezeichnete Anhänglichkeit an das Christenthum die Hochachtung des Apostels und der übrigen Verehrer Jesu erworben hatte. Carpzov vermuthet; es sei *Martha*, die Schwester des Lazarus von Bethanien gewesen, weil κυρία im Syrischen mit מרת übersezt werde; und sie könne, um der Verfolgungen willen, ihren Namen *Martha* mit dem gleichbedeutenden *Kyria* vertauscht haben. Das läßt sich aber nicht sicher bestimmen. Wohnte übrigens diese *Kyria* in der Gegend von Ephesus: so läßt es sich um so viel eher begreifen, wie Johannes B. 12. hoffen konnte, bald zu ihr zu kommen. τέκνα könnte man hier uneigentlich für *Jüglinge*, Untergebene nehmen; und *Kyria* wäre dann wirklich Diakonissa oder Vorsteherin gewesen. Allein das ist unnöthig. Es können eben so gut auch eigentlich Kinder der *Kyria* gewesen seyn, welche Geschäfte wegen nach Ephesus gekommen und bei dem Johannes zugesprochen waren. Diese lernte daselbst Johannes als rechtschafne Christen kennen, und lobte sie deswegen als würdige Kinder einer würdigen Mutter. Daselbst hatten sie auch ihrer Mutter Schwesterkinder B. 13. Ubrigens nöthiget uns der Ausdruck ἐν τῶν τέκνων σου B. 4. gar nicht sehr viele Kinder der *Kyria* anzunehmen. Denn wenn auch das bei τινός ergänzet: so sind es doch immer nur etliche, zwei oder drei, von welchen die übrigen zwei, drei oder vier mögen zu Hause geblieben seyn. Folglich ist es nicht nöthig anzunehmen, daß *Kyria* außerordentlich viele Kinder hatte. Man braucht aber dabei gar nicht τινός zu ergänzen; sondern man kann es nur schlechtthin für τὰ τέκνα

τέκνα

τεκνα σου nehmen. οὗς ἐγὼ ἀγαπῶ ἐν ἀληθείᾳ,] „welche ich aufrichtig lieben“. Das masculinum οὗς stehet anstatt des neutrius α: denn die pronomina beziehen sich öfters nicht auf das substantivum an sich und auf dessen genus, sondern auf den Begriff, den es bezeichnet, wie Matth. 28, 19. Apostelg. 15, 17. Galat. 3, 16. 1 Joh. 5, 21. Daraus ist aber nicht zuverlässig zu schliesen, daß die Kinder der Kyria nur Söhne gewesen; es kann auch eine oder mehrere Töchter dabei gewesen seyn. Denn in solchen Fällen setzet man das masculinum, als das vornehmste genus, und τεκνα sind Kinder beiderlei Geschlechts, Söhne und Töchter, 1 Pet. 3, 6. ἐν ἀληθείᾳ, aufrichtig. ἐν bei einem substantivo umschreibt öfters das adjectivum desselben, Joh. 7, 10. „ἐν κρυπτῷ“, Apostelg. 17, 31. „ἐν δικαιοσύνῃ“, Hebr. 11, 9. „ἐν παραβολῇ“; wie im Hebräischen ד, ז. B. 2 Mos. 1, 13. 14. חַרָּפָּה, grausam, 12, 11. חִיָּזָּה, eilig. καὶ οὐκ ἐγὼ - - τὴν ἀληθειαν,] „und nicht nur ich, sondern auch alle, welche die Wahrheit erkant haben — welche die wahre Religionskenntniß besitzen“ Nämlich die Christen zu Ephesus und in den benachbarten Orten. τὴν ἀληθειαν und das vorhergehende ἐν ἀληθείᾳ ist ein Wortspiel.

2. δια τὴν ἀληθειαν] „um der wahren Religionskenntniß willen“. Es hängen diese Worte mit dem Vorhergehenden zusammen. τὴν μενουταν - - εἰς τὸν αἰωνα.] D. i. „welcher wir auf immer treu bleiben“.

3. Ἐσμι μεθ' ὑμῶν - - τοῦ υἱοῦ τοῦ πατρὸς,] D. i. A. „Gott der Vater und sein Sohn, unser Oberhaupt der Messias Jesus“ X. „Gott, der Vater und unser Oberhaupt, der Messias Jesus, sein vertrauter Schüler — der ächte Vernunftweise — — schenken euch ihr Wohlwollen, Gnade und Segen“

Erger, Handb. 17 St.

h

D.

D. i. „ihren vollen Segen“. Das futurum *ἔσται* steht nach Art der Hebräer anstatt des optativi. *χάρις*, **Gunst, Wohlwollen.** So kommt es bei den LXX vor, 1 Mos. 16, 8. 2 Mos. 23, 16. 4 Mos. 11, 1., und so gebrauchen es auch die Griechen, z. B. Xenoph. Memor. Socrat. 4; 4, 4. *πρὸς χάριν τοῖς δικασταῖς διαλέγεσθαι*, durch die Rede die **Gunst der Richter gewinnen**. *ἔλεος*, **Barmherzigkeit, Wohlwollen.** Es ist hier das synonymum von *χάρις*, und blos um des Nachdrucks willen dazu gesetzt. *εἰρήνη*, alles aus dem Frieden entspringende Güte, **Wohlergehen, Wohlfahrt, Glückseligkeit, Heil, Segen.** Daher grüßten sich die Hebräer mit dem Worten *שׂוּלָמִי וְשׂוּלָמִי*. Die LXX übersetzen auch *שׂוּלָמִי* mit *σωτηρία* 1 Mos. 26, 31. 28, 21. 44, 17., welche Bedeutung auch durch die synonyma Jes. 52, 7. bestätigt wird. *χάρις, ἔλεος, εἰρήνη* heißt zusammen **voller Segen, völliges Wohlergehen.** *ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ*, s. üb. 1 Joh. 1, 3. *ἐν ἀληθείᾳ καὶ ἀγαπῇ.*] „durch wahre Religionskenntniß und Liebe“ X. D. i. bestimmt „dadurch, daß ihr der wahren Religionskenntniß gemäß zur Veredlung und Beseeligung eurer Nebenmenschen wirket“. Es wird durch diese Worte das Mittel angegeben, wodurch der volle Segen Gottes und Jesu erlangt wird.

W. 4. bezeuget Johannes der Kyria seine Freude über das gute Betragen ihrer Kinder.

4. *Ἐχαρήναιον* - - *ἐν ἀληθείᾳ,*] D. i. „Ich habe mich sehr gefreuet, daß ich deine Kinder als Leute habe kennen gelernt, die der wahren Religionskenntniß gemäß leben“. *ἐκ τῶν τέκνων τοῦ*, s. üb. W. 1. *περιπατῶν*, s. üb. 1 Joh. 2, 6. *καθὼς ἐντολήν ἔλαβον παρὰ τοῦ πατρὸς.*] „wie es uns Gott — der Altvater — geboren hat“ Nämlich in der Lehre Jesu.

W.

W. 5. 6. ermahnt der Apostel die Kyria, die Menschenliebe als das Wesen der wahren Religion zu betrachten.

5. *Και νυν ἐρωτώ σε, - - ἀγαπῶμεν ἀλλήλους.*] „Jetzt bitte ich dich, Kyria, nicht als schreibe ich dir ein neues Gesetz, sondern das, welches wir (Christen) von Anfange (da wir das Christenthum angenommen) haben; laß uns einander lieben“ X. D. i. bestimmt „bestrebe dich, wie ich thue, zur Veredlung und Befeligung unserer Nebenmenschen zu wirken“. Das *ἀλλήλους* gehet nicht blos auf den Johannes und die Kyria, sondern zugleich auf andere Menschen. So können diese Worte keinen Zweifel erregen, daß der Brief an eine wirkliche Frauensperson geschrieben sei; und der Spötter kann hierbei an nichts Böses denken. Wenn jedoch der Ausdruck „**Laß uns einander lieben**“ hätte anstößig seyn können: so muß man bedenken; daß dieser Brief ein bloßes Privatschreiben an eine einzelne Person war, und ursprünglich gar keine allgemeine Bestimmung hatte. Folglich konnte Niemand zu Johannis Lebzeiten darüber spotten, weil der Brief damals noch nicht circulierte. Zudem schreibe ja doch ein alter Mann an eine alte Frau. Und wenn auch der Spötter an ihre Jugend denkt: so weiß man dennoch sonst recht gut, welchen Charakter Johannes hatte, und wie seine Aufforderung zur Liebe gemeint war, daß er nemlich seinen im ersten Briefe vorgetragenen Hauptsatz hier wiederholt.

6. *Και αὐτὴ - - τὰς ἐντολάς αὐτοῦ.*] A. D. i. „Darin zeigt sich unsere Liebe gegen Gott, daß wir seine Vorschriften (die er uns im Christenthum gegeben hat) beobachten“. *ἡ ἀγάπη, ἵ. τοῦ Θεοῦ, die Liebe gegen Gott.* X. „Darin bestehet die Liebe, daß wir nach seinen Gesetzen handeln“ D. i. bestimmt „Dann wirken wir zur Veredlung und Befeligung unser

rer Nebenmenschen, wann wir nach den Gesetzen der Vernunft handeln". *αὐτὴ ἐστὶν - - περιπατήτε.*] D. i. A. „Dieselbe Vorschrift, (Nemlich daß wir gegen einander Liebe beweisen sollen) ist euch, wie ihr anfangs (da ihr das Christenthum annahmet) gehört habt, zur Beobachtung gegeben worden". X. „Und dies ist, wie euch vom Anfang an ist gelehrt worden, die Summe seiner Gesetze, daß ihr in derselben (Nemlich in der Liebe) leben solltet" D. i. bestimmt „Und die Gesetze der Vernunft vereinigen sich darin, daß ihr zur Veredlung und Befeligung eurer Nebenmenschen wirken solltet". *ἡ ἐντολή*, die Summe der Gesetze. Es wird hier von *αἱ ἐντολαί*, die Gesetze, unterschieden; s. üb. Kap. 3, 22. *ἐν αὐτῇ* beziehet sich auf *ἡ ἀγάπη* im vorhergehenden Satze.

B. 7: 11. warnt Johannes vor Verführern, welche die Lehre Jesu verfälschten und die Christen auf Irthümer verleiteten.

7. *Ὅτι πολλοὶ πλανοὶ εἰσηλθόντες εἰς τὸν κόσμον,*] A. „Es sind viele Verführer in der Welt aufgestanden". *ὅτι* steht hier überflüssig, wie das hebräische *וְ*. X. „Da viele Verführer im Publikum aufgetreten sind". *ὅτι*, da; wie Luk. 10, 20 „*ὅτι τὰ ὀνόματα ὑμῶν ἐγγράφη ἐν τοῖς οὐρανοῖς*". Es hängen diese Worte mit dem 8 Verse zusammen. Für *εἰσηλθόντες* lesen einige *ἐξῆλθόντες*. *οἱ μὴ ὁμολογοῦντες Ἰησοῦν χριστὸν ἐρχόμενον ἐν σαρκί*.] D. i. A. „welche leugnen, daß der Messias Jesus wirklich einen menschlichen Körper angenommen"; s. üb. 1 Joh. 4, 2. X. „welche Jesum nicht für den bereits gekommenen Messias anerkennen". *οὗτος ἐστὶν ὁ πλανὸς καὶ ὁ ἀντιχριστός*] „Diese Leute machen jenen Verführer und Messiasgegner aus" D. i. „Diese Leute sind Verführer" A. „und Feinde des Christenthums und der Christenheit" X. „und Störer des Plans des Messias" der Vered-

Vereblung und Beseligung der Menschheit. ὁ ἀντι-
 χριστος, s. üb. Joh. 2, 18. X. Wenn man den fol-
 genden Vers mit diesem verbindet: so muß man diese
 Worte für eine Parenthese annehmen.

8. βλέπετε ἑαυτοὺς,] A. „Hütet euch von ih-
 nen“. X. „so hütet euch vor denselben“. βλέ-
 πειν ἑαυτὸν, sich hüten, wie im lateinischen videre.
 ἵνα μὴ ἀπολεσῶμεν - - ἀπολάβωμεν.] D. i. „damit
 unsere (Nemlich der Apostel) Bemühungen an euch
 nicht vereitelt werden, sondern einen vollkommen guten
 Erfolg von selbigen erhalten“. μισθός, guter
 Erfolg. Anstatt ἀπολεσῶμεν ἢ ἐργασασθε - -
 ἀπολάβωμεν lesen viele Handschriften, Uebersetzun-
 gen und Kirchenlehrer ἀπολέσητε ἢ ἐργάσασθε - -
 ἀπώλαβητε, welches mit dem Vorhergehenden bes-
 ser zusammen hängt. Die gewöhnliche Lesart aber
 ist, als die schwerere, vorzuziehen. Es ist auch
 bei den Profanscribenten der Uibergang von einem
 numero zum andern und von einer persona zur an-
 dern nicht ungewöhnlich.

9. Ἦας ὁ παραβαίων] Sc. τὴν διδαχὴν.
 „Ein jeder der den Lehrbegriff (der Religion Jesu)
 überschreitet“ Nemlich daß Gott als der Vater al-
 ler Menschen, alle ohne Unterschied durch Jesum
 von der seltlichen Verdorbenheit befreien und immer
 mehr vereblen und beseligen will. Es gehet
 auf diejenigen, von welchen der Apostel in 7
 Versen geredet. καὶ μὴ μενῶν ἐν τῇ διδαχῇ
 τοῦ χριστοῦ,] „und der Lehre des Messias nicht
 treu bleibet“, sondern mit ganz 'entgegengesetzten
 Lehren verfälscht. Diese Worte erläutern den vor-
 hergehenden Ausdruck. θεοῦ οὐκ ἔχει.] D. i.
 A. „der hat keine richtige Kenntniß Gottes und ger-
 nieset

nieset seines Wohlwollens nicht". X. „der glaubt keinen Gott": denn die unvernünftigen, thörichtesten Vorstellungen, die er sich von Gott macht, kann man nicht für einen wahren Gottesglauben erkennen. — ἔχειν, s. üb. 1 Joh. 2, 23. ὁ μὲν - - καὶ τοῦ υἱοῦ ἔχει.] D. i. „Wer hingegen der Lehre des Messias treu bleibt," A. „der hat eine richtige Kenntniß des Vaters und des Sohnes und genießet ihres Wohlwollens" X. „der nimt Gott für den Vater aller Menschen (der sie alle von sündlicher Verdorbenheit befreien und veredeln und beseligigen lassen will) und Jesum für seinen vertrauten Schüler — für den ächten Vernunftweisen (der sie durch seine Lehre von sündlicher Verdorbenheit befreiet und veredelt und beseliget) — an".

10. Ἐἰ τις ἐρχεται - - ὁὐ φέρει,] D. i. „Wenn sich jemand zu eurer Gesellschaft halten will, der diese Lehre (X. Nämlich daß Gott der Vater aller Menschen und der Messias der ächte Vernunftweise ist, der sie alle veredelt und beseliget) nicht bezkennt". μὴ λαμβάνετε - - μὴ λέγετε.] D. i. „so lasset ihm nicht Herberge und gastfreundschafeliche Aufnahme bei euch finden". χάρις μὴ λέγειν, nicht wie einen Gast bewillkommen, das Gastrecht versagen, keine gastfreundschafeliche Aufnahme geben. Johannes hatte hohe Ursache, vor solchen herumreisenden Scheinchristen nachdrücklich zu warnen: weil sie den moralischen Zweck Jesu verleugneten, und ihr altes verdorbenes Judenthum den Leuten wieder einpredigen wolten; folglich das viele Gute verdarben, welches das Christenthum bereits gewirkt hatte.

II. Ὁ γὰρ λέγων - - τοῖς πονηροῖς.] D. i. „Denn wer ihm gastfreundschaftliche Aufnahme giebt, der macht sich seiner (für die Religion Jesu und ihre Befenner) verderblichen Handlungen theilhaftig“: indem er ihm Gelegenheit giebt, seine Lehren auszubreiten. Es giebt dieser Umstand die Vermuthung, daß die Kyria eine Diakonissa gewesen, die vermöge ihres Amtes reisende Christen beherbergen und auf Kosten der Gemeinde bewirthen mußte.

B. 12. 13. verspricht der Apostel einen baldigen Besuch und bestellet einen ihm aufgetragenen Gruß.

12. Πολλὰ ἔχων - - καὶ μέλανος.] Sc. γράψαι. D. i. „Ich habe euch noch vieles mitzutheilen, doch mag ich es nicht schriftlich thun“. ἡβουλῆθην steht attisch anstatt ἐβουλῆθην. ὁ χάρις, das Papier; es ist das lateinische charta. τὸ μέλαν, sc. χεῶμα, die Dinte. Ἀλλὰ ἐλπίζω εἰσεῖν πρὸς ὑμᾶς,] „Ich hoffe aber zu euch zu kommen“. Hieraus ergiebt sich; daß Johannes damals noch keine achtzig oder gar neunzig Jahre alt gewesen sei, folglich diesen Brief nicht erst lange nach Jerusalems Untergang geschrieben haben könne. Denn in einem so hohen Alter pflegt man nicht so leicht Reisen zu versprechen und zu unternehmen. καὶ σομα πρὸς σομα λαλῆσαι,] D. i. „und mich mit euch mündlich zu besprechen“. σομα πρὸς σομα, Mund gegen Mund, ist eine hebräische Redensart פֶּה אֶל פֶּה 4 Mos. 2, 8. 10. Das erste σομα ist nach Art der Griechen des accusativus, wofür die Lateiner den ablativum gebrauchen. ἵνα ἡ χαρὰ ἡμῶν ἢ πεπληρωμένη.] D. i. „Dann wollen wir zusammen recht vergnügt seyn“. χαρὰ, Freude, Vergnügen.

gnügen. *πεπληρωμένος*, vollkommen. Die mündliche Unterhaltung schafft weit mehr Vergnügen, als die schriftliche.

13. *Ἀσπάζεται -- τῆς ἐκλεκτῆς.*] „Es grüßen dich die Kinder deiner vorreflichen Schwester“. Ob die Schwester der Kyria Maria geheissen, auch eine Diakonissa gewesen, und damals noch gelebt oder von Ephesus entfernt gewesen; läßt sich nicht bestimmen, und ist auch niemanden zu seinem Heil etwas daran gelegen. Nur ihre Kinder scheinen sich damals in Ephesus entweder als Geschäftsleute, oder als Zöglinge des Apostels Johannes aufgehalten zu haben, wo sie kurz vorher von ihren Geschwisterkindern, das ist von den Kindern ihrer Muhme Kyria besucht worden waren. *ἐκλεκτός*, s. üb. B. I.

Der dritte Brief Johannis.

Ἰωάννου τοῦ ἀποστόλου ἐπιστολὴ καθολικὴ] S. 1
Seite. *τρίτη*] S. 109 Seite. Dieser Brief
ist nach B. 1. an einen gewissen Cajus gericht-
tet. Es kommen im neuen Testament drei Caj
vor, 1) Cajus in Korinth, der vom Paulus
gekauft und sein und der ganzen korinthischen Ge-
meinde Wirth war, Röm. 16, 23. vgl. mit 1 Kor.
1, 14. 2) Cajus aus Macedonien, Pauli Reisebe-
gleiter, der sich mit ihm in Ephesus aufhielt, Apostelg.
19, 29. 3) Cajus von Derbe in Kleinasien, eben-
falls ein Reisegefährte Pauli, Apostelg. 20, 4. Von
diesen nimmt man hier aus folgenden Gründen den korin-
thischen Cajus an. 1) Johannes lobt ihn wegen sei-
ner liberalen Bewirthung der Christen, B. 3. Das
that der korinthische Cajus. 2) An keinem Orte wa-
ren so viele herrschsüchtige Gegner, als in Korinth.
Dahin paßt Diotrophes ganz, wenn gleich sonst die
Namen der Gegner verschwiegen werden. 3) Die
Reise des Johannes mag wohl nach Korinth gezielt ha-
ben. Denn wenn Johannes damals, als er dieses
schrieb, zu Ephesus war: so war ihm Korinth, wel-
ches der Stadt Ephesus gerade gegenüber lag, zur
See weit näher, als manche Stadt Kleinasiens.
Dagegen aber lassen sich folgende Einwendungen ma-
chen. 1) Johannes zählt diesen Cajus, der von
Korinth seyn soll, unter seine Schüler oder Jünger
(*ταῖς ἐμοῦ τέκναις*, B. 4.). Allein der korinthische Ca-
jus war nicht Johannis, sondern Pauli Schüler und
wurde vom Paulus gekauft; vgl. 1 Kor. 1, 14. mit
Röm. 6, 23. 2) Die herrschsüchtigen Gegner in Ko-
rinth

rinth gingen dem Apostel Johannes gar nichts an; nur Paulus hatte bekantlich mit ihnen zu kämpfen. 3) Uiberhaupt hatte Johannes sein Verkehr nicht in Korinth, sondern in Kleinasien, wie die Kirchengeschichte einstimmig bezeugt. 4) Und daß Johannes, nach aller Apostel Tode, erwann gar der allgemeine Erzbischof der ganzen kirchlichen Kirche war; daß kann auch nicht bewiesen werden. Folglich hatte er nicht über die Gemeinde in Rom, Korinth, Jerusalem und Ephesus zugleich zu gebieten. 5) Da der Name Cajus sehr häufig war: so kann es auch unter den Christen mehrere, als jene drei, gegeben haben, die ihn führten. Der in diesem Briefe vorkommende Cajus ist also eine von den dreien ganz verschiedene Person. Er war nach B. 4. ein Schüler des Johannes, und wurde in der Folge Diakonus in einem benachbarten Orte, eine oder etliche Tagereisen von Ephesus, wo ihn der alte Johannes bald zu sehen (ἐνδεῶς ἰδεῖν) hoffte, und wo der Diotrophes zugleich Vorsteher war. Es ist dieser Brief ebenfals, wie der zweite, ein bloßes Privat Schreiben. Johannes lobt den Cajus als einen vorzüglich guten Christen und empfiehlt ihm die durchreisenden Religionslehrer zur Unterstützung,

B. 1. ist die Uiberschrift des Briefs.

I, 'Ο πρεσβυτερος Γαιω τω ἀγαπητω,] Sc. τὰυ-
 τα γράφει. D. i. „Der älteste Apostel schreibt dieses
 seinem geliebten Cajus“. ὁ πρεσβυτερος, s. üb. 2
 Joh.

Joh. 1. Den Namen Γάιος schrieben die Lateiner *Cajus* und sprechen ihn *Gajus* aus. ὃν ἐγὼ ἀγαπῶ
ἐν ἀληθείᾳ.] „welchen ich aufrichtig liebe“. Johans
 nes gehet hier aus der dritten Person in die erste über.
ἐν ἀληθείᾳ, s. üb. 2 Joh. 1.

B. 2 = 8. lobt der Apostel die christlichen Gesinnungen des Cajus.

2. Ἀγαπῆτε - - ἡ ψυχή.] D. i. „Ich wünsche dir, mein Lieber, in allem einen so vollkommenen Wohlstand und Gesundheit, als der Wohlstand deiner Seele ist“. περὶ πάντων ist mit εὐδοῦσθαι zu verbinden.
εὐδοῦσθαι, eigentlich auf der Reise gut fortkommen, metaphorisch einen guten Fortgang in Geschäften haben, im Wohlstande seyn.

3. Ἐχαρήν γὰρ λαβὴν] „Ich habe eine große Freude gehabt“. γὰρ steht im Anfange der Rede übersflüssig, wie Galat. 1, 10. „ἀρετὴ γὰρ ἀνθρώπους κείθει“. So kommt es auch bei den Griechen vor, z. B. Aeschyl. Agamemn. 14. wo der Scholiast sagt „περισσός ὁ γὰρ“. ἐρχομένων - - σου τῆ ἀληθείᾳ] „da etliche von deiner Gemeinde zu mir kamen, und mir deine Rechtschaffenheit bezeugten“. καθὼς σὺ ἐν ἀληθείᾳ περιπατεῖς,] „wie du so rechtschaffen handelst“. Es erklären diese Worte die vorhergehenden περιπατεῖν, s. üb. 1 Joh. 2, 6.

4. Μειζότεραν τούτων οὐκ ἔχω χαρὰν,] „Ich habe keine größere Freude, als diese“ Freuden. μειζοτέρων

τέραν stehet für μέζονα. Dergleichen comparativi, die aus andern comparativis gemacht sind, kommen nicht nur in den Dichtern, sondern auch in dem prosaischen Schriftstellern der Griechen nicht selten vor, z. B. χειριστοτέρον Hippocrat. de Decent. Ornat. 2, ἐσχατώτερον Aristotel. Metaphys. 10, 4. Bei dem plural. τούτων scheint Johannes den Begriff des plur. von χάρα im Sinne gehabt zu haben, in Beziehung auf τα τέκνα ἐν ἀληθεία περιπατούντα, welche ihm viele Freuden machten. ἐργων oder πραγμάτων dabei zu suppliren, schickt sich nicht wohl. Einige Handschriften lesen auch τούτων anstatt τούτων. *ἵνα ἀκούων - - περιπατούντα.*] „daß ich höre, daß meine Zöglinge — meine Schüler — rechtschaffen leben“. *ἵνα* ist erklärend und so viel, als *ὅτι*. Für *ἢ ἵνα* kann es nicht stehen: denn der Begriff von *ἢ* liegt schon in dem genitivo τούτων. *τέκνον*, ein Zögling, ein Schüler. Bei den Juden war es gewöhnlich, daß die Lehrer ihre Schüler ihre Kinder, und die Schüler ihre Lehrer ihre Väter nannten.

5. Ἀγαπᾶτε - - εἰς τοὺς ἔθνη.] D. i. „Du, mein lieber, handelst in allem, was du an deinem Mitchristen und besonders an den reisenden Mitchristen thust, als ein Glaubiger — als ein Bekenner der Religion Jesu — als ein Christ“. Die Diakonen hatten die reisenden Christen auf Kosten der Gemeinden zu beherbergen: wahrscheinlich erzeugte ihnen Cajus noch von seinem eigenen Vermögen Wohlthaten. *πίσις*, der der Religion Jesu gemäß handelt, der als Christ sich berrägt. Livanius „*οὐχ ἑλληνικὸν τὸυτο ποίεις*, das ein handelst du nicht als ein Grieche“. A. Unter den *ἔθνη* sind christliche Exulanten oder vertriebene Heidenchristen zu verstehen, die aus Ueberzeugung und Liebe für die christliche Religion ihr Heidenthum, Vaterland und Vermögen verlassen hatten. X. Wahrscheinlich

scheinlich sind unter den *Ξενοι* christliche Religionslehrer gemeint, welche herum reisten, den Heiden die Lehre Jesu vorzutragen, ohne von ihnen Belohnung und Unterstützung anzunehmen. Denn zur Zeit Johannis gab es noch wenige, die der Religion wegen vertrieben waren, zumal in den griechischen Ländern. Dann bittet man für Exulanten nicht, wie B. 6. geschieht, um gute Ausstattung zur Reise, sondern um Versorgung und Arbeit; wenn man sie nicht zu Müßiggängern und Landstreichern machen will. Zudem sieht man auch gar nicht ein; warum man sie weiter reisen lies, und sie nicht in der Gemeinde des Johannes oder des Cajus behielt, und ihnen Aufenthalt, Schutz und Arbeit gab. Auch wird der Ausdruck *προπέμπειν* B. 6. in den apostolischen Briefen durchgängig nur in Beziehung auf reisende Religionslehrer gebraucht. So steht er Röm. 15, 24. 1 Kor. 16, 6. 11. 2 Kor. 1, 16. Tit. 3, 13.

6. *Οι μαρτυρησαν . - εκκλησιας.*] „Sie (Nemlich mehrere reisende Christen) haben deine Menschenliebe vor der Gemeinde bezeuget“ Nemlich vor der Gemeinde zu Ephesus. *ὅς καλῶς - - του θεου.*] D. i. „Du wirst wohlthun, wenn du sie auf eine Gott würdige Art“ D. i. „wie es sich an Dienern Gottes zu thun gebühret — zur Reise ausstattest“. *ὅς* ist mit *προπέμφας* und *καλῶς* mit *ποιησεις* zu construiren. *προπέμπειν*, zur Reise ausstatten, das ist mit Geld, Kleidern, Lebensmitteln, Empfehlungsschreiben versehen. *ἀξίως του θεου* bestimt die Art und Weise des *προπέμπειν*.

7. *Ἰπερ γὰρ - - ἀπο των ἐθνων.*] Durch diese Worte wird das *καλῶς ποιησεις* B. 6. gerechtfertigt

fertiget. A. „Denn sie sind um der Religion Jesu willen von den Heiden fortgezogen, und haben das übrige (ihr Vermögen) verloren“. τὰ ὄνομα siehet zuweilen κατ' ἐξοχὴν für Jesum, wie Jak. 2, 7. Hier aber ist die Religion Jesu darunter zu verstehen. ἀπο τῶν ἑθνῶν ist mit ἐξῆλθον zu construiert. X. „Denn um seines (Nemlich Gottes) willen (in Gottes Angelegenheit) reisen sie umher (um die Religion Jesu auszubreiten); ohne von den Heiden etwas zu erhalten“ für ihre Bemühungen Belehrung anzunehmen. Einige setzen nach τοῦ ὀνόματος hinzu αὐτοῦ, welches nach B. 6. auf Gott gehet. ὑπὲρ τοῦ ὀνόματος αὐτοῦ beziehet sich dann auf die Worte ἀξίως τοῦ θνοῦ. ἀπο τῶν ἐθνῶν ist mit μηδὲν λαμβανόντες zu verbinden, und ἐξῆλθον absolute zu nehmen.

8. Ἡμεῖς οὖν - - τοὺς τοιοῦτους,] „Wir sind daher (als Bekenner der Religion Jesu, welchen die Ausbreitung derselben am Herzen liegen muß) verbunden, uns solcher Leute anzunehmen — solche Leute zu unterstützen“. Für ἀπολαμβάνειν lesen einige Handschriften und Dekumenius ὑπολαμβάνειν, als Gastfreund aufnehmen, beherbergen und verpflegen. ἵνα συνεργοὶ γινώμεθα τῇ ἀληθείᾳ.] D. i. „um dadurch mit ihnen für die wahre Religion (für die Ausbreitung derselben) zu arbeiten“.

B. 9 = II. Klagt Johannes über den Starrsinn des Diotrefhes.

9. Ἐγραψα τῇ ἐκκλησίᾳ.] „Ich habe eurer Gemeinde geschrieben“ Nemlich in einem Briefe, der verloren

verloren gegangen ist; daß sie die reisenden Christen wohl aufnehmen und unterstützen solten, wovon im Vorhergehenden die Rede ist. *ἐργαζα* könnte auch für *ἐργαζα* *αὐ*, ich hätte geschrieben, stehen: allein Johannes läßt sonst nicht gern sein *potentiales αὐ* aus, und hat wahrscheinlich in seinem langen Leben und vielen Geschäften mehr, als drei oder vier Briefe geschrieben. Bei *τῇ ἐκκλησίᾳ* muß *ὑμῶν* supplirt werden: denn es ist die Gemeinde, bei welcher Cajus damals Diaconus war. *αὐτὸν ὁ φιλοπρωτεύων* - - *ἐπιδειχεται ἡμᾶς.*] „aber ihr herrschsüchtiger Diotrophes giebt mir kein Gehör“. Er wird sich also für die reisenden Christen bei der Gemeinde nicht verwenden, sondern ihnen vielmehr entgegen seyn. Johannes scheint darum über den Diotrophes zu klagen; daß Cajus auf ihn aufmerksam seyn, und seinen kaltsinnigen und lieblosen Anschlägen in der Gemeinde sich widersetzen soll. *φιλοπρωτεύων*, der erste zu seyn begehren, nach Herrschaft trachten. *Διοτροφῆς* war vermuthlich Presbyter oder Vorsteher der Gemeinde, bei welcher Cajus war. Was ehemals die Gelehrten von ihm, von seinen Lehren und dergleichen geschwätzt haben, ist ganz ohne historischen Grund. Von seinem Charakter wissen wir nichts, als was Johannes uns hier erzählt, der ihn als einen stolzen, herrschsüchtigen, hartherzigen und ungastfreundlichen Mann schildert, der weder Johannis Auctorität anerkennen, noch reisende Christen, nach dem Beispiele anderer Gemeinden, beherbergen wolte. Der Hauptzug seines Charakters liegt in dem Ausdrucke *φιλοπρωτεύων*. Vermuthlich hatte er in der Gemeinde viele Anhänger, die ähnliche Gesinnungen mit ihm hatten. Der pluralis *αὐτῶν* beziehet sich auf das *collektivum ἡ ἐκκλησία*.

10. *Διὰ τοῦτο* - - *ἐργαζά* *αὐ* *ποιεῖ,*] „Ich werde ihm daher, wann ich (zu euch) hinkomme, meine Hand-

Handlungen vorhalten". λογος πονηρος Φλυαρων ημας.] „daß er boshafte Reden wider mich aufstößt". Φλυαρειν, **plaudern, schwatzen**. Heshych erklärt εΦλυαρει durch εληρει, εμωρολογει. Es kommt dieses Wort auch Xenoph. Cyrop. I, 4. Aelchin. Socrat. Dialog. 2, 16. vor. και μη αρκουμενος επι τουτοις,] „aber damit ist er nicht zufrieden". τουτοις beziehet sich auf das vorhergegangene λογος πονηροις. ουτε αυτος επιδεχεται τους αδελφους,] „er beherberget nicht nur keine Mitchristen", wann sie auf ihren Reisen zu ihm kommen. και τους βουλομενους - - εκβαλλει.] A. „sondern er verbietet es sogar andern, die sie beherbergen wollen, und stößt sie (wenn sie es thun) aus der Gemeinde". Wenn gleich Diotrophes nicht allein das Recht hatte, jemanden aus der Gemeinde zu stoßen: so kann er doch bei seinem großen Einflusse und bei seinen vielen Anhängern sich einigemal dieser Gewalt bedienen haben. εκβαλλει ist auf τους βουλομενους zu ziehen. X. „sondern er untersagt es sogar andern, die sie beherbergen wollen, und vertreibt sie (die reisenden Christen) dadurch aus der Gemeinde", und nöthigt sie, weiter zu ziehen. εκβαλλει gehet auf das entferntere τους αδελφους, und heist hier er **vertreibt, nöthigt zum Fortgehen**. — Bei τους βουλομενους ist επιδεχασθαι τους αδελφους zu suppliren.

II. Αγαπητε - - το αγαθον.] D. i. „Ahme, mein lieber, diesem schlechten Beispiele (des Diotrophes) nicht nach, sondern dem guten Beispiele" anderer gutgesinnten Christen, welchen die Ausbreitung der Religion Jesu am Herzen liegt. ο αγαθοποιων, εκ του θεου εσω.] D. i. „Wer Gutes thut," A. „ist an Denkungs- und Handlungsart Gott ähnlich" X. „der ist ein moralischer — vernünftiger Mensch". ο δε κακοποιων, ουχ εωραει τον θεον.] D. i. „Wer aber

aber böse handelt, der hat nicht den wahren Begriff von Gott", als dem vollkommensten moralischen Wesen. Sonst würde er ihm nachahmen, und nicht böse handeln.

W. 12. lobt der Apostel den Demetrius.

12. Δημητρίω - - της ἀληθείας.] „Demetrius hat von allen und von der Wahrheit selbst ein gutes Zeugniß erhalten“ D. i. „Jedermann giebt dem Demetrius ein gutes auf Wahrheit gegründetes Zeugniß“. Δημητρίος war vermuthlich einer von den reisenden Religionslehrern, den Johannes wegen seines moralischen Charakters vorzüglich schätzte und deswegen überall mit den besten Zeugnissen versah. Vielleicht hatte er diesen Brief dem Cajus zu überbringen. και ἡμεῖς δε μαρτυροῦμεν,] Sc. αὐτοῦ. „Auch ich gebe ihm ein gutes Zeugniß“. και οἶδατε ὅτι ἡ μαρτυρία ἡμῶν ἀληθῆς ἐστίν.] „Und ihr wißt, daß ich nur Wahrheit bezeuge“, daß ich nie die Wahrheit äußern Verhältnissen nachsehe.

W. 13. 14. entschuldiget sich Johannes wegen der Kürze seines Briefs.

13. Πολλὰ - - γράψαι.] „Ich habe dir noch vieles zu sagen: ich mag es dir aber nicht schreiben“. τὸ μέλαν, die Dinte, s. üb. 2 Joh. 12. ὁ κάλαμος, das Schreibrohr, *calamus scriptorius*. Diese Röhre wachsen in Aegypten, Persien und Armenien, und werden in der Levante vorzüglich zum Schreiben gebraucht und verhandelt. Sie werden manns hoch, haben schmale Blätter und inwendig

Exeger. Handb. 17 St. 3 dig

dig eine markige Substanz, die man, wie bei den Schreibfedern, die Seele nennt. Sie werden eben so, wie die Gänsekiefeln, gespalten und zugespitzt: schwerlich aber kann man so sauber, fein und bequem damit schreiben, als mit diesen, welche erst im siebenten Jahrhundert nach Jesu Geburt als bekante Schreibwerkzeuge erwähnt werden.

14. Ἐλπίζω - - λαλήσομεν.] D. i. „Ich hoffe ohnehin, dich bald zu sehen und mich mündlich mit dir zu besprechen“. *σομα προς σομα*, s. üb. 2 Joh. 12.

B. 15. schließt der Apostel den Brief.

15. Ἐιρήνη σοι.] Sc. ἔσω. D. i. „lebe wohl“, *εἰρήνη*, s. üb. 2 Joh. 3. Ἀσπάζονται οἱ φίλοι.] „Alle gute Freunde (in Ephesus) lassen dich grüssen“. Ἀσπάζου τους φίλους κατ' ὄνομα.] „Grüsse einen jeden meiner guten Freunde ins Besondere“. *κατ' ὄνομα*, ins Besondere.

Der Brief Judä.

Ἰουδα τοῦ ἀποστόλου ἐπιστολῆ] Da es nicht ausgemacht ist; ob die in den historischen Büchern des neuen Testaments vorkommenden beiden Apostel Jakobus und Judas, Söhne des Alphäus, die Matth. 13, 55. genannten Anverwandten Jesu, oder von denselben verschiedene Personen sind: so ist es ganz zweifelhaft, von welchem Judas dieser Brief herrühre. Er nennt sich in der Uberschrift des Briefes ἀδελφῶν Ἰακώβου, woraus sich gar nichts bestimmen läßt. Denn der Name Jakobus war eben so häufig, als der Name Judas. Härte er sich, als Apostel oder Anverwandter Jesu, von andern seines Namens unterscheiden wollen: so würde er sich gewiß τοῦ ἀποστόλου Ἰησοῦ χριστοῦ, oder τοῦ ἀδελφῶν τοῦ κυρίου genant haben. Es ist auch das ἀδελφῶν zweideutig, und kann eben so wohl einen **Amtsbruder**, **Amtsgehülfsen**, **Kollegen** (wie 1 Kor. 1, 1. 2 Kor. 1, 1.), als einen **leiblichen Bruder** bedeuten. In dem ganzen Briefe ist keine Spur zu finden, an wen er gerichtet und zu welcher Zeit er geschrieben ist. Indessen erhellet aus der auffallenden Aehnlichkeit, welche er mit dem zweiten Briefe Petri hat; daß der Verfasser selbigen gelesen; ihn dann für alle Christen bestimmt, welche theils wirklich in einer ähnlichen Lage, wie die Christen, an welche Petrus seinen zweiten Brief gerichtet, sich befanden, oder in eine solche kommen konten; und ihn einige Zeit nach demselben abgefaßt habe. Denn die Gedanken und Redensarten eines andern Schriftstellers pflegt man nicht viele Jahre lang im Gedächtniß zu behalten. Judas hat manche Gedanken Petri mehr entwickelt und einiges dazu gesetzt, das in Petri Briefe nicht enthalten ist, wie B. 4. 5. 9. 11. 12. 13. 14. 15. 16. In den ältern Zeiten der christlichen Kirche wurde diesem Brief

J 2

das

das kanonische Ansehen, von einigen zugestanden, von andern abgesprochen. Euseb. Histor. Eccles. 3, 25. „τῶν ἀντιλεγομένων, γνωρίμων δ' οὐν ἑμῶς τοῖς πολλοῖς, ἡ λεγομένη Ἰακώβου Θερέται, καὶ ἡ Ἰούδα, ἡ δὲ Πέτρου δευτέρη ἐπιστολή“. Origenes, der im dritten Jahrhundert den zweiten Brief Petri nur zweifelhaft anführt, redet von dem Briefe Judä öfter und günstiger. Er schreibt bei Matth. 13, 55. „καὶ Ἰούδας ἔγραψεν ἐπιστολήν, ἀληγοσίχων μὲν, πεπληρωμένην δὲ τῶν τῆς οὐρανοῦ χάριτος ἐξῴσμένων λόγων, ὅσις ἐν τῷ προομίῳ εἰρηκεν Ἰούδας, Ἰησοῦ χριστοῦ δούλος, ἀδελφὸς δὲ Ἰακώβου“. Dies Zeugniß ist sehr nachdrücklich und desto merkwürdiger, weil Origenes nichts von Jakobi Briefe sagt, der doch eben so gut bei der Stelle zu erwähnen gewesen wäre, folglich den Brief Judä dem Briefe Jakobi noch vorzuziehen, und selbigen unentschieden zu lassen, Judä seinen aber anzunehmen scheint. Origenes redet zwar in seinem Commentar über den Matthäus einmal von dem Briefe Judä zweifelhaft, indem er sagt *εἰ δὲ καὶ τὴν Ἰούδα πρόσσιτό τις ἐπιστολήν*: doch gehet er hinwiederum in seinem Buche de Principiis c. 2. so weit, daß er das apokryphische Buch von der Beguehmung Moses, darum weil es in dem Briefe Judä angeführt ist, als beweisend und göttlich gebraucht. Tertullianus, der den zweiten Brief Petri nirgends anführt, redet in seinem ersten Buche de Cultu Foeminarum c. 3. von dem Briefe Judä als von einem Briefe des Apostels Judas „Daher kommt es, daß Henoch bei den Apostel Judas als Zeuge aufruh“. So führt auch der Lehrer des Origenes, Clemens von Alexandria, den zweiten Brief Petri nicht an: schreibt aber diesen Brief dem Judas zu, ohne im geringsten zweifelhaft zu reden. Der Umstand, daß diese drei Männer diesen Brief anführen und den zweiten Brief Petri nicht erwähnen, beweiset jedoch nicht, daß sie vortheilhafter von demselben gedacht

dacht haben; nur so viel erhellet daraus, daß er in Ansehen bei ihnen gestanden hat. Nach der Zeit des Eusebius war dieser Brief in der griechischen und lateinischen Kirche als kanonisch angenommen. Indessen hat die syrische Kirche den Brief Judä eben so wenig, als den zweiten Brief Petri und die beiden letzten Briefe Johannis in ihrer Uebersetzung. Das kanonische Ansehen desselben wird jedoch mehr aus innern Gründen, als wegen des getheilten Zeugnisses der ältesten Kirche in Zweifel gezogen. Im neunten Verse soll sich Michael mit dem Teufel über den Leichnam Moses gestritten haben. Da dasjenige Buch, aus welchem die Geschichte dieses Streits genommen seyn soll, verloren gegangen ist: so kann man selbige nicht mit Gewißheit zusammen setzen. Was man aber von ihr weiß, sieht einer jüdischen Fabel ähnlicher, als den Geschichten, deren wir sonst im alten Testamente gewohnt sind. Was man in alten Schriftstellern von ihr findet, ist folgendes. Origenes fand diese Erzählung in einem griechischen Buche seiner Zeit **von der Wegnehmung Moses**. Sie stimmt mit dem, was Judas sagt, so genau überein; daß er es für gewiß annahm, Judas habe sie aus diesem Buche: und hiervon war er so gewiß überzeugt, daß er deshalb auch das Buch von der Wegnehmung Moses, auf Judä Ansehen, als göttlich citirt, und zum Beweis der Lehre von der Verführung der ersten Menschen durch den Teufel gebraucht. Weil er es nur beiläufig zu dem bemerkten Zwecke anführt: so hat er die Geschichte von dem Streite Michaelis mit dem Teufel nicht vollständig daraus aufbehalten: doch lernt man aus ihm noch einen zweiten Umstand, der in dem Briefe Judä nicht steht, daß Michael dem Teufel vorgeworfen habe, eine von ihm besessene Schlange habe Adam und Eva verführt. Die Juden stellen nemlich Mosen als so heilig vor, daß es Gott an Ursachen fehlte, ihn sterben zu lassen, und

daß man endlich auf die im Paradies begangene Sünde, durch welche die der Tod in die Welt gekommen ist, zurückgehen mußte, um ihn des Todes schuldig zu finden: wie sie denn auch noch von einigen andern sehr heiligen Personen, z. B. von dem Isai, vorgeben; er sei bloß wegen der Sünde der ersten Aeltern dem Engel des Todes übergeben worden, da er sonst verdient habe, nicht zu sterben. Hier konnte dem Teufel, der Moses Ankläger war und seinen Tod forderte, geantwortet werden, bei dieser Sünde sei er selbst der Verführer gewesen. Die Worte des Origenes, die in seinem dritten Buche de Principiis, Kap. 2. de Contrariis Potestibus befindlich, aber nicht mehr griechisch vorhanden sind, sind nach Ruffini Uebersetzung folgende: „*Et primo quidem in Genesi serpens Evam seduxisse describitur, de quo in Ascensione Moysi, cuius libelli meminit in epistola sua apostolus Judas, Michael archangelus, cum diabolo disputans de corpore Moysi, ait: a diabolo inspiratum serpentem causam existisse praevaricationis Adae et Evae*“. Noch eine kleine Nachricht von dem Inhalte dieses griechischen apokryphischen Buchs findet sich beim Dekumenius, aus welcher sich das, was Judas über den Leichnam Moses ganz kurz hat, besser verstehen läßt. Es soll nemlich Michael geschäftig gewesen seyn, Moses zu begraben: allein der Teufel wolte es hindern, und klagte daher Moses wegen des Mords des Aegyptiers an, durch welchen er der Ehre des Begräbnisses unwürdig geworden sei. Des Dekumenius eigene Worte in seinem Kommentar über den Brief Judä sind folgende: „*Ἡ δὲ περὶ τοῦ Μωυσεως σώματος κρίσις ἐστὶν αὐτῆι λέγεται, τὸν Μιχαὴλ τὸν ἀρχάγγελον τῆι τοῦ Μωυσεως ταφῆι δεδιηκονικέναι. Τοῦ δὲ διαβόλου τούτου μὴ καταδεχομένου, ἀλλ' ἐπιφέροντος ἐγκλημα διὰ τὸν τοῦ Αἰγυπτίου Φόνον, ὡς διὰ τοῦτο ἐνόχου ὄντος Μωυσεως, καὶ μὴ συγχωρεῖσθαι*
τυχεῖν

τυχῆν τῆς ἐπιτιμοῦ ταύτης. Dann wird im vier-
 zehnten und funfzehnten Verse eine Weissagung He-
 noch's angeführt, welche ebenfalls aus einem apokry-
 phischen Buche, dem Buch Henoeh, genommen ist,
 welches Origenes kannte, mehrere in der ersten Kirche,
 wahrscheinlich weil Judas diese Stelle daraus anführt,
 für kanonisch ansahen, und wovon noch eine äthio-
 pische Uebersetzung sich erhalten hat. Es kann aber
 der Umstand, daß der Verfasser aus dem einem
 apokryphischen Buche eine Erzählung anführt, und
 aus dem andern eine Stelle entlehnt, die Unächtheit
 des Briefs nicht beweisen. Er erklärt dadurch die Er-
 zählung des einen nicht für Wahrheit; und behauptet
 nicht ausdrücklich, daß selbige Stelle wirklich vom He-
 noch herrühre. Beide Bücher waren zu seiner Zeit al-
 gemein bekannt, und wegen der darin enthaltenen Moral
 beliebt, ob man sie gleich für erdichtet hielt: er konnte
 also gar wohl aus selbigen eine Erzählung, um die Un-
 bescheidenheit derer, gegen welche er schrieb, recht auf-
 fallend darzustellen, und eine Stelle anführen, welche
 seine eigenen Gedanken vollkommen ausdrückte; wie
 Paulus Verse griechischer Dichter und aus einem apo-
 kryphischen Buche die Namen Jannes und Jambres (2
 Timoth. 3, 8.) anführt. Seine Leser wußten schon, wie
 die Anführung der Erzählung und die Worte „Ἠγο-
 οῦντες δὲ καὶ τούτοις ἐβδόμενος ἀπὸ Ἀδὰμ ἔμωχ“ ge-
 meint waren. Ubrigens mag dieser Brief ächt,
 oder untergeschoben seyn: so kann in gegenwärtiger
 Zeit das Christenthum dadurch weder etwas gewinnen
 noch verlieren; weil der Inhalt für jetzige Leser ohne
 alles Interesse ist. Der Verfasser warnt vor Irleh-
 rern, die Unruhen und Zerrüttungen in den Gemein-
 den anrichten, und irrige Grundsätze und böse Sitten
 zu verbreiten suchen. καὶ δεξιῶν.] S. 15 Stül,
 1 Seite.

B. I. ist die Uberschrift des Briefs und der Gruß an die Leser.

I. *Ἰουδᾶς*] „Judas“. Im Hebräischen *יהודה*, von *יהי*, er hat gerühmet, gelobt. *Ἰησοῦ χριστοῦ δούλος*,] „ein Diener des Messias Jesus“ Nämlich als Lehrer seiner Religion. Da nicht nur die Apostel, sondern alle Lehrer der Religion Jesu Diener desselben heißen können: so ist es zweifelhaft, ob der Judas, der Verfasser dieses Briefs, einer von den zwölf Aposteln gewesen, oder nicht. *χριστός*, s. üb. *Math. I, 16.* *ἀδελφός* δε *Ἰακώβου*,] Nach diesen Worten ist zu suppliren *ταῦτα γράφει* τοῖς ἐν Θεῷ πατρὶ ἡγιασμένοις,] A. „den Gott dem Vater Geweihten“. ἐν drückt den dativum aus, wie im Hebräischen *בְּיְהוָה*, d. B. I *מִשְׁכָּנִי בְּיְהוָה*, er wird seinem Weibe anhangen“ X. „den durch Gott, den Vater, Ausgesonderten“ D. i. „die sich dadurch, daß sie Gott als den Vater aller Menschen kennen und verehren, von Juden und Heiden unterscheiden“. ἐν, durch. — Für *ἡγιασμένοις* lesen einige Handschriften und mehrere Uebersetzungen und Kirchenväter *ἡγαπημένοις*. καὶ *Ἰησοῦ χριστοῦ τῶν τηρημένων κλητῶν*] D. i. „und dem Messias Jesus treu erhaltenen Bekennern“. οἱ κλητοὶ sind οἱ πιστεύοντες. Sie sind *κλητοὶ εἰς κοινωνίαν τοῦ υἱοῦ Θεοῦ Ἰησοῦ χριστοῦ*, d. i. Christen.

2. *ἔλεος ὑμῖν καὶ εἰρήνη καὶ ἀγάπη πληθυνθεῖν*.] D. i. A. „Ich wünsche euch alles Wohlergehen und immer zunehmende gegenseitige liebe“. *ἔλεος καὶ εἰρήνη*, alles Wohlergehen; beide Wörter sind synonyma. *ἀγάπη*, Liebe gegen andere. X. „Gott lasse nach seiner Güte und liebe eure Wohlfahrt immer zunehmen“. Es ist bei diesen substantivis τοῦ Θεοῦ zu suppliren. *εἰρήνη*, s. üb. 2 *Job. 3.* *πληθυνεῖν*, vermehren, wie 1 *Pet. I, 2.*

B.

W. 3 = 23. beschreibt Judas die Lehrer, die in den christlichen Gemeinden Zerrüttung anrichten, um vor denselben zu warnen.

3. Ἀγαπητοὶ - - γραφαὶ ὑμῖν, παρακαλῶν] A. „Da ich, meine Geliebten, ernstlich darauf dachte, euch wegen des gemeinschaftlichen Heils zu schreiben: hielt ich es für nöthig, euch schriftlich zu ermahnen“. X. „Da ich, meine Geliebten, ernstlich darauf dachte, euch zu schreiben: so hielt ich für nöthig, es wegen des gemeinschaftlichen Heils zu thun, und euch zu ermahnen“. Nach γραφαὶ ὑμῖν ist ein Komma zu setzen und περι τῆς κοινῆς σωτηρίας mit ἀνάγκη ἔσχον γραφαὶ ὑμῖν zu verbinden“. — σπουδῆν ποιεῖσθαι, **ernstlich auf etwas denken, mit Eifer etwas betreiben.** So gebrauchen es auch die Griechen, z. B. Herodot. 3, 4. „μεταδιώκει ὁ Ἀμασις σπουδῆν ποιούμενος ἔλεῖν“. ἡ κοινὴ σωτηρία, **das Heil, das mit und allen Christen angehet.** Es ist darunter die Religion Jesu zu verstehen. Bei den Profanscribenten ist ἡ κοινὴ σωτηρία, **das Wohl des Vaterlandes,** das jeden Landesbewohner interessirt. Das substantivum ἀνάγκη sehet anstatt des adjectivi ἀναγκάδιον. ἔχειν, **meinen, dafür halten.** ἐπαγωνίζεσθαι τῇ ἀπάξ παραδοθείσῃ τοῖς ἀγίοις πίσει.] D. i. „daß ihr bei der Religion, wie sie einmal den Christen ist gelehret worden (und keiner Veränderung unterworfen ist) standhaft aushaltet“. ἐπαγωνίζεσθαι, **mit allem Eifer vertheidigen, standhaft aushalten.** Hesych sagt „ἐπαγωνιέται Φιλονικεῖ“, das Etymol. Magn. „ἐπαγωνιέται Φιλονικίσει, προσκαρτερήσει. ἐκ τῶν ἐπαγωνίζω“, und Dekumenius bei dieser Stelle „παρακαλεῖ αὐτοῖς ἀγωνίζεσθαι καὶ ἐμμένειν τῇ παραδοθείσῃ αὐτοῖς πίσει“. παραδίδόνει, **lehren,** wie Apostelg. 6, 14. „τὰ ἔθη ἃ παρεδώκεν ἡμῖν Μωϋσῆς“. So kommt es auch bei den Griechen vor, z. B. Aescin. Socrat. Dialog. 2, 32. „ἐπίσημην παραδιδόνει“

δούς τινα τῷ ἀνθρώπῳ". ἅγιος, ein Geweihter, ein Heiliger, d. i. ein Christ. Es nannten sich die Juden im Gegensatz gegen die Profanen, d. i. gegen alle, die sie für ihre Gemeinschaft zu schlecht hielten und über die sie sich als das Volk Gottes erhaben dünkten, ἅγιους. Diese hochmüthige jüdische Idee veredelt die Apostel und nennen die Christen so, in wie fern sie sich über den ungebildeten Haufen erheben und zur Weisheit und Tugend bilden sollen. ἡ πίστις, objective die Religion.

Von hier an hat dieser Brief mit dem zweiten Briefe Petri eine auffallende Aehnlichkeit.

4. Παρεισεδυσαν γὰρ τινες] „Denn es haben sich Leute (in eure Gemeinden) eingeschlichen“. παρεισεδύνειν, sich heimlich einschleichen. Herodian. 7; 9, 18. „παρεισεδύναι σπουδάζοντος ἐκάστου“, 1; 6, 2. „παρεισεδύντες δέ τινες τῶν ἐπὶ τῆς αὐλῆς δικεταῶν“. οἱ παλαιὶ προγεγραμμένοι εἰς τοῦτο τὸ κριμα,] „welche längst zu dieser Strafe aufgezeichnet“ D. i. „bestimt — sind“ Nämlich zu der Strafe, welche Judas V. 14. 15. aniebt. προγράφειν, aufzeichnen, ex adjuncto zu etwas bestimmen. — κριμα ist hier so viel, als κατάκριμα, Strafe. Phaedr. 4, 10. „Scelesto spiritu culpam lues, olim quam adscriptus venit poenae dies“. ἀσεβεις,] „Irreligiöse“. τὴν τοῦ Θεοῦ ὑμῶν χάριν μετατιθέντες εἰς ἀσελγειαν,] „welche die Wohlfahrt unsers Gottes in Unzüchtigkeit verwandeln“ D. i. „welche die Religion Jesu, durch die uns Gott so wohlthätig von der lästigen Beobachtung des mosaischen Gesetzes befreiet, dazu misbrauchen, daß sie unter dem Vorwande der Freiheit ein unzüchtiges Leben führen“. ἡ χάρις, per metonymiam die Wohlthat; so pflegen die Apostel das Christenthum zu nennen, weil es die größte Wohlthat für die Menschheit ist. μετατιθέναι, verwandeln,

deln, vertauschen. ἀσέλγεια, Unzüchtigkeit jeder Art; Suidas erklärt es durch πορνεία, ἀκαθάρσια, μαγία, und das Etymol. Magn. durch ἐτοιμότης πρὸς πᾶσαν ἡδονήν. Es kommt vielleicht von der Stadt Selge in Pisidien her, deren Einwohner sehr keusch und züchtig gelebt haben. καὶ του μονου - - ἀρνούμενοι.] A. „und Gott, den alleinigen Beherrscher, und unser Oberhaupt, den Messias Jesus, verleugnen“ D. i. „und den Vorschriften Gottes, als des alleinigen Beherrschers der Menschen, und unsers Oberhauptes, des Messias Jesus“ D. i. „den Vorschriften des Christenthums — ganz entgegen handeln“. X. „und den alleinigen Beherrscher, unser Oberhaupt, den Messias Jesus, verleugnen“ D. i. „und unser Oberhaupt, den Messias Jesus, nicht für den alleinigen (moralischen) Beherrscher der Menschen (der sie durch seine Religion regiret) anerkennen“. Θεου fehlt in vielen Handschriften, Uebersetzungen und Kirchenlehrern; und scheint von Abschreibern hinzugesetzt zu seyn, die da erklären wolten, wer der μόνος δεσποτῆς sei. καὶ steht erklärend und ist, wie in mehreren Stellen, so viel, als nemlich; in der Uebersetzung kann es süglich wegbleiben.

5. Ἐπιμνησθε ὑμᾶς βουλομαι,] „Doch ich will euch nur daran erinnern“. εἰδοτάς ὑμᾶς ἀπαξ τοῦτο,] „da ihr es schon längst wisset“ Ich also nicht nöthig habe, es euch umständlich zu erklären. ἀπαξ, schon längst. ὅτι ὁ κυριος λαὸν ἐκ γῆς Αἰγυπτου σωσας,] „daß der Herr jenes Volk aus Aegypten errettete“ D. i. „aus der Sklaverei in Aegypten befreite“. ὅτι beziehet sich auf ὑπομνησθαι. ὁ κυριος drückt hier das hebräische יהוה aus, welches die LXX damit übersetzen. το δευτερον τους μη πισυσαντας ἀπωλεσεν.] „und hernach, weil sie nicht glaubten (daß er sie ferner von ihren Feinden erretten werde) vertilgte“. Von einer Menge von mehr, als sechs-
hundert

hundert tausend erwachsenen Israeliten, die aus Aegypten gingen, blieben nach einer Zeit von acht und dreißig Jahren nur zween, Kaleb und Josua, übrig, die ungefähr sechzig Jahre alt waren; 4 Mos. 14, 28 = 33. und 26, 64. 65. Der Nachdruck liegt auf *μη πισευσαντες*, wodurch Judas die Lehrer mit den Israeliten vergleicht. *το δευτερον, hernach.* — Judas giebt hiermit den Christen zu verstehen „Gott hat euch durch die Religion Jesu von der Sklaverei des mosaischen Gesetzes, der Unwissenheit, des Irthums und der Lasterhaftigkeit befreiet, und zur Glückseligkeit fähig gemacht. Nun müßt ihr auch fortfahren, euch an die Lehren und Grundsätze derselben zu halten, die er euch zur Erlangung der Glückseligkeit erteilt hat, und nicht Lehrern, die euch andere irrige Lehren und Grundsätze vortragen, Beifall geben. Sonst werdet ihr in Elend und Verderben gerathen, wie jene Israeliten zu Grunde gingen“.

6. Ἀγγελοῦς τε - - τὴν ἑαυτῶν ἀρχὴν,] A. „Auch die Engel, die ihre Vorzüge nicht in Acht genommen“. ἡ ἀρχή, im Hebräischen עֲרִיב, die Vorzüge, die sie als erstgeschaffene Wesen hatten. Cyrillus Alexandrin. contra Iulianum, 14, p. 121. erklärt die Worte ἐν τετηρηκασὶ τὴν ἑαυτῶν ἀρχὴν also „μένον ὄνχι δὲ καὶ ἐρῶσθαι φράσαντες τῷ εἶναι μετὰ Θεοῦ, διωλισθηκασὶ ἐπὶ τὰ ἀισχίῳ καὶ τὴν ἐκνυμηθέντα κλήρον αὐτοῖς ἀφέντες, οἱ δέιλαιοι, καὶ τότε δὴ δέιν υποκείσθαι Θεῷ παρωσάμενοι, καὶ σκληροὶ, καὶ ἀχέρωχοι“. X. „Auch die Engel, die sich in ihrem ursprünglichen (vollkommen) Zustande nicht behauptet haben“. ἡ ἀρχή, der erste, ursprüngliche Zustand. — τηρεῖν, bewahren, in Acht nehmen, behaupten. Judas gehet hier aus der oratione indirecta B. 5. in die orationem directam über. ἀλλὰ ἀπολιπόντας τὸ ἴδιον οἰκητήριον,] A. „sondern ihren Wohnsitz (Nemlich den Himmel) verlassen haben“. X. „sondern aus ihrem gehörigen

hörigen Zustände sich entfernt haben". τὸ ὀικητήριον, metaphorisch der gehörige Zustand. Nach jüdischen Vorstellungen versteht man das entweder so, daß sie wären aus dem Himmel verstoßen worden; oder zieht es, weil der Ausdruck ἀπολιποντας vielmehr eine freiwillige Verlassung anzeigt, auf die Verschwörung der bösen Engel, welche den Himmel verließen, oder auf die Meinung einiger Juden, daß gewisse Engel freiwillig aus dem Himmel gegangen wären und mit den Töchtern der Menschen Umgang gepflogen hätten. εἰς κρίσιν

- - τετηρηται.] „hat er zur Strafe an jenem großen Tage mit ewigen Ketten in die Finsterniß in Verwahrung gebracht" D. i. „hat er mit ewigunzerbrechlichen Ketten gefesselt, ins finstere Behältniß eingekerkert, um sie an jenem großen Tage zu strafen" D. i. „hat er in einen äußerst elenden traurigen Zustand versetzt, wo sie ihrer freien Thätigkeit (die sie gemisbraucht) ganz verlustig sind, um sie dereinst nachdrücklich zu strafen". κρίσις ist hier so viel, als κατάκρισις, Bestrafung, Strafe.

Es ist falsch, wenn man in den Worten εἰς κρίσιν μεγάλης ἡμέρας eine hypallagen annimmt, daß sie anstatt εἰς μεγάλην ἡμέραν κρίσεως ständen: denn der Zweck des τηρῆν ist die κρίσις; aber nicht die μεγάλη ἡμέρα, an welcher die κρίσις vor sich gehet. αἰδιος, ewig, immerwährend, hier immer dauernd, was zwar einen Anfang, aber kein Ende hat. So kommt das Substantivum αἰδιότης Weish. 2, 23. vor „ὅτι ὁ θεὸς ἔκτισε τὸν ἄνθρωπον ἐφ' ἀφάρσει, καὶ εἰκόνα τῆς ἰδίας αἰδιότητος ἐποίησεν αὐτόν". δεσμοὶ αἰδιοὶ sind Ketten, die ewig unzerbrechlich sind.

ὁ ἑσπρος, die Finsterniß, per metonymiam das finstere Behältniß, der finstere Aufenthalt. Es ist darunter der Tartarus zu verstehen, welchen sich die Juden, wie andere Völker, unter der Erde vorstellten, worin sie sich eine besondere Abtheilung, einem finstern Gefängniß ähnlich, für die Seelen der bösen Menschen und für die abgefallenen

Eng

Engel dachten. Es kommt dieser Ort im neuen Testament öfters als ein Bild ein elenden traurigen Zustandes vor. Heisch sagt „ὄσον ἡρόεντα τὸν Ἄβου τόπον ἐμιχλώδη“. τῆσιν ist hier so viel, als φυλάττειν. — Judas will durch Anführung dieser jüdischen Dichtung den Christen so viel sagen „Wenn ihr euch von den Lehrern zu Irthümern, falschen Grundsätzen und einer lasterhaften Lebensart verführen lasset: so werdet ihr euch um eure moralische Freiheit und Thätigkeit bringen und von eurer Unbeständigkeit die unseligsten Folgen erfahren“.

7. Ὁ Σοδομα καὶ Γομορρα, καὶ αἱ περὶ αὐτὰς πόλεις] Sc. κείμεναι. D. i. per metonymiam „Wie die Einwohner von Sodom und Gomorra und den umliegenden Städten“, Adama, Zeboim und Zoar im Thale Siddim, Weish. 10, 6. τὸν ὅμοιον ταῦτοις τρόπον ἐκπορνεύσασαι,] A. D. i. „welche eben so, wie diese (Nemlich die Einwohner von Sodom und Gomorra) Abgötterei trieben“. τοῦτοις beziehet sich auf Σοδομα καὶ Γομορρα, welche als pluralia und als singularia vorkommen, wie Ἰερουσόλυμα und die Namen anderer Städte. ἐκπορνεύειν, eigentlich huren, Unzucht treiben, metaphorisch Abgötterei treiben. Bei vielen Völkern war nemlich Hurerei ein wesentliches Stück des Götzendienstes. X. „welche wie diese (Nemlich wie die Lehrer) Hurerei getrieben haben“. τοῦτοις gehet auf τινες ἄθροποι, B. 4. Es ist in diesem Verse so wohl, als in den beiden vorhergehenden ein Vergleichung mit den Lehrern. B. 5. liegt sie in ὁ κυριος λαου σωσας, B. 6. in μη τῆσσαντες τὴν ἐαυτων ἀρχην, ἀλλὰ ἀπολιπόντας τὸ ἰδιου δικητησιον, und hier in ἐκπορνεύσασαι, καὶ ἀπέλθουσα ἰοπῖσω σαρκος ἐτέρας. ἐκπορνεύειν muß daher in der eigentlichen Bedeutung genommen werden: denn gleich darauf wird gesagt „καὶ ἀπέλθουσαι ἐπισω σαρ-

σαρκος ἑτέρας", und B. 4. wird den Lehrern ἀσελ-
 γεια Schuld gegeben. και ἀπελθούσαι ὀπίσω
 σαρκος ἑτέρας,] „und andern Personen nachgezah-
 gen sind" D. i. „und sich mit Personen vermischt
 haben, mit welchen sie nicht verehlicht waren".
 Dies kann so wohl vom Ehebruch, als auch von
 der so genannten Sodomiterei verstanden werden, s.
 1 Mos. 19, 5 = 8. προκείται δειγμα,] D. i.
 „sind als Warnungsbeispiel aufgestellt". δειγμα
 ist hier so viel, als παράδειγμα. 3 Makkab. 2, 5.
 „σύ - - Σοδομίτας - - πυρὶ καὶ δέῳ κατέφλευξας,
 παράδειγμα τοῖς ἐπιγινομένοις κατασίσας".
 πύρος αἰώνιον δίκην ὑπέχουται.] D. i. „da sie die
 Strafe eines fortdaurenden Brandes litten". Sui-
 das und Theodoretus erzählen; daß die Stadt Zoar
 Anfangs auf Ioths Gebet erhalten worden, nach sei-
 ner Entfernung aber auch, wie die vier andern
 Städte, durch eine Oefnung der Erde verschlungen
 worden. πῦρ αἰώνιον, ein fortdaurender Brand;
 die Meinung ist nemlich; das Feuer, das diese
 Städte verzehret hatte, sei noch nicht ganz verlo-
 schen. Eben so spricht das Buch der Weisheit 10,
 7. Noch jetzt siehet man, nach dem Bericht der
 Reisebeschreiber, aus dem todten Meere, worein
 sich das Thal Siddim verwandelt, bisweilen Rauch-
 säulen in die Höhe steigen. Da ist denn der Gedan-
 ke natürlich; wo Rauch ist, werde auch Feuer seyn.
 δίκη, Strafe. Ammonius „δίκη ἢ κρίσις καὶ
 ἢ τιμωρία καὶ τὸ δίκαιον", Timaeus Lex. Platon.
 „δίκη ὅτε μὲν τὸ ἔγκλημα ὅτε δὲ ἡ κόλασις ὅτε δὲ
 ὁ τρόπος καὶ ἡ ὁμοιότης". ὑπέχειν, erdulden,
 leiden. Hesych „ὑπέχει ὑπομένει, ὑφίσταται, δι-
 δωσι", Thomas Magn. „ὑπέχω - - καὶ τὸ δίδωμι,
 ὡς τὸ ὑπέχω δίκην". Das praefens beziehet sich
 auf die Vorstellung von den Städten, welche noch
 unter dem Wasser fortzubrennen schienen.

8. Ὁμοίως μὲν τοῖς καὶ οὗτοι ἐνυπνιαζόμενοι;] „So werden auch diese Träumer (Nemlich die Jelehrer) der Strafe — den übeln Folgen ihres Verhaltens — nicht entgehen“. Diese Worte sind der Nachsatz zu den vorhergehenden. Es ist hier zu suppliren *οὐκ ἐκφεύζονται ἐνδίκον μισθαποδοσίαν*, oder etwas Aehnliches. *ἐνυπνιαζεῖν*, im Schlafe träumen, Träume haben, metaphorisch sich wie ein Traumender betragen, unvernünftig reden und handeln. Auch beim Jeremias und andern Propheten werden die falschen Propheten *ἐνυπνιασάι* genant. *σαρκὰ μὲν μιλῶσιν*] „Denn sie bestrecken den Körper“ D. i. „Denn sie treiben nicht nur Unzucht“, wie die Einwohner jener fünf Städte, B. 7. Es ist hierbei *ὅτι* zu suppliren, das im Strom der Rede öfters ausgelassen wird. *σάρξ*, wie das hebräische *בשר*, der Körper. *κυριότητα δὲ ἀδετοῦσι*] „sondern verachten auch die Herrschaft“ D. i. A. „sondern leben auch als ob es keine Obrigkeit gäbe“. Die jüdischgesinnten Jelehrer lehrten nach den Grundsätzen der neupharisäischen Sekte Ungehorsam gegen die römische Obrigkeit, und betrugten sich widerspänstig gegen dieselbe. B. „sondern verachten auch die Engel“; s. üb. 2 Pet. 2, 10. C. X. „sondern verachten auch das Oberhaupt“ Nemlich Jesum (Bgl. B. 4.) wie jene Engel, B. 6. Gott verachteten, indem sie ihren ursprünglichen Zustand, worein er sie gesetzt, verließen. Das abstractum *κυριότης* stehet hier anstatt des concreti *κύριος*. *ἀδετεῖν*, verachten. Hesych sagt „*ἀδετεῖν ἀτιμάζει* - - *ἀδετεῖται ἰββίζεται, καταφρονεῖται*“, und in der Parallelstelle 2 Pet. 2, 10. stehet „*κυριότητος καταφρονῶντες*“. *δοξὰς δὲ βλασφημοῦσιν*.] D. i. A. „und lästern Personen, die Ehrenämter bekleiden“ Nemlich die römischen Magistratspersonen. B. „und lästern erhabene Wesen“ Nemlich die Engel. X. „und lästern

stern

stern die Stelvertreter" des Oberhauptes Jesu, die Apostel und ihre Amtsgehilfen, wie jene Israeliten B. 5., die nicht glaubten, daß sie Gott ferner von ihren Feinden erretten würde, ihren Anführer Moses lästerten. Das abstractum δόξα ist so viel, als das concretum δοξάζων, ein Repräsentant, Stelvertreter, wie I Kor. II, 7. „ἀνὴρ — — δόξα Θεοῦ ὑπάρχων γυνὴ δὲ δόξα ἀνδρός ἐστίν, da der Mann (in seiner Familie) der Stelvertreter Gottes ist, wie das Weib (in der Abwesenheit des Mannes) die Stelvertreterin des Mannes ist".

9. Ὁ Μιχαὴλ ὁ ἀρχαγγέλος,] „Der Erzengel Michael aber". Μιχαὴλ, hebräisch מִיכָאֵל, wer wie Gott ist. Das Targum über hohe Lied 8, 9. sagt „מִיכָאֵל הַמְּלִיךְ מִיִּשְׂרָאֵל, Michael ist der Fürst Israels" und Chrysostomus „ὁ μιχαὴλ τὸ τῶν ἰουδαίων ἕθνος ἐνεχειρίσθη". ἀρχαγγέλος, ein Engel, Oberengel, nach jüdischer Vorstellung ein Oberbefehlshaber unter den Engeln. Die Juden nahmen vornehmlich vier an, welchen sie verschiedene Kräfte und Geschäfte zuschrieben, den Michael, der Uriel, den Raphael und den Gabriel. ὅτι τῷ διαβολῷ διακρινόμενος διελέγετο περὶ τοῦ Μωυσῆος σώματος,] „da er sich streitend mit dem Teufel über den Leichnam Moses besprach" D. h. „da er sich mit dem Teufel über den Leichnam Moses strit" Nämlich über die Beerdigung desselben, s. 133 Seite. διακρίνεσθαι τινι, oder πρὸς τινα, mit jemanden streiten. Hesych erklärt διακρινόμενον durch μαχομένων. διαλέγεσθαι, sich unterreden, besprechen. οὐκ ἐτόλμησε] „nahm sich nicht heraus". κρισίω ἐπενεγκεῖν βλασφημίας,] „ein lästerliches Urtheil (über den Teufel) beizufügen" Nämlich zu dem, was er gegen ihn vorbrachte. κρισίω βλασφημίας steht per hendiadyn anstatt βλάσφημον κρισίω, welches Petrus 2; 2, II. hat. ἀλλ' εἶπεν ἐπιτιμῆσαι σοι κύριος.] A. „sondern er sagte nur „Der Herr wird dich strafen". ἐπιτιμῆσαι, Ezeget. Handb. 17 St. ⚡ Stra

stafen. Joseph. Antiqu. Jud. 18; 4, 6. „καὶ τιμωρίας ἐπιτίμια τοῖς ἀλθεύουσιν“, Dio 38, p. 78. „ἐκείνη ἢ Φυγὴ ἐπετιμήθη“. Hesych. erklärt ἐπετιμήσατο durch τιμωρίαν ἐπέθηκεν“. X. „sondern er sagte „Der Herr mag die Vorwürfe machen“, mir kommt es nicht zu. ἐπιτιμᾶν, tadeln, schelten, Vorwürfe machen“, wie Luk. 23, 40. „ἀποκριθεὶς δὲ ὁ ἑταερος ἐπετίμα αὐτῷ“. So kommt es auch Thucyd. 4, 27. und Aelian. Var. Histor. II, 9. vor. — Es ist diese Rede Michaelis aus Zar. 3, 2. entlehnt, wo sie aber einen andern Sinn hat. Kidduschin. 81, 2. „— das Mittel, wodurch der Teufel selbst zurückfährt, daß er an sich halten kann, nemlich wenn jemand sagt „Der Barmherzige schelte dich, Satan“. Schemoth. R. 18. „Rabbi Jose sagte „Michael und Sammael sind gleich einem Sachwalter und einem Ankläger, die im Gericht stehen; jener redet, und dieser redet; jener endigt seine Rede, und dieser seine. Der Sachwalter wußte, daß er siegen würde; er fing an, den Richter zu loben, der widerspricht; der Ankläger suchte etwas hinzu zu fügen. Der Sachwalter sprach zu ihm „Schweig und laß uns den Richter hören“. So stehen Michael und Sammael vor Gott. Satan klagt an, Michael dagegen erzählt die Verdienste Israels. Satan kam, um zu reden; Michael lege ihm Stillschweigen auf“. X. Judas erklärt hier diese aus dem apokryphischen Buche (S. 133 Seite) angeführte Erzählung nicht für eine wahre Begebenheit: sondern er stellt durch das Verhältniß Michaels gegen den Teufel in Vergleichung mit dem umgekehrten Verhältnisse der Irlehrer gegen die Apostel Jesu und ihre Amtsgehilfen die Frechheit der Irlehrer auffallend dar. Michael war ein Erzengel und der Beschützer Israels; und nahm sich nicht heraus, ein lästerliches Urtheil über den Teufel, den Feind alles Guten, zu fällen. Die Irlehrer sind gegen den Michael nichts

nichts, und in ihrem Charakter dem Teufel ähnlich; und unterstehen sich gleichwohl, die Apostel Jesu und ihre Amtsgehilfen zu lästern. Bei dieser Anwendung ist die Anführung dieser Erzählung sehr wichtig; und dem Judas zu Gut zu halten, daß er sie aus einem apokryphischen Buche entlehnt hat; denn schwerlich hätte er in einem Buche des alten Testaments eine andere eben so passende gefunden.

10. *Ουτοι δε - - βλασφημουσιν*] „Diese (Nemlich die Lehrer) lästern sogar, was sie nicht kennen“ A. Nemlich die Obrigkeiten, deren Bestimmung und Nutzen für die menschliche Gesellschaft sie nicht erkennen wollten. B. Nemlich die Engel. Die Lehrer waren nemlich den Lehrsätzen der Gnostiker ergeben, die allerlei Dinge von Engeln oder Aeonen träumten. Sie schrieben denselben die Erschaffung der Körperwelt und des menschlichen Leibes aus einem bösen Stoffe zu; und behaupteten, daß darum letzterer entweder von Hunger und harter Lebensart, oder durch allerlei Laster und Wollüste müsse zerstört werden. X. Nemlich Wahrheit und Tugend, die die Apostel Jesu und ihre Amtsgehilfen lehren und ausüben. Diese Erklärung erzodern die nachfolgenden Worte. Michael dagegen lästerte nicht über die bösen Gesinnungen und Handlungen des Teufels, die ihm genau bekannt waren. *οσα δε - - εν τούτοις φθειρονται.*] „Durch das aber, was sie, wie die unvernünftigen Thiere, durch natürliche Triebe kennen, richten sie sich zu Grunde“ Nemlich durch Wollust und Schwelgerei, vgl. B. 8. 12. *Ουσικως*, dem Naturtriebe gemäß, durch natürliche Triebe. Das *passivum φθειρονται* steht anstatt des reciproci.

11. *Ουαι αυτοις*] „Wehe ihnen!“ Hiermit besflaget Judas ihren Zustand. *οτι τη οδω του Καϊν ενορευθησαν.*] D. i. „Denn sie haben das Betragen Kains angenommen“. Dieser ermordete seinen Bruder; vermuthlich also verfolgten die Lehrer andere Christen. *οδω*, metaphorisch Lebensart, Betragen, Grundsätze des Lebens. So sagen auch die

Griechen „ὁ τῶν βίου ὁδός“ Aeschin. Socrat. Dialog. 3, 8. Heinsch erklärt ἐν ὁδῷ durch ἐν ἐργοῖς, ἐν πείσει, ἐν βίῳ. In diesem Sinne kommt im Hebräischen ׀׀׀ und ׀׀׀ vor, 3. B. Ps. 119, 1. 9. 101. 1 Mos. 6, 12. Im Deutschen sagt man **Wege einschlagen, Wege gehen, d. i. Maximen annehmen, Grundsätze befolgen.** και τη πλάνη - - ἐξεχυθησαν,] D. i. A. „sie haben nach verführerischem Lohn, durch den sich Bileam verführen lies, gestrebt“. Sie trugen nemlich nach dem Beispiele Bileams ihre Irlehren für Geld vor. ἡ πλάνη τοῦ μισθῶν siehet per hendiadyn für ὁ πλανῶν μισθός. X. „sie sind auf gemeinsüchtige irrige Grundsätze, wie Bileam hatte, gerathen“. Sie verführten nemlich die Christen zur Wollust und Schwelgerei, um von ihrem lüderlichen Leben Vortheil zu ziehen; wie Bileam den Moabitern den Rath gab, die Israeliten zur Hurerei zu verführen, 4 Mos. 31, 15. 16. ἡ πλάνη, falsche, irrige Grundsätze. ἡ πλάνη τοῦ μισθῶν, gewinnsüchtige irrige Grundsätze. ἐκχύεσθαι, metaphorisch auf etwas gerathen, wie das lateinische *effundi*, Curt. 8, 5. „in amorem virgunculæ effusus“, Liv. 34, 6. „ne abrogata lege effundantur ad luxuriam“. και τη ἀντιλογία του Κορε ἀπώλοντο.] D. i. „καὶ ὡς ὁ Κορὲ ἀντιλέξας ἀπώλοντο, und sie gehen eben so, wie der aufrührerische Korah (mit seiner Rottē) zu Grunde“. Korah beneidete Aron wegen des ihm ertheilten Priesterthums, und empörte sich deshalb gegen Mosen. Darüber ward er mit seiner Rottē von der Erde verschlungen, 4 Mos. Kap. 16. Ein eben so schreckliches Schicksal wird diese Irlehrer treffen, die sich gegen Jesum und seine Apostel auflehnen. ἀντιλογία, **Aufrubr; Empörung**; die LXX übersetzen damit Sprüchw. 17, 11. das hebräische ׀׀׀. So kommt auch das verbum ἀντιλέγειν vor, Joh. 19, 12. „ἀντιλέγει τῷ καισαρι“, Jes. 65, 2. „׀׀׀ ׀׀׀׀׀, πρὸς λαὸν ἀπειθῶντα καὶ ἀντιλέγοντα“. Der aoristus ἀπώλοντο siehet anstatt des futuri, oder praesentis.

12. *Ουτοι εισιν - - σπιλαδες,*] „Diese sind bei euren Liebesmahlen Klippen“ D. i. „gefährliche und schädliche Leute“. *ἀγάπαι,* Liebesmahle, waren bei den ersten Christen gemeinschaftliche Mahlzeiten, welche in ihren gottesdienstlichen Versammlungen zur Unterstützung der Armen und zur Unterhaltung der gegenseitigen Freundschaft und Vertraulichkeit eingeführt waren, und vor der Feier des Gedächtnismales Jesu gehalten wurden. Sie bestanden aus ganz frugalen Speisen und Getränken, welche die Reichen anschafften, ohne Unterschied mit den Armen genossen, und auch den Abwesenden und Kranken ihren Theil davon überschickten. Es hatte dieser Gebrauch bis in das vierte Jahrhundert gedauert: als die Kirchenversammlung zu Laodicea, wegen der in der Folge der Zeit dabei eingerissenen Verschwendung und Nippigkeit für gut befand, ihn abzuschaffen, und im 28 Kanon verbot *„ἐν κυριακῆς ἢ ἐν ταῖς ἐκκλησίαις ταῖς λεγομέναις ἀγάπαις ποιεῖν“*. *ἡ σπιλάς,* der Fels, die Klippe, die unter dem Wasser verborgen, worauf die Schiffe stossen und scheitern. Hesych sagt *„σπιλάδες αἱ περιεχομέναι τῇ θαλάσσει πέτραι“* und Suidas *„σπιλάδες αἱ ἐν ὕδατι κῶλαι πέτραι, ὡς Ἀπίων. Ἡλιωδῶρος δὲ τὰς παραθαλάσσιαις πέτρας καὶ ἀπειλημένας ὑπὸ τῶν κυμάτων“*. Ein glauben, *σπιλάδες* sei hier so viel, als *σπίλοι*, Schandflecken; und berufen sich auf die Glosse des Hesych *„σπιλάδες μεμιασμένοι“*, welche sie auf diese Stelle beziehen. *συνευωχουμενοι, ἀφοβως ἑαυτους ποιμαινοντες*] „wo sie mit euch schmausen und ohne Schaam sich mästen“. *συνευωχεῖσθαι,* mit zu Gaste seyn, mit schmausen. *ποιμαίνειν ἑαυτόν,* sich mästen. Einige ziehen *ἀφοβως* zu *συνευωχουμενοι*, es past aber besser zu *ἑαυτους ποιμαινοντες*. *νεφελαι - - περιφερομεναι,*] D. h. „Wolken, die keinen Regen geben, welche von Winden umher getrieben werden“ D. i. „Leute, von denen man sich ihrer Bestimmung nach (als Lehrer) Nutzen ver-

spricht, die aber keinen Nutzen schaffen, und die sich nach eines jeden Laune richten"; die nemliche Sache bald loben, bald tadeln, wie sie glauben, daß jeder es gern hört; die dem einem dieses, dem andern wieder jenes zu Gefallen thun, ohne zu bedenken, ob es recht oder unrecht ist. νεφελαι άνυδροι, wasserlose Wolken, ist unrichtiger Ausdruck des gemeinen Lebens, und heißt Wolken, die keinen Regen geben. υπό άνευων περιφερόσθαι, von Winden umher getrieben werden, d. i. unbeständig seyn, sich nach eines jeden Laune richten. Einen, der das thut, nennt Jesus Matth. II, 7. „καλάμω υπό άνέμου σαλεύόμενον". Anstatt περιφερόμεναι lesen einige Handschriften παραφερόμεναι. δένδρα Φθινοπωρίνα - - έκριζώθεντα] „spatherbstliche, unfruchtbare, zweimal erstorbene und entwurzelte Bäume" D. i. „Leute, bei denen es zu spät ist, wenn sie wollen nützlich seyn, die also keinen Nutzen schaffen, die gar keine Kraft und keine Fähigkeit dazu haben". δένδρα Φθινοπωρίνα, spatherbstliche Bäume, d. i. Bäume, die erst im Herbst ausgeschlagen und blühen, deren Früchte also nicht reif werden können, sondern unreif abfallen. δένδρα δις απόθάνοντα, zweimal erstorbene Bäume. Manche Bäume sterben nicht auf einmal ab, sondern sind einige Zeit dürre, dann schlagen sie wieder etwas aus, hernach aber verdorren sie ganz. Wenn ein Baum zum zweitenmal dürre ist: so kann man gewiß glauben, daß er eingehet. δένδρα έκριζώθέντα, entwurzelte Bäume, die ein Sturmwind mit der Wurzel aus der Erde gerissen, oder ein Wasser ausgespült hat.

13. κυματα - - έαυτων άισχυνας] „wilde Meereswogen, die ihre Schändlichkeiten ausschäumen" D. i. „wilde, tobende Menschen, die durch ihre lüderlichen Reden (die sie in Gesellschaften führen) ihren schändlichen Charakter verrathen". Das Meer und der Meeresfchaum sind bei den Orientalen verhaßt, und werden als ein Bild des Lasterhaften gebraucht. Judas

be

beziehet sich wahrscheinlich auf die Stelle Jes. 57, 20.
והרשעים בים נגרש כי הקט לא יבל ויגרשו מימו,
רפש ויש. *ἐπαφρίζω*, schäumen, ausschäumen.
men. *ἄγριος*, wild; Heshch erklärt es durch *ἀνήμερος*.
ἄσπετος - - *τάρταροι*.] „Isterne, welchen auf ewig die größte Finsterniß aufbehalten ist“ D. i. „unbeständige Religionslehrer (die bald so, bald anders lehren), die nie zur richtigen Erkenntnis der Wahrheit kommen werden“. Die Juden pfliegten alle vorzügliche und berühmte Männer, vornehmlich Religionslehrer, mit Sternen zu vergleichen, 4 Mos. 24, 17. Dan. 8, 10. 24. 12, 3. 1 Makkab. 1, 25. Diese Vergleichung wendet Judas auf die Irlehrer an, und nennt sie sehr beifend Isterne. *ζέφος*, s. üb. B. 6. *ὁ ζέφος του σκοτους*, die größte Finsterniß. Durch Verbindung zweier synonym. pfliegen die Hebräer das Prädikat im superl. auszudrücken.

34. *Προεφνευσε* - - *Ἐνωχ*,] „Aber es hat zugleich mit von diesen Henoch, der siebente. (der) von Adam (an in der mosaischen Geschichte genant wird) geweisfager“ D. i. „Es wird aber auch sie das Schicksal treffen, welches Henoch, der siebente von Adam, (seinen Zeitgenossen) angekündigt hat“. Das apokryphische Buch Henoch (S. 135 Seite) war zur Zeit Judas unter den griechischen Juden sehr bekannt und geschätzt; viele glaubten sogar, er rühre wirklich vom Henoch her. Auch viele Christen, die ehemals griechische Juden gewesen, wußten den Inhalt desselben; und hielten es wegen der darin enthaltenen Sittenlehren sehr werth, ohne es für ein Werk Henochs anzusehen. Judas hielt es ohne Zweifel auch nicht für ächt. Weil aber seine Leser mit den Begriffen desselben vertraut waren: so gebraucht er daraus, statt eigener Worte, eine Stelle; um ihnen das, was er sagen will, desto einleuchtender vorzutragen. *λεγει*] „Er sagt nemlich“. *ιδου*, *ἰλθε* - - *ἀγαις αὐτου*,] „Werket! es komt der Herr mit seinen heiligen Myriaden“ D. i. „mit vielen seiner Engel“. Die Juden dachten sich Gott als den

höchsten König der Welt, und stellten sich die Engel als seine Staatsbedienten vor, die stets um ihn wären und seine Befehle vollzogen. ἡλθε stehet nach Gewohnheit der Propheten, anstatt ἐλεύσεται, oder ἔρχεται. μυριάς, im Hebräischen מֵרִבְּבָר, eine Myriade, d. i. eine Anzahl von zehn tausenden, dann per synecdochen speciei eine jede große Menge. ὁ ἅγιος, κατ' ἔξοχην ein Engel.

— Dieser und der folgende Vers sind eine Parenthese: denn die im Vorhergehenden angeführte Vergleichung, wird im sechzehnten fortgesetzt.

15. Ποιοσαι κρισιν κατα παντων,] „über alle Menschen Gericht zu halten“. και ἐξελεγειαι - - ἀσεβεις αυτων] „und alle Irreligiöse unter ihnen zu strafen“. ἐξελέγειν, überführen, dann ex adjuncto strafen, wie im Hebräischen חִיבִיחַ, Jes. 2, 4. Einige lesen ἐλέγειν für ἐξελέγειν. περι παντων - - ἡσεβησαν,] „wegen aller irreligiösen Handlungen, die sie verübt haben“ - - έργα ἀσεβείας wird gesagt anstatt έργα ἀσεβῆ. και περι - - ἁμαρτωλοι ἀσεβεις.] „und wegen aller boshaften Reden, die sie, die irreligiösen Sünder, gegen ihn ausgestossen haben“. σκληρός, eigentlich hart, hier boshaft. Die LXX übersetzen damit das hebräische וַיַּחַד, 4 Mos. 16, 26. — Der Verfasser des Buchs Henoch, der seine vorgebliche Weissagung erst nach der Erfüllung derselben gestiftet hat, redet von der Wasserfluth zur Zeit Noahs und von den damals lebenden Menschen. Judas führt diese Stelle an, um zu zeigen, daß die Lehrer und ihre Anhänger von ihrem unvernünftigen und schädlichen Verhalten allgemein verderbliche Folgen zu befürchten hätten.

16. Ουτοι - - πορευομενοι] „Stets murren sie (über die Zeitumstände, die ihnen nie gut genug sind) und klagen über ihr Schicksal; und leben doch nach ihren Lüste“. γογγυσῆς, der da murret, unzufrieden ist. μεμψιμοιχος, der über sein Schicksal klagt. Hesych erklärt es durch „ὁ μεμψόμενος τὸ ἀγαθόν, ἢ φιλεγκλήμων, ἢ φιλάτιος“. πορεύεσθαι, handeln, leben,

leben, wie sonst περιπατεῖν. καιτο -- ὀφελίμως χειρῖν.] „sie führen übermüthige Reden und handeln aus Eigennuß partheiſch“ ὑπερσογμος, eigentlich aufgeschwollen, metaphorisch stolz, übermüthig. θαυμάζειν πρόσωπον, die Person ansehen, partheiſch handeln.

17. Τίταις δὲ -- Ἰησοῦ χειρῶν.] „Erinnert euch also, meine Geliebten, an das, was auch die Apostel unsers Oberhauptes, des Messias Jesus, vorher gesagt haben“; vgl. B. 18.

18. ὅτι ἔλεγον ὑμῖν,] „Nemlich sie haben euch gesagt“ ὅτι ἐν ἔσχατῳ -- ἐμπαικται,] „Daß es in diesem letzten Zeitraum (wo sich das Judenthum endiget) Spötter — Religionsverächter — geben werde“; vgl. Apostelg. 20, 29. κατα τὰς -- τῶν ἀσεβειῶν.] „welche nach ihren irreligiösen Lüsten leben“.

αἱ ἐπιθυμίαι τῶν ἀσεβειῶν steht für αἱ ἐπιθυμίαι ἀσεβείας.

19. Οὗτοι εἰσὶν οἱ ἀποδιορίζοντες ἑαυτοὺς] A. Sc. ἀπὸ τῶν ἄλλων. „Das sind sie, die sich absondern“ von der Christenheit und ihrer Lehre. K. Sc. τὴν ἐκκλησίαν. „Das sind sie, die Trennungen (in der Christenheit) machen“ Sekten stiften. Das Wort ἑαυτοὺς fehlet in den meisten Handschriften, und scheint aus der Vulgata in den Text aufgenommen zu seyn. ψυχικοί,] „sünlische Menschen“, die sich von der Sinlichkeit leiten lassen, und ihr die Vernunft unterordnen. Bei den Griechen heißt oft alles das, was die Menschen mit den Thieren gemein haben, ψυχή; daher τῇ ψυχῇ ἐπεσθαι, den sünlischen Trieben und Begierden folgen. Joseph. Antiqu. Jud. 1; 1, 2. wird gesagt; Gott habe dem Menschen πνεῦμα und ψυχὴν gegeben: und πνεῦμα ist daselbst das, was dem Menschen allein eigen ist; ψυχή aber was er mit den Thieren gemein hat. Suidas sagt „Ψυχικός ἄνθρωπος: ἐκ ψυχῆς καὶ σώματος ἀνθρώπος, ἔταν μὲν οὖν πρώτη τι τῶν τῇ θεῷ δοκούντων, πνευματικὸς λέγεται, καὶ οὐκ ἀπὸ τῆς ψυχῆς ὀνομάζεται, ἀλλ' ἀπ' ἑτέρας μείζονας τιμῆς, τῆς ἀπὸ τοῦ πνεύματος ἐνεργείας. οὐ γὰρ ἀρκεῖ ἡ ψυχὴ εἰς κατόρθωμα, εἰ

μη ἀπολάυσοι τῆς τῶν πνεύματος βοηθείας. ὡσπερ δὲ σαρκικός ἄνθρωπος λέγεται, ὁ τῇ σαρκὶ δουλεύων ἑντῷ ψυχικῶν καλεῖ ὁ ἀπόστολος τὸν τῶν ἀνθρωπικῶς λογισμῶν τὰ πράγματα ἐπιτρέποντα, καὶ τὴν τῶν πνεύματος ἐνέργειαν μὴ δεχόμενον...". Fast das nemliche sagen Theodoretus, Chrysostomus und Theophsyaktus. πνευμα μη έχοντες.] „die keinen Geist“ D. i. „keine Vernunft — haben“.

20. Ἔμεις δε - - ἐποικοδομοῦντες ἑαυτοὺς,] D. i. „Fahret nun fort, meine Geliebten, in der Erkenntniß und Ausübung eurer heiligsten Religion“ D. i. „eurer Religion, welche (vor allen andern positiven Religionen, als moralische Religion) Gott am würdigsten ist — euch immer mehr zu vervollkommen“. Es liegt in diesen Worten die Metaphor von einem Gebäude, das auf einem gelegten Grunde aufgeführt wird; die Religion Jesu wird als der Grund und die Christen als das Gebäude vorgestellt, das auf diesem Grund immer höher gebauet wird; vgl. 1 Kor. 3, 10. 12. ἡ πίσις, objective die Religion. ἐν πνευματι ἀγίῳ προσευχομενοι] D. i. A. „betet auf Antrieb des heiligen Geistes“ B. „betet mit christlichen Gesinnungen“ X. „denket über Gegenstände der Religion mit göttlichem Geiste“ D. i. „mit reiner (von aller Sinlichkeit freier) Vernunft nach“. So werdet ihr den Ungrund der senslichen Vorstellungen, durch welche die Irlehrer die reine moralische Religion Jesu verunstalten, erkennen; und euch nicht in eurer Überzeugung von ihnen irre machen lassen. προσεύχεσθαι heißt nicht allein beten, sondern auch über Gegenstände der Religion nachdenken, wie Matth. 14, 23.

21. Ἐαυτοὺς ἐν ἀγάπῃ Θεοῦ τηροῦσατε,] A. „Erhaltet euch in der Liebe Gottes“ gegen euch; nemlich durch gute Handlungen. X. „Erhaltet euch in der Liebe zu Gott“ D. i. bestimt „Wirket sters zur Veredlung und Befeligung eurer Nebenmenschen“. προσδεχομενοι - - ζῶν ἀίωιον.] A. „Erwartet die Wohlthat

that unsers Oberhauptes, des Messias Jesus, zu einer ewigen Glückseligkeit". προσδέχεσθαι, erwarten, wie Mark. 15, 43. „ὅς καὶ αὐτὸς ἦν προσδεχόμενος τὴν βασιλείαν τοῦ Θεοῦ". Suidas erklärt προσδεχόμενοι durch προσδοκῶντες. εἰς ζωὴν αἰώνιον gehört zu το εἰλεος und zeigt den Endzweck desselben an. X. „Nehmet die Wohlthat unsers Oberhauptes, des Messias Jesus, zu einem fortwährenden (geistigen) Leben an" D. i. bestimt „Nühet die wohlthätige Religion unsers Oberhauptes, des Messias Jesus, zu einem steten vernünftigen Gebrauch und Genuß eurer Geisteskräfte". προσδέχεσθαι, annehmen, ex adjuncto gebrauchen, nützen. ζωή, s. üb. 1 Joh. 3, 14. εἰς ζωὴν αἰώνιον ist mit προσδεχομενοι zu verbinden.

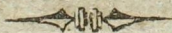
22. 23. Καὶ οὓς μὲν ἐλεεῖτε διακρινόμενοι, οὓς δὲ ἐν φόβῳ σωζετε, ἐκ πυρὸς ἀρπάζοντες,] Es ist diese Stelle in den griechischen Handschriften, in den orientalischen Übersetzungen und in der Vulgata sehr zerrüttet, und voll ganz verschiedener Lesarten. Die Vulgata scheint gelesen zu haben „Καὶ οὓς μὲν ἐλέγχετε διακρινόμενους· οὓς δὲ σώζετε ἐκ πυρὸς ἀρπάζοντες· οὓς δὲ ἐλεεῖτε ἐν φόβῳ". und übersetzt „*Et hos quidem arguite judicatos: illos vero salvate de igne rapientes: alios autem miseremini in timore*". Es läßt sich aber die gewöhnliche Lesart sehr gut erklären. A. „Beobachtet übrigens den Unterschied; daß ihr einige (von den verirren und von den Irlehrern verführten Christen) gütig behandelst (Nemlich wann ihr sie von den Irthümern zur richtigen Erkenntniß und Ueberzeugung zurück zu bringen sucht); andere (die aus Vorsatz den Irthümern Beifall geben und sie hartnäckig vertheidigen) suchet durch Drohungen zu retten, so daß ihr sie gleichsam aus dem Brande heraus reisset". διακρινόμενοι stehet für διακρίνοντες; man kann dabei suppliren μεταξὺ αὐτῶν καὶ τῶν ἄλλων. φόβος ist hier so viel, als Drohungen. Seneca de Ira 2, 14. „*Aliquando incutiendus est his metus, apud quos ratio non proficit*". X. D. i. „Habet mit denjenigen (von den Irlehrern und ihren Anhängern), an welchen ihr Ursache habt, zu zweifeln (daß sie sich

sich zur Wahrheit und Tugend werden zurück bringen lassen) Mitleiden (hasset und verfolget sie nicht); andere aber (an welchen ihr nicht zweifel:) sucht mit Eifer, so schnell als möglich, zu retten". διακρίνεσθαι, zweifeln, wie Matth. 21, 21. „εάν εχγητε πίσιν και μη διακριθῆτε“, Mark. 11, 23. „και μη διακριθῆ εν τῇ καρδια αυτου, αλλά πισυση...“ εν Φοβω, mit Eifer. In dem sprüchwörtlichen εν πυρος ἀπαζοντες liegt die Idee der möglichsten Schnelligkeit: denn wenn man etwas aus dem Feuer ziehen will; darf man nicht zaudern, sonder verbrennt es. μισουντες και -- χιτωνα.] „Verabscheuet selbst den von der rohen Sinnlichkeit befehten Hof“ D. i. „Meidet durchaus allen Umgang mit rohen sinnlichen Menschen“. Der Ausdruck ist hyperbolisch, wie beim Apulejus „Formidans, ac procul perhorrescens etiam ipsam domum ejus“ und Athenaeus II. „εσχάτον τὸν τῆς δόξης χιτῶνα ἐν τῷ θανάτῳ αὐτῷ ἀποδύμεθα“.

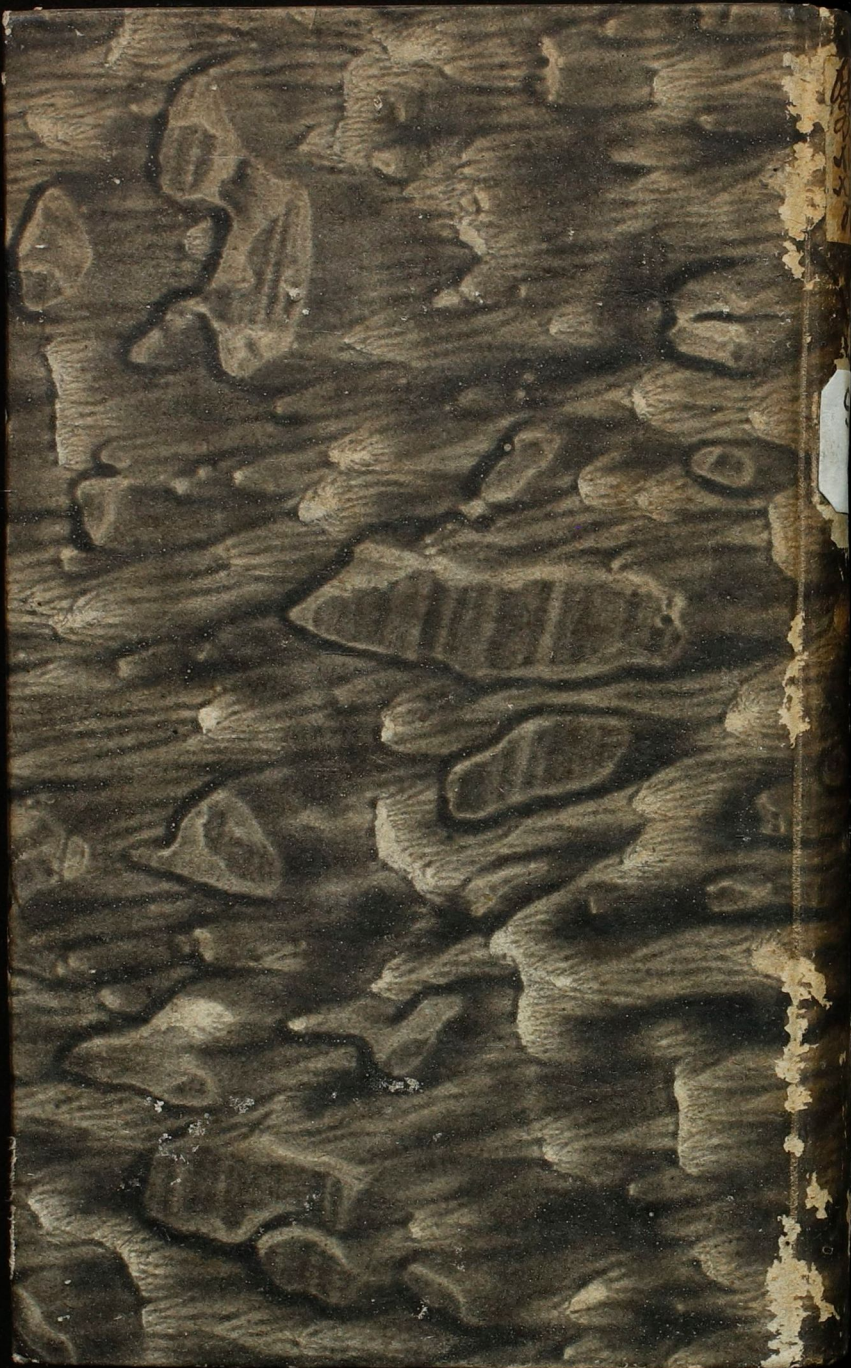
V. 24. 25. ist der Schluß des Briefes.

24. Τω δε -- ἀπταισους,] D. i. „Er (Nemlich Gott) der euch kann (durch die Fügung seiner Vorsehung) vor Fehlritten“ D. i. „vor Vergehungen — bewahren“. ἀπταισος, der nicht strauchelt, nicht fehltritt. και σησαι -- εν αγαλλιασει,] „und euch voll Freude tadellos vor seine Würde stellen“ A. Nemlich im allgemeinen Weltgerichte. X. Der Sinn ist „und euch seines erfreulichen erhabenen Beifals würdig machen“; s. üb. I Joh. 3, 19. ἀμωμος, tadellos, fehlerfrei. αγαλλιασις, Freude; Phavorin erklärt es durch η χαρά.

25. μωω σοφω -- εις παντας τους αιωνας.] Sc. εσω. D. i. „Der allerweiseste Gott, unser Errecker, werde jetzt und immerdar in seiner Würde (als Regierer und Vater aller Menschen), Größe (als das allervollkommenste Wesen), Stärke und Macht erkant!“ μεγαλωσνη, Größe, Vortreflichkeit. κρατος, Stärke, d. i. Vermögen zu wirken; Heijch erklärt es durch δυναμις. εξουσια, Gewalt, d. i. Recht, zu wirken.



vol 14



zweite Brief Petri. 3 Kapitel.

Postelgeschichte, welche damals, da dieser Brief wurde, überall bekant waren.

προς την
ν ἀπωλειαν.] „zu ihrem eigenen Verderben“
durch sie sich selbst schaden“; indem sie sich da-
sig machen, dergleichen Gegenstände der Neili-
zu verstehen, und sich von ihrer Wahrheit zu

18. schlieset Petrus seinen Brief.

μεις οὖν, ἀγαπητοί, προγινώσκοντες.] „Da

Exegetisches

Handbuch

des

Neuen Testaments.

Παντα δοκιμαζετε το καλον κατεχετε.

Siebenzehntes Stück.

Leipzig,

bei Siegfried Lebrecht Crusius;

1800.

